

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

**Abonnements-Bedingungen:**  
 Abonnementspreis: 1,10 Mark pro Monat, 1,10 Mark pro Quartal, 3,30 Mark pro Semester, 11,00 Mark pro Jahr. Einzelne Nummer 6 Pf. Sonntagsnummer mit Illustration 10 Pf. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

**Die Inserentions-Gebühr**  
 Beträgt für die festgesetzte Zeile ober oder unter dem Haupttitel 20 Pf. für politische und gesellschaftliche Berichte und Besprechungen 30 Pf. „Kleine Anzeigen“, das festgesetzte Wort 10 Pf. (zweizeilige Zeile 20 Pf.). Einmalige und Schlußzeilenanzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. (Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte). Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Erhebt täglich außer Montags.

Telegraphisch: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69, Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Mittwoch, den 9. August 1911.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69, Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

## Parteigenossen!

Die Marokkoaffäre hält seit Wochen Europa in Erregung. Der von Frankreich und Spanien unter Bruch der Algecirasakte unternommene Versuch, Teile Marokkos unter ihren militärischen und politischen Einfluß zu bringen, kam unseren alldeutschen Kriegshekern sehr gelegen. Seit Jahren, besonders aber seit der Landung Wilhelms II. in Tanger, verlangten sie zur Förderung ihrer kapitalistischen Ausplünderungsgelüste eine Aufteilung Marokkos.

Die Entsendung eines deutschen Kriegsschiffes nach dem marokkanischen Hafen Agadir, angeblich um die Interessen Deutschlands in jenen Gegenden zu schützen, fand in den Kreisen der Protopatrioten und ihrer Söldlinge jubelnde Zustimmung. Glaubt man doch, seinem Ziele näher gekommen zu sein. Zugleich erschien der dadurch geschaffene Konflikt geeignet, die Rassen von der trostlosen Situation in der inneren Politik Deutschlands abzulenken, wo sie durch indirekte Steuern und Bölle ausgeplündert werden, durch die Reichsversicherungsordnung entrechtet und in Preußen um ihre staatsbürgerliche Gleichberechtigung betrogen wurden.

Die sozialdemokratische Presse hat gegen diese triviale Politik nachdrücklich Einspruch erhoben. In zahlreichen Massenversammlungen hat die Arbeiterklasse Anfang Juli gegen das Marokkoabenteuer protestiert und durch imposante Massendemonstrationen in Berlin und Paris haben die deutschen und französischen Arbeiter ihre Solidarität bekundet und erklären lassen, daß sie sich nicht wie willenlose Hammelherden auf die Schlachtbank treiben lassen, sondern bereit sind,

## mit allen zu Gebote stehenden Mitteln den Frieden zu sichern.

In ähnlichem Sinne haben sich die Arbeitervertreter im englischen Parlament erklärt.

Noch ist nicht bekannt, zu welchen Ergebnissen der bisherige Diplomatenhändler führte. Das dringende Verlangen des Volkes nach Klärung hat der deutsche Absolutismus souverän mißachtet.

Nun scheint die das Licht des Tages scheuende Schacher-macherei eine neue Wendung genommen zu haben. Konservative und nationalliberale Kolonialinteressenten und deren Hintermänner, die einflussreichen Kanonen- und Panzerplattenfabrikanten, die Armeelieferanten und Börsenfürsten, denen bei einem Kriege Riesengewinne winken, toben wegen einer angeblich dem Vaterlande widerfahrenen Schmach, wegen eines „schmachvollen Dämä der deutschen Diplomatie“ und erheben ein wütendes Kriegsgeschrei!

Diesem verbrecherischen Treiben gilt es Einhalt zu gebieten!

Gegen den Gedanken, wegen der Marokkohändel einen völkermörderischen Weltkrieg zu entfachen, muß machtvoll Protest erhoben werden.

Die Sozialdemokratie ist eine konsequente Gegnerin des Imperialismus. Sie weist in Erinnerung der schweren Opfer an Gut und Blut, die das deutsche Volk bisher schon für die Kolonien in Asien und Afrika bringen mußte, jede Erweiterung des deutschen Kolonialbesitzes, auch durch irgendwelche Kompensationen, entschieden zurück. Neue Kolonien würden nur neue Lasten und Gefahren für das deutsche Volk bringen.

Die deutsche Sozialdemokratie fordert, daß endlich der Deutsche Reichstag einberufen wird, damit die Volksvertretung Gelegenheit hat, bei dieser, die vitalsten Interessen des Volkes berührenden Frage entscheidend mitzuwirken.

Es ist notwendig, daß das Volk in Massenversammlungen diese Forderung selbst erhebt. Gegen den Willen der breiten Volksmassen ist heute kein Krieg mehr möglich.

Deshalb: Auf gegen das Marokkoabenteuer! Nieder mit den Kriegshekern!

Berlin, den 8. August 1911.

Der Parteivorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

## Jatho, Harnack, Kraatz.

Es wird uns geschrieben:  
 Der Fall Jatho zieht weiter seine Kreise. Freilich in anderer Art, als es vielleicht manche erwartet haben; wer etwa geglaubt haben sollte, daß Jathos Amtsenthebung zu einer Austrittsbewegung größerer Kreise des Bürgertums aus der Landeskirche führen würde, hat sich gründlich getäuscht. Kein Lüftchen regt sich in dieser Beziehung, geschweige daß eine „Bewegung“ in Gang gekommen ist. Wer die religiöse Binde des deutschen Bürgertums kennt, dem ist diese Ruhe freilich nur zu selbstverständlich. Zwar sind weite Teile dieses Bürgertums mit dem Christentum der Kirche beider Konfessionen längst ebenso völlig zerfallen wie große Gruppen der Arbeiterklasse. Aber die selbstgeknüpfte, oft freilich sehr lose „gesellschaftliche Bindung“ dieses Bürgertums an die „maßgebenden Kreise“, mit deutlicheren Worten ihre soziale Verflachung an diese, verhindert sie, ähnliche Wege zu gehen, wie Laufende und Abertausende von Arbeitern in unseren Tagen gehen: nämlich aus der Kirche auszutreten. Denn das könnte ja möglicherweise dem gesellschaftlichen und öffentlichen Emporkommen schaden, und dieser Möglichkeit opfert man seine Ueberzeugung. Man ist innerlich kirchenlos, bleibt aber trotzdem äußerlich in der Kirche und schwingt sich in Fällen, wie es der Jathos war, gerade eben zur Teilnahme an einer Entrüstungsversammlung und höchstens noch zu einem Beitrag für die Jathospende auf. Das erschien übrigens in diesem Falle auch um so aus-reichender, als ja Jatho selbst, der schwer Beleidigte und des Parramts Entsetzte, in derselben Kirche zu bleiben erklärt und seine Freunde aufgefordert hat, das gleiche zu tun. Mit dieser Erklärung waren alle etwa doch noch vorhandenen geistlichen Absichten auf einen Kirchenaustritt niedergeschlagen, und die orthodoxen „Herren der Kirche“ hatten eine große Last von ihren frommsüchtigen Herzen herunter. Die Kreise des liberalen Bürgertums werden nun auch in Zukunft wieder ihre geduldigen Schäferherden bleiben, die diese nach ihrem Belieben scheren können. Insofern freilich ist auch diese unterdrückte Kirchenaustrittsbewegung des Bürgertums schon eine charakteristische, wenn auch nur negative Wirkung des Falles Jatho.

Anderer mehr positive haben sich in den letzten zwei Wochen daran geschlossen. Was sie, mehr noch als jene unterbliebene Kirchenaustrittsbewegung, zeigen, ist nichts geringeres als ein innerlicher Zerlegungsprozeß, in dem sich auch die protestantische Kirche immer deutlicher befindet. Und charakteristisch ist, daß dieser Prozeß in diesem Stadium gerade an Leuchten und Führern in der Kirche offenbar wird.

Der eine von ihnen, die wir hier meinen, ist Harnack, seines Zeichens Professor der Theologie, Doktor aller vier Fakultäten, Generaldirektor der königlichen Bibliothek, Wirklicher Geheimrat und Erzkanzler. Harnack hat sich vor etwa vierzehn Tagen in einer seiner Universitätsvorlesungen zu dem Falle Jatho in einer für ihn geradezu kompromittierenden Weise geäußert. Er hat — um es in kurzen und dürren Worten zu sagen — erklärt: Jatho habe auch den letzten Quadrant des kirchlich-gläubigen Bodens, nämlich den Glauben an einen persönlichen Gott und an Jesus als den Heiland, längst unter seinen Füßen verloren, und deshalb gehöre er eigentlich nicht mehr in die Kirche; trotzdem sei das Spruchkollegium, das ihn seines Amtes entsetzte, zu weit gegangen, und sei zu hart gewesen: Jatho als starke religiöse Persönlichkeit habe ertragen und in der Kirche gehalten werden müssen. Was aber das Spruchkollegium selbst angehe, so sei es früherer Einrichtungen zum Zweck der Disziplinierung von Geistlichen vorzuziehen, ja, es gäbe geradezu „keine bessere Einrichtung“ als dieses; gleichwohl müsse es in einer Reihe wichtiger und entscheidender Punkte reformiert werden. Dieses Urteil ist eine Ja- und Neinrede, eine Ja-Abersprache, wie sie schlimmer und charakteristischer nicht gedacht werden kann. Was im Vorderjahr behauptet wird, wird im Nachjahr wieder zurückgezogen; was soeben gutgeheißen ist, wird sofort danach als falsch deklariert. Das ist Doppeldeutigkeit, Rücksichtnahme auf Freund und Feind, Halbheit, Leisterelei und Ueberzeugungslosigkeit. Und in dieser Verfassung präsentiert sich der Mann, der als Führer der liberalen protestantischen Theologie Deutschlands „Beitrag“ genießt! Dessen Schüler auf mehr als der Hälfte aller deutschen protestantisch-theologischen Lehrstühle sitzen! Und — auch das gehört zu dem Wilde — keiner von diesen erwachsenen und gereiften Schülern Harnacks hat gegen diese Halbheit ihres Hauptes und Herrn bisher Protest erhoben; dagegen haben die noch nicht ausgereiften Schüler, die Studenten, die diese Ja- und Neinrede Harnacks haben anhören müssen, nach den Berichten mit lautem Beifall geantwortet! So wird diese Blamage Harnacks zu einer Blamage des maßgebenden Teiles des theologischen Liberalismus in Deutschland.

Nur einer hat bisher Harnack wegen dieses seines Auftretens angegriffen. Das ist Jatho selbst. Er hat in der „Kölnischen Zeitung“ einen offenen Brief an diesen veröffentlicht, in dem er Harnacks theologische Charakterlosigkeit, man muß schon sagen, ebenso sein wie scharf vor aller Welt bloßstellt. Er erklärt, daß, was

Harnack jetzt verdammt, dieser selbst in seiner ganzen theologischen Wirksamkeit bisher vertreten habe. Er, Jatho, sei nur der Schüler Harnacks, habe keine andere Christusauflassung wie „der verehrte Herr Professor“, nämlich die, daß Jesus ein „Gottfischer“ gewesen sei, habe auch den gleichen Gott wie er, Harnack, nämlich den „persönlichen erfahrenen“, außer dem es vor dem wissenschaftlichen Denken unserer Tage keinen anderen gäbe. „Wie schmerzlich“, sagt er an einer Stelle wörtlich, „wie überaus schmerzlich, wenn diejenigen, denen man die eigene Stärke und Weite verdankt, im entscheidenden Moment versagen, wenn die Lehrer der Freiheit denen in den Arm fallen, welche aus ihren Lehren die ehrlichen Folgerungen ziehen“. Also ruft er Harnack auf, ihm lieber zu Hilfe zu kommen: denn er allein habe die Macht dazu; auf ihn schau vor allem die Jugend, die Kirche. Ach, da kann er lange warten. Jene Rede Harnacks an seine Studenten war ja eben der dicke Strich, den dieser zwischen sich und Jatho zog, das geschmeidige Kompliment zugleich an die liberale Theologie und an die Einrichtung der orthodoxen Kirche, ein equilibristisch-theologisches Kunststück, wie es Harnack schon einmal an einem entscheidenden Punkte seines Lebens, und auch da unter Zustimmung des erdrückenden Teiles der „liberalen Theologie“ geleistet hat. Und also wird's wieder kommen. Jatho wird mit wenigen Christen und Konsequenten allein bleiben, wie er es bisher schon gewesen, und auf die Tätigkeit der liberalen Theologie gegenüber den ihr ergebenden Geistlichen wird weiter das Goethe-Wort Anwendung finden:

Sie führt in die Kirche sie hinein,  
 Sie läßt die Aemern schuldig werden;  
 Dann überläßt sie sie der Pein;  
 Denn alle Schuld rächt sich auf Erden.

Und daß es so ist, das eben ist ein schweres und untrügliches Zeichen des inneren Verfalls der protestantischen Kirchen.

Die gleiche Erscheinung macht sich auf orthodoxer Seite in dem erst kürzlich passierten Falle Kraatz nicht minder charakteristisch und durchschlagend bemerkbar. Der Fall selbst ist allen Lesern des „Vorwärts“ noch in Erinnerung: Der liberale Pfarrer Kraatz in Charlottenburg predigte am Sonntag, den 23. Juli, in Charlottenburg. In seiner Kanzelrede kam er auf den Fall Jatho zu sprechen, nahm Stellung dazu und kritisierte das Urteil des Spruchkollegiums. Dabei äußerte er Ansichten über den religiösen Wert der Bibel, wie sie selbst innerhalb orthodoxer kirchlicher Kreise längst selbstverständliches Gemeingut sind. Bei dieser Stelle vertieften plötzlich auf Befehl ihrer drei Offiziere die Soldaten, die dorthin zum Besuch des Gottesdienstes kommandiert waren, laut polternd die Feuer. Der Geistliche mußte seine Rede so lange unterbrechen, bis die Kompanien hinaus waren. Das war also eine veritable, juristisch nicht bestrittbare und nicht bestrittene Störung des Gottesdienstes, für die die Urheber mit Gefängnisstrafe zu bestrafen sind. Pfarrer Kraatz stellte sofort bei seiner vorgelegten Behörde, dem Brandenburgischen Konsistorium in Berlin, einen entsprechenden Strafantrag, und — heute schon ist die ganze Angelegenheit gegen ihn und zugunsten der Ruhestörer entschieden. Kraatz hat vom Konsistorium die Mitteilung erhalten, daß dieses es seinerseits ablehne, Strafantrag gegen die Offiziere zu stellen, da sich die Tatbestandsmerkmale für Störung des Gottesdienstes in dem Verhalten derselben nicht finden ließen! Die Justizerei kam ja viel, aber Kirchenjuristerei kann noch viel mehr. Wie sie das möglich gemacht hat, läßt sich, allerdings mit großer Wahrscheinlichkeit, nur vermuten. Pfarrer Kraatz ist nämlich in dieser Angelegenheit mehrmals auf das Konsistorium beschieden gewesen und darüber vernommen worden; das Ende vom Liede ist eine „seeligerliche Besprechung“ mit ihm gewesen. Ueber letztere hat er wohlweislich nichts verlauten lassen, wohl aber über die Vernehmungen. Und dabei soll der Konsistorialvertreter die Ansicht vertreten haben, daß solche Dinge, wie sie Kraatz behandelt habe, nicht auf die Kanzel gehörten; daß Kraatz im Grunde gar keine Predigt, sondern nur einen „religiösen Vortrag“ gehalten habe. Also, so wird wohl daraus das Konsistorium schlau geschlossen haben, daß keine Predigt gehalten wurde, lag auch keine Störung eines Gottesdienstes vor; denn nur Predigt, nicht religiöser Vortrag ist Bestandteil des Gottesdienstes. Und also bleiben die Störenfriede in Uniform ungehört.

Damit hat die Orthodoxie, die in der protestantischen Kirche herrscht, deren engste Verknüpfung mit den entscheidenden Mächten des heutigen Klassenstaates an einem eklatanten und originellen Fall von neuem erwiesen. Nicht der Vertreter der Religion wird gegen Störenfriede geschützt, sondern die Störenfriede gegen ihn. Die „Diener des Staats“ gehen über die „Diener der Kirche“. Die heutige Kirche ist Klassenkirche, wie der heutige Staat Klassenstaat. Beide sind Zwillingsgeschwister, mit gleichen Interessen und Absichten. Das aber bedeutet den schlimmsten Abfall des heutigen Kirchenwesens von den eigentlichen, in den Evangelien überlieferten Werken des ursprünglichen Christentums. Auch der Fall Kraatz zeigt also, wie weit schon der Zerlegungsprozeß in der protestantischen Kirche vorwärts geschritten ist.

# Die Marokkoaffäre.

## Eine Kundgebung der deutschen Friedensgesellschaft.

Da das Eintreten eines ernstlichen Konflikts in der Marokko-Angelegenheit noch nicht aus dem Bereich der Möglichkeit gerückt ist, fasste die Geschäftsleitung der Deutschen Friedensgesellschaft in ihrer Sitzung am 2. August den Beschluß, der Presse von ihrer Auffassung der Lage durch nachstehende Erklärung Kenntnis zu geben:

In Erwägung, daß durch das eigenmächtige Vorgehen Frankreichs, Spaniens und Deutschlands das Abkommen von Algéciras, welches die Verhältnisse des schifflichen Reiches regelte, als durchbrochen und aufgehoben zu betrachten ist, in Erwägung ferner, daß durch dies Vorgehen auch die Interessen anderer beteiligter Nationen als gefährdet betrachtet werden könnten, wie die neuesten Berichte aus England zeigen, in Erwägung endlich, daß die Verständigung nur zweier beteiligter Nationen nicht die Garantie bietet, daß die marokkanische Frage für die Zukunft zu allerseitiger Zufriedenheit geregelt erscheint und keinen Anlaß zu weiteren schweren Konflikten bieten kann, erklärt die Deutsche Friedensgesellschaft, daß sie nur in der Einberufung einer europäischen Konferenz und der gleichzeitigen Zurückberufung der Truppen aus Marokko die Basis einer definitiven Lösung der schwebenden Fragen erblicken kann, weil nur die Anwendung völkerrechtlicher Grundsätze die Gewähr für die Dauer des zu schaffenden Zustandes bieten könnte. Sie weist ferner darauf hin, daß die Politik der offenen Tür für den Handel aller Nationen, sowie Verträge für die gesicherte Ansiedlung und Handelsbetätigung der Untertanen der beteiligten Nationen, sowie die Abgrenzung anerkannter Interessensphären ihr als die einzig richtigen Grundlagen der bevorstehenden Regelung erscheinen. Sie wird den geeigneten Weg einschlagen, diese ihre Ansicht zur Kenntnis der Reichsregierung zu bringen.

Die Kundgebung zeigt so recht die unklare und verschwommene Denkweise der bürgerlichen Friedensideologen. Sie sagen kein Wort gegen den Imperialismus und die kapitalistische Kolonialpolitik, die naturnotwendig zu Konflikten hinführen müssen. Sie erblicken das Heil der Welt in Konferenzbeschlüssen, die doch, wie die Dinge jetzt einmal liegen, nur von erregten Imperialisten gefaßt werden, um sie bei der ersten besten Gelegenheit zu brechen. Ebenso falsch ist es, anzunehmen, daß mit der Abgrenzung von „Interessensphären“ in Marokko der Bindstoff aus der Welt geschafft werde. Die einzige Friedensgarantie bietet die prinzipielle Ablehnung jeder imperialistischen Politik, wie sie das Klassenbewußte Proletariat verlangt. Die Friedensgesellschaft erkennt in ihrer Kundgebung das Recht der kapitalistischen Staaten auf fremde Länder an; sie muß daher auch in den Kauf nehmen, daß die „Kulturstaaten“ ein Faustrecht daraus machen.

## Die Kriegsheber lassen nicht lodern!

In den „Sächsischen politischen Nachrichten“, dem Organ des konservativen Landesvereins für das Königreich Sachsen, findet sich folgende gemeingefährliche Behauptung:

Den Entschluß unserer Reichsregierung, gegenüber der Verhöhnung der übernommenen Vertragspflichten durch Frankreich in Marokko endlich unsere Interessen energisch zu wahren, haben mit weltausreichender Freude auch die konservativen Sachsen wie die Morgenröde einer neuen Epoche zielbewußter äußerer Politik begrüßt. Es liegt hierin eine herbe Kritik der Haltung unserer auswärtigen Politik in den vergangenen Jahren, wenn nicht schon die bloße Befundung dieses doch so selbstverständlichen Entschlusses in den nationalen Zeilen unseres Volkes wie eine Erlösung von einem lähmenden Druke begrüßt wurde. Die wahrhaft deutsch fühlenden Männer verstanden es schon längst nicht mehr, wie man unserem Volke die Socken einer so gewaltigen Rüstung aufzulegen und gleichzeitig in fast allen Fragen äußerer Machtpolitik eine Haltung einnehmen konnte, die uns immer mehr in Gefahr brachte, in der Welt nicht mehr völlig ernst genommen zu werden. Das deutsche Volk kann von der Reichsregierung verlangen, daß sie bis zum Ende diejenige Festigkeit zeigt, die in einer solchen, für unsere spätere Zukunft bedeutsamen Frage unerlässlich ist und in einem Heere von fünf Millionen ausgebildeter und disziplinierter Streiter ihren Rückhalt findet. Nicht nur reale Interessen, auch nationale Imponderabilien stehen auf dem Spiele. Mit Vertrauen blicken wir auf die jetzigen Leiter unserer auswärtigen Politik. Ein großes Stück neuer deutscher Geschichte liegt zurzeit in ihren Händen.

Das deutsche Volk, d. h. das arbeitende deutsche Volk, wird den konservativen Kriegshebern schon zeigen, daß es von ihren Machtpolitikgelüsten nichts wissen will.

## Die spanische Regierung gegen die proletarischen Friedenskundgebungen.

Madrid, 8. August. Ein spanischer Sozialist, welcher in einem vom spanischen und französischen Arbeiterverband abgehaltenen Protestversammlungen gegen den Krieg die Soldaten aufforderte, im Falle des Krieges auf die Offiziere zu schießen, ist verhaftet worden und soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Ministerpräsident Canalejas beauftragte den Gouverneur von Barcelona, wo gleichfalls Protestversammlungen stattfanden, den Vertreter des französischen Arbeiterverbandes zu erklären, sie würden ausgewiesen werden, falls sie an die Arbeiter in Barcelona antimilitaristische Reden richteten.

## Vom Katholikentag.

Mains, 7. August. (Eig. Bericht.)

Heute wiegt in den Straßen von Mainz nicht mehr die Waffe mit der schweligen Faust, sondern die Auslese des katholischen Volkes vor: der mehr oder weniger wohlbeleibte Träger des geistlichen Kodes und der katholische Student mit der bunten Mütze, der zwar als gläubiger Christ nicht auf die Mensur steigt, aber als Sohn seiner Zeit, wie sein hierarchisches Gesicht zeigt, den Freunden dieser sündhaften Welt nicht abhold ist. Die Arbeiter, die gestern für einen halben Tag das katholische Volk darstellten, hat man abgeschoben, nachdem man ihnen vorher in einem halben Tugend von Versammlungen noch einiges vorgebetet hatte über die Herrlichkeit ihres katholischen Glaubens, die sozialen Verdienste der Kirche und das arbeiterfreundliche Wirken von Bischof Ketteler. Mit was für Geisteslosh sie dabei abgespeist wurden, zeigt einer der Hauptredner dieser Versammlungen, Landtagsabgeordneter Hebel (Dieburg). „He Christus, he Antichrist! — das war der Leitgedanke seiner Rede. „Reinde ringum!“ rief er aus. „Und die Feinde des Glaubens sind bei Arm und Reich, bei Hoch und Niedrig, auf den Lehrstühlen der Universität wie bei den bloß besessenen Brauweinbräuern in den Großstädten.“

lunken. Mit teuflischem Raffement und schurkenhaften Verleumdungen wird gegen uns gekämpft. Diesen Kampf der Hölle müssen wir mit allen Kräften auskämpfen, und dabei ist namentlich den Arbeitern eine hohe Aufgabe zugewiesen. Die Arbeiter müssen beten, daß sie der Anfechtung nicht erliegen. Bete und arbeite! Das muß für jeden arbeitsfähigen Arbeiter ein Lebensgrundsatz sein.“

Man hat die Arbeiter nicht nur in Person vom Katholikentag abgeschoben, sondern ihnen auch zu versprechen gegeben, daß man sie nicht als gleichberechtigter anerkennt. In dem vielgelebten Vorstand des Katholikentages, der heute morgen in der ersten geschlossenen Sitzung gewählt wurde, ist kein Arbeiter vertreten. Präsident ist Graf Galen; im Ehrenpräsidium sitzen Freiherr von Serling, Freiherr Wilfried von Ketteler und Kommerzienrat Cobensky; Vizepräsidenten sind Justizrat von Brentano und Rechtsanwalt Kumpf. Nicht mal zu einem Schriftführerposten oder zu dem Vorsitzenden eines der vier Ausschüsse, die die Anträge vorzubereiten haben, hat man einen Arbeiter für tauglich erachtet.

Es dauert lange, bis die Verhandlungen eines Katholikentages in Fluß kommen. Dafür sind in dieser auf Tradition haltenden Gesellschaft zu viel Formalitäten zu beachten, dafür gibt es in ihr zuviel Autoritäten geistlicher und weltlicher Art, die zu Achtungs- und Ehrerweisen zwingen. Wenn ein durch die hierarchische geweihte Rote wie Galen genannt wird, dann gibt es minutenlangen Beifall mit Händeklatschen, und zeigt sich sein Träger in Person, verdoppelt sich nicht nur die Dauer, sondern auch die Stärke des Beifalls. Man kennt in diesen Kreisen Abstufungen des Katholikseins, und wenn ein Mann wie Freiherr von Serling als „einer der ersten Katholiken Deutschlands“ vom Vorsitzenden bezeichnet wird, so weiß die Versammlung, wie sie eine so begnadete Persönlichkeit zu werten hat. Von den gesalbten Herren, die von ihren Bischofsstühlen bei solchen Gelegenheiten zum Volk herabsteigen und die als allererste Katholiken zu bezeichnen sind, ganz zu schweigen.

Die erste Handlung eines jeden Katholikentages besteht in der Absendung von Duldigungstelegrammen an den Papst, den Kaiser und den Landesherren. So auch diesmal in Mainz. Herr Graf Dresse erlittet mit feudal-näselnder Stimme den Bericht des Zentralkomitees, und dann beginnt die Beratung der ständigen Anträge, die ohne Vorberatung der geschlossenen Sitzung zugehen. Den Anfang machte der Antrag über die „römische Frage“.

der für den Papst die „volle und wirkliche Freiheit und Unabhängigkeit in Ausübung seines obersten Hirtenamts“ verlangt, der zur Herbeiführung der „vollen finanziellen Selbstständigkeit der päpstlichen Verwaltung“ durch Beisteuer für den Peterspfennig auffordert und schließlich die Versammlung zum Gebet für den Papst aufruft, damit „der allmächtige Gott die Tage der Prüfung abkürzen möge“. Dr. Karl Wachem begründete diesen Antrag; man wird es zu würdigen wissen, wenn er im Interesse der „römischen Volkszeitung“, die jüngst von Rom aus so mancherlei Anfechtungen zu erdulden hatte, in seine Worte ein besonders reichliches Maß gläubiger Hingebung an den „göttgewollten Mittelpunkt der ganzen katholischen Kirche“ hineinzulegen wußte.

Die weiteren heute verhandelten Anträge betrafen die Tätigkeit katholischer Vereine, deren Aufgabe die Ausbreitung des katholischen Glaubens ist. In dem Antrag über den Bonifaziusverein, den Graf Stolberg begründete, ist die Rede von den Gefahren, die die Sozialdemokratie, das Freidenkertum und der Modernismus dem Glauben der Katholiken zufügen. Der heilige Vater wird es dem Katholikentag hoch anrechnen, daß er das Scheusal Modernismus mit den anderen Scheusalen Sozialdemokratie und Freidenkertum in ein und dieselbe Walfischlucht wirft. Der Bischof von Leitmeritz, mit dem üblichen „nicht erdenklichen Beifall“ empfangen, hob bei dieser Gelegenheit die Verdienste der Kirche hervor, indem er von ihr versicherte, daß sie dem Könige seinen Thron und dem Arbeiter sein Stüchlein Brot erhalte. Das Wort wird man sich merken müssen.

## Die erste der großen öffentlichen Versammlungen.

dieser Glangpunkte der Katholikentage, wo nur die ganz Großen, die auserlesenen Geister des Klerikalismus, zu Wort kommen und das katholische Volk zu ehrfurchtsvollem Schauer und minutenlangen Beifallsstößen verpflichtet ist, fand heute statt. Die Stadthalle ist prächtig für den Katholikentag geschmückt, brochend voll; unten die Mitglieder des Katholikentages, zu welcher Würde nur Männer zugelassen werden, oben auf der Galerie die katholische Weiblichkeit.

Graf Galen, der Präsident, hält die erste Rede. Der Mann hat seine Aufgabe erfüllt. Der Katholikentag muß in die gehörige Stimmung, die katholische Volksseele zum Kochen gebracht werden. Und das versteht der westfälische Graf mit dem biedereren Neuhären und der klerikalen Gesinnung. Und er hatte ja auch, da seine Präsidenschaft ihm nicht überausend kam, Zeit genug, sich auf seine Aufgabe vorzubereiten. Seine Rede liegt schon lange im Druck bereit, ehe er die Tribüne betritt. Unsere Ordensleute, so lang sie aus, sind bedrückt, verfolgt und unter Ausnahmegeetze gestellt. Wir wollen nicht ruhen und rasten, bis wir alle unsere Ordensleute wieder haben. Ihr Beifall (auch das war schon gedruckt, der Mann kennt seine Leute!) beweist, daß die Ordensfrage eine Herzenssache des katholischen Volkes ist. . . . Die Zeichen deuten auf Sturm! Beweis: Der Block in Baden, der Großblock im Reich, der Zustände wie in Frankreich und in Portugal bedeutet; der Kampf gegen die losjenseitige Schale in den Einzelstaaten; die Abkündigung der Religion für die Fortbildungsschule; das Feuerbestattungsgesetz in Preußen. Darum treu zur Kirche und, das sagte er zwar nicht, aber jeder ergänzte es für sich: treu zum Zentrum!

Die Stimmung war da, der Beifallssturm gewaltig, das Gelingen des Katholikentages gesichert. Bischof von Kitzlein von Mainz feierte seinen Vorgänger Ketteler, den großen Wilhelm Emanuele — das lang wie ein Halleluja aus Himmelshöhen. „Wenn wir Katholiken“, so sagte er, „Meinungsverschiedenheiten haben, dann hören wir auf unsere Autoritäten, den Papst und die Bischöfe. Das müssen wir uns hier gelassen und das muß der Erfolg dieses Katholikentages sein, daß wir unter allen Umständen der uns von Gott im heiligen Stuhl und in den Bischöfen geschenkten Autorität folgen!“ — Der Geist des Antimodernismus zog bei diesen Worten durch das Haus. Dann gab's den bischöflichen Segen.

## Politische Uebersicht.

Berlin, den 8. August 1911.

### Der politische Katholizismus des Augustinusvereins.

Die Zentrumspresse hat ihre besondere journalistische Vereinigung: den 1878 gegründeten Augustinusverein zur Pflege der katholischen Presse mit dem Sitz in Düsseldorf. Aus Anlaß des Katholikentages hat auch dieser Augustinusverein in Mainz eine Generalversammlung abgehalten und dort die Grundsätze festgelegt, nach denen die Presse für Wahrheit, Freiheit und Recht bei den

nächsten Reichstagswahlen zu handeln hat. Die zur inneren Politik gefasste Resolution hat folgenden Wortlaut:

Die zur Erörterung der politischen Lage in Mainz zusammengetretene Generalversammlung des Augustinusvereins spricht der Leitung der Zentrumsfraktion des Deutschen Reichstages volles Vertrauen und rückhaltlose Zustimmung zu ihrer politischen Gesamtrichtung aus.

Insbondere billigt sie die Stellung der Fraktionsleitung zu den beiden wichtigsten Beratungsgegenständen der jüngsten Session des Reichstages, der Reichsverfassungsordnung und der Verfassung für Elsaß-Lothringen.

Die Generalversammlung erkennt es als die dringendste Pflicht der Zentrumspresse, angesichts der Reichstagswahlen von der Partei alles fernzuhalten, was deren Aktionsfähigkeit und Aktionsfreudigkeit irgendwie zu beeinträchtigen geeignet ist.

Die Zentrumspresse kann nicht nachdrücklich genug alle Bestrebungen bekämpfen, welche darauf abzielen, oder die Wirkung haben, die von den Begründern der deutschen Zentrumspartei und von den deutschen Katholiken zur Wahrung ihrer berechtigten Interessen geschaffenen politischen und sozialen Organisationen zu verdrängen und in ihrer Wirksamkeit zu behindern.

Auf das entschiedenste weist sie es zurück, wenn ausländische katholische Presseorgane, welche die deutschen Verhältnisse nicht kennen und namentlich für die Vorbedingungen der Wirksamkeit des Zentrums kein Verständnis haben, einseitige unwahre und ungerechte Urteile über die deutschen Katholiken und ihre politische Tätigkeit verbreiten.

Die Zentrumspresse darf die Organisationen, denen die deutschen Katholiken ihre starke Position in öffentlichen Leben verdanken, nicht antasten lassen, sondern muß alles aufbieten, um sie zu erhalten, zu festigen und auszubauen.

Die Zentrumspresse hat die Pflicht, die Leitung der Zentrumsfraktion in dem Bestreben zu unterstützen, jeder Tätigkeit einzelner, wodurch die Disziplin der Fraktion gelockert, oder das Gefühl der Zusammengehörigkeit abgeschwächt werden kann, entgegenzutreten, und zwar unerbittlich ohne Rücksicht auf Personen. Auch Sonderraktionen unbesuener und unverantwortlicher Persönlichkeiten sind unbedingt abzulehnen. Noch viel weniger darf ein Organ der Zentrumspresse sich dazu hergeben, selbst solche Aktionen einzuleiten oder zu unterstützen. Die Generalversammlung des Augustinusvereins weist nicht bloß „Richtungen“ innerhalb der Zentrumspartei, die sich nur eine einseitige Partei, welche die in mehr als vierzigjähriger Tätigkeit erprobte, von großen Lehrmeistern in ihren Richtlinien festgelegte Politik fortzusetzen entschlossen ist.

Die Generalversammlung erachtet die im Augustinus-Berein organisierte Zentrumspresse, mit vollem Nachdruck an die Vorbereitung der Reichstagswahlen heranzugehen und auf dieses Ziel all ihre Kraft zu richten.

Mit anderen Worten: die Zentrumsblätter haben die Pflicht, alle Maßnahmen der Zentrumsfraktion, auch wenn diese der eigenen Auffassung widersprechen, rückhaltlos zu verteidigen; und ihren Lesern alle Missethate in der eigenen Partei zu verschweigen; überhaupt haben sie stets alle Weisungen der Fraktion und des über dieser stehenden Episkopats getreulich zu befolgen und die Kritik einzelner, die mit solchen Weisungen nicht einverstanden sein sollten, unbedingt abzulehnen. Jeder katholische Journalist darf nur so denken und schreiben, wie Klerus und Fraktion gestatten. Vom klerikalen Standpunkt sicherlich höchst erhabene Grundsätze, wenn auch nichts Neues. Schon bisher hat, von kleinen Ausnahmen abgesehen, die Zentrumspresse nach diesen hohen Prinzipien gehandelt.

### Eisenbahnverwaltung und Eisenbahnunfälle.

Nach der „Post“ hat der Eisenbahnminister kürzlich an die Beamten einen Erlaß gerichtet, durch den sie aufgefordert werden, bei Fehlern und Störungen in den Signal- und Sicherheitseinrichtungen an zuständiger Stelle sofort Meldung zu machen, damit Abhilfe geschafft und Unglück verhütet werde. Einige in der letzten Zeit bekannt gewordene Vorkommnisse ließen es zweifelhaft erscheinen, ob das Gefühl einer solchen Mitverantwortlichkeit überall genügend ausgebildet sei.

Es will uns scheinen, als ob der Eisenbahnminister selbst mit die Verantwortung dafür trüge, daß die Beamten nur zögernd auf das Verlangen von Signal- und Sicherheitseinrichtungen aufmerksam machen. Als nämlich im Rai. d. B. von einem sozialdemokratischen Abgeordneten im preussischen Abgeordnetenhaus auch darauf hingewiesen wurde, daß nach der Ansicht von Eisenbahnbeamten, die von dem Bericht für glaubwürdig erklärt worden waren, der Signaldienst keineswegs mit unbedingter Zuverlässigkeit funktioniere, war es gerade der Herr Eisenbahnminister, der etwas derartiges für total ausgeschlossen erklärte. Herr Breitenbach behauptete, solche Störungen und Fehler könnten gar nicht eintreten! Das Gerücht sei offenbar von einer irrigen Auffassung ausgegangen und es stehe ja auch noch das Urteil der zweiten Instanz aus. Die Spitze der Eisenbahnverwaltung erklärte also Störungen und Fehler in den Signaleinrichtungen von vornherein für ausgeschlossen, und das trotz zugegenidlicher Befundung zahlreicher Eisenbahnbeamten! Wenn das aber geschehen konnte, so wird man es begreiflich finden, daß die Eisenbahnbeamten in der Meldung von Störungen, die doch von dem Herrn Eisenbahnminister für unmöglich erklärt worden waren, vielleicht eine größere Zugüchhaltung beobachten, als im Interesse der Betriebssicherheit lag!

Nachdem der Eisenbahnminister die Freigabe seiner Ansichte eingesehen und sich durch seinen Erlaß selbst berichtigt hat, wäre nun allerdings dringend zu wünschen, daß seinem Wunsche, von dem mangelhaften Funktionieren jeder Signal- und Sicherheitseinrichtung der zuständigen Stelle sofort Meldung zu machen, im vollsten Maße Rechnung getragen wird!

### Sozialdemokratie und nationales Empfinden.

Ueber dieses Thema leitartikel der „Reichsbote“, und es ist bezeichnend für die Geistesvertrüppelung dieses Blattes, daß es alsbald das „nationale“ Empfinden mit dem „monarchischen“ Empfinden identifiziert. Hätte das nationale Empfinden mit der Institution der Monarchie irgend etwas zu tun, so gäbe es in Republiken überhaupt kein nationales Empfinden — ein Trugschluß, dessen Unfugigkeit ja wohl auch der „Reichsbote“ begreifen sollte. Es ist aber kennzeichnend für unsere Patrioten vom Schlage des „Reichsbotes“, daß sie bei jeder Behandlung vaterländischer Fragen unfehlbar beim Monarchismus enden. Und daß sie dann die angeblich vaterlandlose Sozialdemokratie ihrer antimonarchischen Gesinnung wegen demunzieren! Der „Reichsbote“ ist diesmal so gnädig anzunehmen, daß die Sozialdemokratie in der gegenwärtigen Situation eine bestimmte Aktion zum Umsturz der Monarchie nicht beachtliche, wohl aber hoffe sie auf die allmähliche Unterwühlung des monarchischen Empfindens.

So traurig es im Gehirn eines „Reichsbotes“-Redakteurs aussagen mag, so wenig trauen wir ihm doch die geschichtswidrige Auffassung zu, daß auch in Deutschland der Monarchie ewiger Bestand

Stärke, denn die historische Entwicklung aller Staaten ist dem doch den Aufstieg aus dem Feudalismus und Monarchismus zur Demokratie allzu unzweifelhaft erkennen. Außerdem aber sollte die „nationale“ Presse gerade in diesen Zeiten der wüsten alldeutschen Opposition gegen den derzeitigen Träger der deutschen Krone mit ihren Reflexionen über das monarchische Empfinden doch etwas vorsichtiger sein. Denn die Antrempelungen im Nippelstil, die Wilhelm II. gerade in den letzten Tagen von gut „nationaler“ Seite erfahren hat, stehen allen sozialdemokratischen „Majestätsbeleidigungen“ zum Trotz völlig unerreicht da. Und diese in Form wie Inhalt gleich rückstößigen Angriffe entspringen lediglich der Sorge gewisser Prozentpatrioten, daß der Träger der Krone nicht der Eitelkeit oder Göttergötzei würdiger Interessentenkreise wegen Deutschland Hals über Kopf in ein Kriegsbahntener stürzen werde. Seitdem die gewerbmächtige Monarchie den Monarchismus derartig in Mißkredit gebracht haben, sollte selbst der „Reichsbote“ das brennliche Thema nur noch mit größter Vorsicht zu berühren wagen!

### Das Zentrum macht alles.

Herr Erzberger hatte bekanntlich angekündigt, daß bei dem Reichstagswahlkampf die angeblich börsenfreundliche Haltung der Sozialdemokratie eine hervorragende Rolle spielen werde. Nun ist die Sozialdemokratie ja in Wirklichkeit niemals börsenfreundlich gewesen, sondern sie hat nur solche Börsenstürze resp. Börsenstöße abgelehnt, die einen schändlichen Charakter trugen. Trotzdem will das Zentrum bei der bevorstehenden Wahlkampagne die Sozialdemokratie wieder einmal in der alten verkehrten Weise der Börsenfreundschaft bezichtigen. Da ist es nun interessant, festzustellen, daß auch Zentrumssagittatoren die wirtschaftlichen Funktionen der Börse sehr wohl zu würdigen, ja sogar sehr erheblich „in Börsenfreundlichkeit“ zu machen wissen, wenn die Umstände das erheischen! So berichtete das Breslauer Zentrumblatt, die „Schlesische Volkszeitung“, erst vor einigen Wochen wörtlich über eine Versammlung des Vereins katholischer Kaufleute Breslau:

„In der Hauptversammlung am Donnerstag, die außerordentlich stark besucht war, sprach Kaplan Dr. jur. Oscar Pollack über „Das moderne Börsenspiel und seine moraltheologische Wertung“. Der Vortragende ging aus von der Begriffsbestimmung dessen, was heute als Börse bezeichnet wird, gab eine kurze Charakteristik der Börsengeschäfte, hob aus diesen als Gegenstand besonderer Untersuchung das Zertifikats-Differenzgeschäft heraus, legte dar, daß dieses derjenige Faktor sei, der die Verbindung der Lageereignisse mit den Werten herstelle. Der Moraltheologe, der dieser volkswirtschaftlichen Erscheinung gegenüberstehe, — die sich nicht eliminieren lasse, da sie uneliminierbar und auch für die Preisbildung notwendig sei —, dürfe sich bei Beurteilung derselben nicht von Schlagworten leiten lassen, sondern müsse untersuchen, ob in der gegebenen Wirtschaftsordnung, die jeden seines wirtschaftlichen Standes Schied sein lasse, irgend ein Umstand dem Spekulationsakte eine sittliche Begünstigung zufüge. Die Frage ist abstrakt genommen, zu verneinen. Nun konkreten Spekulationsgeschäften treten allerdings vielfach andere Umstände hinzu, die den sittlichen Mangel bewirken, doch resultieren derselbe nicht aus dem Spekulationsaktum. Die moderne kapitalistische Struktur könne die Börse nicht entbehren, wäre sie nicht vorhanden, so müßte sie erst geschaffen werden. Wenn auch manchmal gegen dieselbe scharf geäußert werde, könne dies dem Moraltheologen nicht bewegen, sein Urteil einer Tagesmeinung halber zu modifizieren. Er hat die Wahrheit zu ermitteln und kann daher — wenn er auch konsultativ sich vielfach anders verhalten wird — doch ein Verdammungsurteil dort nicht fällen, wo zu einem solchen die Basis nicht geboten ist! Der hochinteressante Vortrag fand rauschenden Beifall. Der Vorsitzende der Sozialen Kommission des Vereins katholischer Kaufleute, Rebalteur Ghelein, dankte im Namen der Versammlung dem Redner für die vorzüglichen Ausführungen, die ein überaus klares Bild über das moderne Börsenspiel im Lichte der Moraltheologie geschaffen hätten. An den Vortrag schloß sich eine Diskussion. Herr Brokowitz, Prokurist des Bankhauses G. Heilmann, dankte dem Vortragenden in warmer Weise für die so gerechten Worte über die Börse, hob hervor, daß es ungemein schätzenswert sei, wenn unbeflümmelt um Schlagworte oder vorgefasste Meinungen über diese wirtschaftlich so schwierige Frage, die Existenzberechtigung des sogenannten Mittelhändler in Effekten, auch in Richtschreien gefordert und wie hier in so verständlicher Weise gesprochen würde. Er dankte für die so richtige Erfassung der „Rolle“ und für die Darlegung, wie gerade sie es sei, die oft den zu tiefen Fall der Wertpapiere bei Krisen verhindere oder doch verlangsamt. An der Diskussion beteiligten sich ferner noch die Herren Rudolph, der 1. Vorsitzende des Vereins, und Paul Herber. Dr. Pollack hob dann in seinem markanten Schlusssatz hervor, wie geniale Spekulation der Weltwirtschaft und dem Kulturfortschritt durch Entwürfe und Durchführung von Verkehrslinien, Landengendurchschnitte usw. große Dienste geleistet habe, wie über zu allen diesen genialen Unternehmungen, damit sie wirklich durchgreifen, auch die Institution der Börse erforderlich ist und ist.

Es bedarf, sagt dazu unser Breslauer Bruderorgan, nicht vieler Worte zur Erklärung dieser Widerrede. Herr Erzberger will Banken und Handwerker einfangen, desentwegen schimpft er auf Börsen, Termindhandel, Spekulationen und Wucher, Kaplan Pollack hatte die Materie selbst studiert und stand vor katholischen Bankleuten, er also hatte Grund, „gerechte Worte“ über die Börse zu reden und ein „Verdammungsurteil“ nicht zu fällen.

Das Zentrum kann alles! Es kämpft eben für Wahrheit und Recht!

### Ultramontane Aufklärungsarbeit.

Der Windthorstbund hat einen politischen Kalender unter dem Titel: „Der Zentrumswähler“ erscheinen lassen. In diesem Kalender wird der Ursprung des Kamers Hansabund in folgender Weise erklärt:

„Die richtige Bezeichnung haben die Herren, wie es scheint, gefunden. Das Wort Hansa kommt zum erstenmal in der ersten deutschen Bibelübersetzung des Bischofs Wulfila vor und bedeutet Schar oder Vereinigung. Es bedeutet dort jene bunte Gesellschaft, welche am Gründonnerstag unter Führung des Judas auszog, um Christus gefangen zu nehmen. Wie der hohe Rat zu Jerusalem will auch diese „Schar“ ihr Ziel, Beseitigung der arabisch-konfessionären Herrschaft und eine liberalere Zusammensetzung des Reichstages“ mit Geld erreichen.“

Daß der Zentrumskandidat für die Reichswahl in Düsseldorf, Dr. Friedrich, dieser „Verästelung“ auch angehört, das haben die Mäcker des christlich-frommen Kalenders offenbar nicht gewußt.

### Die Bäckermeister für ein Zuchthausgesetz.

Der zurzeit in Stuttgart lagende Zentralverband Deutscher Bäckerinnungen hat folgende Resolution angenommen:

„Der in Stuttgart tagende zehnte Zentralverbandstag Deutscher Bäckerinnungen „Germania“ stellt mit Bedauern fest, daß die unbeschränkte Koalitionsfreiheit der Arbeiter zu Auswüchsen geführt hat, welche sowohl für die Arbeitgeber, als auch für die nichtsozialdemokratischen Arbeiter unerträglich geworden sind. Die Drohungen und Mißhandlungen Arbeitswilliger sowie die Verurteilung und Boykottierung der Gewerbetreibenden sind eine Gefahr für die bürgerliche Gesellschaft und erfordern dringend eine Verschärfung der gesetzlichen Bestimmungen. Der Verbandstag stellt weiter fest, daß der Miß-

brauch der Koalitionsfreiheit im Bäckergewerbe zu einer schmerzhaften Schädigung des gesamten Berufes geführt hat und daß Selbsthilfe der Meister nicht genügt, dem großen Unisug der öffentlichen Wohlthätigkeit nicht bewilligender Bäckermeister entgegenzutreten.“

Es ist recht begreiflich, daß die Herren Bäckerinnungsmeister sich ebenso, wie gegen die aus gesundheitlichen Gründen durchaus nötige strengere Beaufsichtigung der Bäckereien, auch gegen das Koalitionsrecht der von ihnen beschäftigten Arbeiter wenden. Am liebsten wäre ihnen, sie blieben ungestört und könnten gemächlich weiterwurseln im alten traditionellen Schmutz.

### England.

#### Das Tabellenvotum gegen das Ministerium Asquith.

In seiner Antwort auf die Angriffe Balfours führte der Ministerpräsident Asquith am Montag noch aus:

Die Verbilligung ist von uns immer behandelt worden und wird jetzt behandelt werden als eine Bill, die im Prinzip von der Wählerschaft gutgeheißen ist, und die deshalb mit jeder vernünftigen Änderung, die ihrem Prinzip nicht verhängnisvoll ist, zum Beschere erhoben werden soll. Erst als meine Hoffnung, daß das Oberhaus die Bill annehmen werde, vergeblich war, wurde der König gefragt und willigte ein, nötigenfalls seine Prerogative auszuüben. Ich habe nichts zu entschuldigen oder zu verteidigen. (Beifall bei den Ministeriellen.) Wir schlugen nur den Weg ein, der mit den Erwägungen der Ehre und der wahren Rücksichtnahme auf die Würde der Krone übereinstimmt. Der von uns eingeschlagene Weg war korrekt, überlegt und verfassungsgemäß, und das Kabinett ist, was ihn anbetrifft, willens, sich der Entscheidung des Hauses und unserer Landbesitzer zu unterwerfen. Asquith fuhr fort, die Bill habe, als sie aus dem Oberhaus zurückkam, nur mehr eine oberflächliche Ähnlichkeit mit der ursprünglich beabsichtigten Maßnahme getragen, und unter der Voraussetzung, daß das Land die Bill gutheißt, habe die Regierung keinen anderen Ausweg aus dieser Situation gehabt, als den von ihr gewählten. Es ist mir vergönnt gewesen, schloß Asquith seine Rede, drei britischen Souveränen zu dienen, und dabei in nahen Beziehungen zu ihnen zu stehen, und mein Gewissen habe, die Würde und die berechtigten Privilegien der Krone zu wahren. (Beifallsrufe bei den Ministeriellen.)

Das Unterhaus hat dann schließlich das von Balfour beantragte Mißtrauensvotum gegen die Regierung mit 305 gegen 246 Stimmen abgelehnt; die Regierungsmehrheit beträgt also 119 Stimmen.

#### Nachklänge zur Verbilligungs-Debatte.

London, 8. August. (Unterhaus.) Cecil beantragte im Verlaufe der Sitzung, die Beratung über die von den Lords beschlossenen Amendements drei Monate zu verlagern und regte ein Referendum an über die Frage der Zusatzeintrag Lord Lansdowne. Wenn auch Cecil, der an den Vorschlägen im Unterhaus am 24. Juli hervorragend beteiligt war, heute ohne weiteres vom Laufe angezogen wurde, so veranlaßten doch seine heftigen Angriffe auf die Regierung von Zeit zu Zeit lebhaften Widerspruch bei den Ministeriellen. Der folgende Redner, der konservative Carson, erklärte, daß die Rationalisten von Anfang an die Situation beherrscht hätten. Das Unterhaus habe nicht nach freiem Willen gehandelt, ebenso nicht die Regierung, und auch die Krone nicht, und das Haus der Lords habe aufgehört, nach seinem freien Willen zu handeln von dem Augenblick an, wo der expressivste Vorstoß des Premierministers Asquith der Opposition gefolgt wurde (Beifall bei den Konservativen, Widerspruch bei den Ministeriellen und Aufse: Zurüchnehmen!). Carson erwiderte: Ich werde nichts zurücknehmen, ich wiederhole meine Äußerung. Ein liberales Mitglied des Hauses fragte den Sprecher, ob der Ausdruck „expressiv“ zulässig sei. Der Sprecher erwiderte, es sei kein hübscher Ausdruck (Gelächter), aber er betrachte ihn nicht als ordnungswidrig. Carson setzte dann seine Rede fort.

Im weiteren Verlaufe seiner Rede fragte Carson, ob der König im November von der Tatsache unterrichtet worden sei, daß die Regierung die Parlamentssitzung dazu zu benutzen gedente, um Kommerze durchzuführen. Minister Churchill erwiderte, der König sei im November von der wahren politischen Lage vollkommen in Kenntnis gesetzt worden und ebenso von allen zwischen den verschiedenen Parteien im Staate strittigen Angelegenheiten, unter welchen Kommerze ohne Frage eine der bedeutendsten sei. (Beifall bei den Nationalisten.) Churchill erörterte dann die Haltung der Regierung gegenüber dem Amendement der Lords.

#### Die albanische Frage.

Mc Dullum, Schotte, fragte im weiteren Verlaufe der Sitzung an, ob Greg weitere Informationen über die Lage der Albanen habe, die jetzt innerhalb des Sumpfbereiches im Süden von Skutari eingeschlossen seien, ob ihm bekannt sei, daß die Regierung die Betroffenen hätten die Erlaubnis erhalten, in ihre Heimat zurückzukehren, nicht von dem österreichisch-ungarischen Geschäftsträger in Cetinje bestätigt worden sei, und welche Schritte die Regierung unternehmen werde, um sich über die Lage in diesen Gegenden zu unterrichten. Greg erwiderte: Ich habe über diese Punkte keine Nachrichten erhalten. Jedemfalls ist das einzige Mittel für eine Besserung die Herstellung glücklicher Zustände in Albanien. Die letzte Nachricht ist die, daß die Flüchtlinge nach Albanien zurückkehren, und das weist auf eine Verbesserung der Lage hin. Der Abgeordnete Hope fragte an, ob Greg unterzuchen werde, ob diese Leute in den Sümpfen in den abgeschlossenen Friedensvertrag einbezogen seien. Greg erwiderte: Ich nehme an, daß sie es sind, aber ich werde den britischen Botschafter in Skutari darüber befragen. Auf eine Anfrage über die Verhandlungen der Türkei betreffend den Bau des südlichen Abschnittes der Bagdadbahn antwortete Greg: Die britische Regierung hat der türkischen vor kurzem ihre Ansichten über diese und andere Gegenstände, die mit der beabsichtigten Eröffnung der Zölle in Verbindung stehen, mitgeteilt, aber ich kann keine eingehenden Mitteilungen machen, solange die Verhandlungen noch schweben.

### Persien.

#### Ein Erfolg des Ex-Schahs?

Astrabad, 8. August. (Weldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Nach hartem Kampfe erfuhr in vergangener Nacht eine turkmenische Abteilung unter Führung Seddararshads den sechs Tagemärsche von Teheran entfernten Damgan, der von Regierungstruppen unter dem Befehl Nasud ul Mulk besetzt war. Angesichts der gleichen Kräfte beider Gegner und des Uebergewichts der Regierungstruppen hinsichtlich der Bewaffnung bedeutet der Sieg einen großen Erfolg der Truppen des früheren Schahs Mohammed Ali, durch den die Stimmung seiner Anhänger sehr gehoben ist.

Da die Meldung aus einer russischen Quelle stammt, und Afghanistan alles Interesse daran hat, den Staatsreich des Ex-Schahs gelingen zu lassen, kann es sich bei diesem „Erfolge“ des Schahs auch nur um eine bloße Stimmungsmache handeln.

### Aus der Partei.

Die Sozialdemokratie im Urteile ihrer Gegner. Im Verlage der Buchhandlung Vorwärts ist unter diesem Titel ein Buch erschienen, das bei der Agitationsarbeit, vor allem bei den bevorstehenden Reichstagswahlen große Dienste leisten kann. Der Verfasser, Genosse A. Erdmann, hat das Material — gegenwärtige Urteile über Wesen und Tätigkeit der Sozialdemokratie nach folgenden Gesichtspunkten geordnet:

Theorie und Programm der Sozialdemokratie — Organisation und Agitation der Sozialdemokratie — Sozialdemokratische Opferwilligkeit — Positive Arbeit der Sozialdemokratie — Die Sozialdemokratie als Arbeiterpartei — Die Sozialdemokratie als Kritiker und Anreger — Die Sozialdemokratie als Kulturbewegung — Bildungs- und Erziehungsarbeit der Sozialdemokratie — Sozialdemokratie und Sittlichkeit — Sozialdemokratie und Religion — Die sozialdemokratische Presse — Die Gewerkschaften — Sozialdemokraten als Richter — Sozialdemokratische Führer — Der Kampf gegen die Sozialdemokratie — Die Sozialdemokratie als das kleinste Uebel — Revolution und Umsturz — Zukunft — Verschiedenes.

Der Preis dieser 174 Seiten umfassenden Materialsammlung, die auch für die Parteiredaktionen sehr wertvoll ist, beträgt gelunden 2 M.

### Polizeiliches, Gerichtliches usw.

#### Dynamitanschlag, Polizeihund und sozialdemokratische Versammlung.

Am Sonntag hat sich in Helbra (Kreis Mansfeld) eine sehr verdächtige Geschichte abgespielt. Unsere Genossen hatten dort am Sonnabend im „Gasthaus zur Sonne“ spät abends eine öffentliche Versammlung, in der Genosse Adolf Hoffmann, der Reichstagskandidat des Kreises, sprach, veranlaßt. In der Nacht nach 3 Uhr explodierte nun vor dem Fenster des in der Nähe des Versammlungsortes wohnenden Fahrleiters Widmann eine Dynamitpatrone, wodurch ein etwa fußlanges Loch in die Fenstermauer gerissen und das Fensterkreuz eingedrückt wurde. Man will nun diese Explosion mit dem am Abend vorher abgehaltenen sehr gut besuchten Volksversammlung in Verbindung bringen. Ein aus Eisernen schnellig herbeigeholter, vielfach prämiierter Polizeihund nahm eine Spur auf, die aber nach dem Restaurant Pilsch, dem Verkehrslokal der Honoratioren des Ortes, führte. Das schien den Polizeibeamten gar nicht zu gefallen. Sie drückten das Tier nochmal mit der Rute aufs Pflaster und nun lief es wirklich zum „Gasthaus zur Sonne“. Aber aber nicht etwa nach dem Versammlungsplatz vom Sonnabend, sondern nach einem auf der anderen Seite der Straße gelegenen Teil der Lokitäten, der am Sonnabend schon um 8 Uhr, lange vor Versammlungsanfang, geschlossen worden war. Ein Zusammenhang zwischen dem Anschlag und der Versammlung konnte also nicht festgestellt werden. Eine Meldung, die am Montag durch die bürgerliche Presse ging, sagt aber trotzdem schlaunweg:

„Es scheint ein Nachsteit seitens eines entlassenen Bergarbeiters vorzuliegen, wie solche seit dem klaglichen Scheitern des Bergarbeiterstreiks im Mansfelder Bergrevier wiederholt versucht worden sind. Die durch einen Polizeihund verfolgte Spur des Täters führte nach einem Gasthof, wo am Abend zuvor eine Versammlung abgehalten worden war, in welcher der sozialdemokratische Zehnjahre-Hoffmann-Berlin gesprochen hatte.“

Die Tatsache, daß der Roter zuerst das Honoratiorenlokal aufsuchte und schließlich nicht den Versammlungsort, sondern einen an dem Abend nicht benutzten, abgelegenen Teil des Lokals beschnupperte, unterschlägt man einfach, weil — nun weil man im Mansfelder gerne so eine kleine Attentatswahl machen möchte.

### Soziales.

#### Kapital, Hygiene und Presse.

Vom 30. Juli bis zum 6. August tagten in Dresden die Alkoholgegner, deren Verhandlungen unter dem Zeichen des Protestes wider das in mehr als einer Beziehung tadelnswerte Verhalten der Ausstellungsleitung standen.

Wie die „Dresdener Volkszeitung“ und „Der abstinenten Arbeiter“ nachgewiesen und wir bereits berichtet haben, unterbreitet die Deutsche Brauerunion in Halle 56 der Ausstellung der Öffentlichkeit eine derartig irreführende Darstellung der Gesundheits-, Sterblichkeits- und Unfallverhältnisse im Brauerberufe, daß die Ausstellungsleitung selbst sich nach Prüfung der Tabellen durch hervorragende Statistiker veranlaßt sah, die Deutsche Brauerunion dreimal zur Entfernung der falschen Zahlen aufzufordern! Die Braukapitalisten aber stellen sich auf die Dinsten und es gelang ihnen, die Ausstellungsleitung zu besänftigen, so daß diese sich schließlich damit begnügte, eine Tafel mit ein paar nichtsagenden Worten der Verwahrung wider die Nase der Brauerherren in Halle 56 aufzuhängen!

Als der Alkoholgegnerkongress am 4. August in der Ausstellung selber vom Dresdener Oberbürgermeister Dr. Weisler und von anderen Körperschaftsvertretern offiziell begrüßt war, hielt Dr. Popert in Hamburg, Landrichter a. D., die Bestrede, in der er die Machenschaften des Alkoholkapitals schonungslos bloßlegte. Während er der sozialdemokratischen Presse für ihr tadelloses und unabhängiges Verhalten gegenüber den Braubaronen lobende Anerkennung zollte, legte er das Verhalten der durch die Rücksicht auf die Alkoholinferate fortrumpften bürgerlichen Presse bloß und beschäftigte sich eingehend mit einem Artikel des Amtsblattes „Dresdener Anzeiger“ („Kapital und Presse“), dessen alkohol- und alkoholkapitalfreundliche Tendenz er scharf angriff.

Nachdem Dr. Popert seinen Vortrag beendet hatte, stellte Genosse Davidjohn mit der bewußte Artikel des „Dresdener Anzeigers“ sei gleichzeitig in vielen deutschen bürgerlichen Zeitungen erschienen, so daß hier nicht eine eigene Dresdener Leistung vorliegen dürfte, sondern etwa eine durch die Zeitungskorrespondenz der Deutschen Brauerunion an die Presse verschickte Arbeit! Diese Mitteilung rief großes Aufsehen hervor. Vom „Dresdener Anzeiger“ wurde sie zunächst durch ein nichtsagendes Verlegenheitsgestammel und erst in der übernächsten Nummer mit der Frageandrohung gegen Dr. Popert und Genossen Davidjohn beantwortet.

Am Sonnabend wurden die Behauptungen der Braukapitalisten durch den Berliner Arzt Dr. Sirex vollends zerplückt, und die Erregung über die Haltung der Ausstellungsleitung sowie über die Dreifigkeit der Deutschen Brauerunion zitterte in der Propagandaversammlung nach, mit der die Alkoholgegner am Sonntag ihren Abschluß fanden. In dieser Versammlung gingen drei Redner dem Alkoholkapitalismus und seinen Sippen zu Leibe: Professor Forel, Pfarrer Dr. Burk und Genosse Dr. Holischer. In der Diskussion nahmen Alkoholinferenten (u. a. Kommerzienrat Arnold) das Wort, denen von einigen unserer Parteigenossen in kräftigen Darlegungen über das Wesen des Kapitals heimgeleuchtet wurde. Schließlich fand eine von unseren Genossen Dr. Sachs, Davidjohn und Kakenstein eingebrachte Protestresolution gegen die Ausstellungsleitung mit allen (etwa 1000) gegen 20 Stimmen Annahme.

Die Ergebnisse dieser Woche bekräftigen und unterstreichen das Urteil, das wir ohnedies über die Dresdener Internationale Hygieneausstellung hatten: ein Unternehmen, das in einigen Teilen großzügig angelegt und ausgeführt ist, ein Unternehmen, das hier und da des „Guten“ zuviel bietet, sonst aber (man denke an die vermittelte Heimarbeitsausstellung!) manches besonders Bedenks- und Wissenwerte vermissen läßt, ein Unternehmen schließlich, dessen Leiter den regierenden Klassen so viel Zugeständnisse gemacht haben, daß alles in allem eine Ausstellung herausgetommen ist, der aufmerksamste Beobachter die Klassentendenz sehr bald anmerken muß.

# Gewerkschaftliches.

## Arbeiterfeindliche Organisationen.

Wo Licht ist, da ist auch Schatten; wo die Arbeitergewerkschaften ihre Schlägen schlagen, da gibt's auch Hänchen des Kampflagers. Vielfach zehren die vaterländischen, gelben, evangelischen und katholischen Arbeitervereinigungen nicht nur von den Erfolgen, welche ihre Arbeiterbrüder unter großen Opfern und vielen Mühen errungen, sie fallen auch den Kämpfenden in den Rücken, und noch trauriger: sie hindern mitunter sogar ihre Klassengenossen am Kampfe um die ihnen zuführenden Rechte.

Jeder der sich freut, daß die wirklich gewerkschaftliche Arbeiterbewegung im vergangenen Jahre große Fortschritte gemacht hat, ist auch verpflichtet, den Feinden im eigenen Lager sein Augenmerk zuzuwenden.

Allerdings, es wäre verwunderlich, wenn Verräter ihre wirkliche Stärke angeben würden; aus dem Grunde muß den folgenden Zahlenangaben gewisse Skepsis entgegengebracht werden.

In unserer Uebersicht sind die offiziellen Mitgliederziffern — das Wort „offiziell“ ist besonders zu beachten! — für 1910 und 1909 zusammengestellt. Dazu kommt die Jahres-einnahme pro 1910 überhaupt und pro Kopf der Mitglieder:

Vereins- (Verbands-) name	Mitglieder		Einnahmen pro Kopf u. Jahr, 1910	
	1910	1909	1910	Jahr, 1910
<b>Vaterländische Arb.-Vereine</b>				
1. Ortsvereine . . . . .	20 838	14 070	148 848	—
2. Berufsvereine . . . . .	12 951	4 522	63 614	—
zusammen	33 284	18 592	247 411	7,40
<b>Gelbe Arb.-Verb. u. Vereine</b>				
1. Dertl. gemischte Verb. . . . .	865	845	6 647	—
2. Berufsvereine . . . . .	18 898	16 577	56 474	—
3. Werkvereine . . . . .	60 228	52 852	578 077	—
zusammen	79 991	70 274	641 198	8,—
<b>Konfessionelle Arb.-Vereine</b>				
<b>evangelische</b>				
1. Gesamtverband . . . . .	115 776	108 225	?	—
2. nicht angegliedert . . . . .	44 214	44 033	?	—
zusammen	159 990	152 258	?	?
<b>katholische</b>				
1. St. Berlin . . . . .	129 000	127 000	906 074	7,80
2. Südd. St. München . . . . .	?	99 921	?	—
3. westd. St. M.-Gladbach . . . . .	171 302	160 000	?	—
4. erwerbstat. Frauen, Berlin . . . . .	28 500	27 000	148 922	5,50
5. erwerbstat. Frauen, München . . . . .	?	12 004	?	—
6. sonstige . . . . .	?	40 458	?	—
zusammen	?	466 083	?	?

Die Ziffern sind, zumal bei den konfessionellen Arbeitervereinen leider sehr unvollständig. Trotzdem läßt sich ein allgemeiner Ueberblick gewinnen. Die Gelben und die Vaterländischen haben auch noch Anfänge von sogenannten Zentralstellen; da hierbei dieselben Mitglieder in Frage kommen, sind sie natürlich nicht mit aufgeführt. Die Leistungen der Mitglieder pro Jahr und Kopf erscheinen gegenüber den rund 80 M. der freien Gewerkschaften recht gering, ganz abgesehen davon, daß bei Arbeiterverrätern die Unternehmer auch gern „etwas ausgeben“.

## Berlin und Umgegend.

### Tariffreitigkeiten.

Der seit fünf Wochen bestehende Tarifvertrag für die Berliner Album-, Kappen- und Galanteriewarenindustrie hat schon zu tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten geführt. Die Unternehmer hatten eine Arbeitszeitverkürzung von 1 1/2 Stunden pro Woche und eine Lohnhöhung von vorläufig 5 Proz. bewilligt. Schon bei der ersten Lohnzahlung im neuen Vertragsverhältnis rechneten sie jedoch den durch die Arbeitszeitverkürzung entstehenden Lohnausfall gegen die bsparentliche Lohnausbesserung auf, so daß die Arbeiter nur eine wirkliche Aufbesserung ihrer Löhne von etwa 2 Proz. erhielten. Sodann enthält der Tarif die für Affordarbeiter grundlegende Bestimmung, daß Affordlöhne so kalkuliert werden müssen, daß ein auf den betreffenden Artikel eingearbeiteter Durchschnittsarbeiter im Afford 66 Pf. pro Stunde und eine eingearbeitete Arbeiterin 40 Pf. verdient. Die Unternehmer vertreten nun die Ansicht, daß diese Bestimmung nur auf neu zu musternde bzw. neu einzuführende Artikel anzuwenden sei, für alle vor dem 1. Juli eingeführten Artikel sollten die Löhne nur 6 Proz. im Durchschnitt ausbessert werden. Der Arbeiter und Arbeiterinnen bemächtigte sich angesichts dieser für sie nachteiligen Kommentierung der Tarifbestimmungen eine große Unzufriedenheit. Dazu kam noch, daß der Arbeitgeberverband seinerseits noch keine Weisheit für die Tarifinhaber bestellt hatte, weil sich maßgebende Mitglieder auf Erholungsurlaub befanden. Die Unternehmer hielten deshalb eine Anrufung der Tarifinstanzen durch die Arbeiter für vorläufig zwecklos. Am 1. August, dem Tage, an dem die Revision der Affordlohnartikeln der verschiedenen Betriebe beendet sein sollte, kam es schließlich bei der Firma Loepert u. Kuhnke im Laufe des Vormittags zu einer spontanen Arbeits Einstellung. Der Unternehmerverband, dem die Firma angehört, ersuchte den Buchbinderverband, die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit zu veranlassen. Das gelang aber nicht; die Ausständigen lehnten einmütig die Wiederaufnahme der Arbeit ab. Schließlich wählte die Arbeitgebervereinigung ihre Weisheit zur Schlichtungskommission, die, entgegen ihrer sonstigen Gepflogenheit, dann sofort, nämlich schon am Sonnabend, zusammentrat. Sie hielt eine Beweisaufnahme für erforderlich. Da die Verteidigung der Zeugen nicht von ihr selbst, sondern nur vom zuständigen Amtsgericht vorgenommen werden kann, so wären voraussichtlich Monate verfloßen, bis die Schlichtungskommission zu einer Entscheidung gekommen wäre. In Anbetracht dessen verzichteten beide Parteien auf eine Entscheidung der Schlichtungskommission und vereinbarten, das Einigungsamt, die höhere Tarifinstanz, sofort anzurufen. Das Einigungsamt trat daraufhin am Montagmorgen unter Vorsitz des Magistratsrats Schulz zusammen. Die Arbeiter beantragten die Anerkennung des Tarifs, die Arbeitgeber, daß das ausständige Personal der Firma Loepert u. Kuhnke zur Wiederaufnahme der Arbeit verurteilt werde, ferner, daß sie oder ihre Organisation wegen des Tarifbruchs 500 M. Strafe und für jeden Tag, an dem die Ausständigen noch der Arbeit fernbleiben, weitere 100 M. an die Arbeitgebervereinigung zu zahlen hätten. Das Einigungsamt fällt folgenden Schiedsspruch:

1. Die bei dem Vertragsabschluss gezahlten wöchentlichen Lohnbeträge für 54stündige Arbeitszeit erhöhen sich um 5 Proz. und sind in gleicher Höhe auch für die nunmehr bestehende 52 1/2stündige Arbeitszeit zu zahlen.
2. Die Arbeitgeber erkennen an, daß § 3 C 1 auch für vor dem 1. Juli 1911 kalkulierte Artikel gilt, nehmen jedoch Kenntnis von der Erklärung der Arbeitnehmer, daß in den Betrieben, wo bereits ein dem Tarif entsprechender Lohn gezahlt wird, bei einem einzelnen Artikel, welcher geringer entlohnt wird, Ausstellungen nicht erhoben werden.
3. Das Einigungsamt mißbilligt die Arbeitsniederlegung bei der Firma Loepert u. Kuhnke während der Vertragsdauer. Die Arbeit ist in diesem Betriebe wieder aufzunehmen.
4. Das Selbstamt an diesem Schiedsspruch ist, daß das Verhalten der Arbeiter mißbilligt wird, obwohl sie, wie der Schiedsspruch zeigt, nur berechnete Ansprüche an die Firma gestellt haben.

Verantw. Redakt.: Richard Barth, Berlin. Inzeratenteil verantw.: H. Glode, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts-Verlag u. Verlagsanstalt

während es für das tarifwidrige Verhalten des Arbeitgeberverbandes nicht den geringsten Tadel hat. Das ausständige Personal hat nach Bekanntwerden des Schiedsspruches die Arbeit wieder aufgenommen.

**Achtung! Bauarbeiter!** Die im Verband der Sattler und Portefeinler organisierten Einolmleger und Teppichnäher besitzen als Ausweis ihrer Organisationszugehörigkeit eine grüne Kontrollkarte. Diese Kontrollkarte ist nur gültig, wenn sie jeden Monat laufend abgestempelt ist. Wir richten das Ersuchen an die organisierten Bauarbeiter, die auf den Bauten tätigen Einolmleger nach ihrer Kontrollkarte zu befragen.

Die Ortsverwaltung Berlin des Verbandes der Sattler und Portefeinler.

**Achtung, Töpfer!** Wegen Lohnausfalls verhängen wir hiermit über die Firma Otto Süring, Pantow, Damerowstr. 48/49, die Sperre. In Frage kommen die Bauten Tempelhof, Kaiserin-Augusta-Straße 62 und Weihensee, Brauhausstraße. Der Bau in Tempelhof darf auch nicht besetzt werden, wenn ein anderer Töpfermeister dort die Arbeiten fortführen will. Die Verbandsleitung.

## Deutsches Reich.

### Die Taktik der Metallindustriellen.

In unserer Sonntagnummer wiesen wir schon auf einige Umstände hin, die den Gedanken nahelegen, daß die Metallindustriellen bei den verschiedenen Ausperrungen nach einem geheimen Plane vorgehen. Solcher Ansicht gibt nun auch die „Metallarbeiter-Zeitung“ Ausdruck. Sie schreibt dazu:

„Die Deutsche Arbeiterzeitung“ weiß in ihrer Nr. 32 zu berichten, daß die Metallindustriellen von Rheinland und Westfalen sich bereits mit den sächsischen Firmen solidarisch erklärt haben. Dieser Vorlaut ist etwas sonderbar. Es kann sein, daß etwas Tatsächliches dahintersteht; es ist aber auch möglich, daß diese Notiz von jemand in die „Arbeiterzeitung“ lanciert worden ist, der nur einen Bluff beabsichtigte. Es ist indessen nicht ausgeschlossen, daß solche Ansichten bei den Scharfmachern in Rheinland und Westfalen tatsächlich vorhanden sind. Daß in den verschiedenen Gegenden Deutschlands ein Ausperrungsbeschluß den anderen jagt, gibt zu denken Veranlassung und man kann zu keinem anderen Schlusse kommen, als daß eine — vorläufig noch geheimgehaltene — Abmachung dahintersteht. Nun muß man sich allerdings fragen: Welche Rolle spielt die Zeitung des Gesamtverbandes der Metallindustriellen dabei? Geschieht dieses sonderbare Zusammenwirken der Scharfmacher in den verschiedenen Bezirksverbänden mit ihrem Einverständnis, oder hat sie sich beiseite schieben lassen und die Bezirksverbände mimen auf eigene Faust? Möchte man die von so manchem schändlich herbeigewünschte Gesamtausperrung der Metallarbeiter auf diese Weise von hinten herum in Szene setzen? 1906 und 1910 genügte die Androhung durch den Gesamtverband, um bei der öffentlichen Meinung große Entrüstung hervorzurufen. Jetzt möchte man es wohl „schlauer“ anfangen, indem man verhältnismäßig geringe Streikfälle zur Veranlassung nimmt, um in einem Bezirk nach dem anderen auszusperren. Man glaube aber nicht, dadurch jemand täuschen zu können. Für uns heißt es nun in den nächsten Wochen mehr als je: Seid einig! Die Mitglieder des Deutschen Metallarbeiterverbandes müssen ein Herz und eine Seele sein. Dies ist die erste Bedingung, um einen solchen Angriff des Unternehmertums zurückweisen zu können.“

Eine Bestätigung unserer Auffassung finden wir übrigens auch in zwei Informationen der „Voss. Ztg.“. Das Blatt schreibt (Nr. 389):

„Der Verband der Berliner Metallindustriellen erklärte uns, daß seinerseits noch (1) keine Beschlüsse gefaßt worden wären, daß aber die Möglichkeit eines Uebergreifens der Bewegung nach Berlin nicht ganz von der Hand zu weisen wäre.“

Die Berlin-Anhaltische Maschinenbauaktiengesellschaft antwortet:

„Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Zentralverband den Zweigverbänden in Sachen und Düringen zu Hilfe kommen muß und daß so die Ausperrung sich über ganz Deutschland erstrecken kann. Die Taktik der sozialdemokratischen Gewerkschaften ist es, Partialstreiks ins Leben zu rufen, weil diese Taktik das Verbandsvermögen nicht über Gebühr in Anspruch nimmt. Dieser Taktik kann nur die Generalausperrung gegenübergestellt werden, welche die Mittel der Gewerkschaft sehr bald aufzehrt. Nach unserer Meinung wird es sich in diesem Falle um einen sehr ernstlichen Kampf auf der ganzen Linie handeln.“

Der Verband hat „noch keine“ Beschlüsse gefaßt; aber er hält es für möglich, daß er eingreifen wird! Ohne eine vorherige Verständigung über einheitliche Maßnahmen wäre eine solche Auskunft wohl kaum möglich gewesen. Und besonders die letztere Auskunft rechtfertigt die Ansicht, daß man tatsächlich darauf spekuliert, auf die jetzt praktizierte Weise zu einer allgemeinen Ausperrung zu kommen.

Die Arbeiter werden jedenfalls auf dem Posten sein. Wollen die Metallindustriellen einen großen Schlag riskieren, dann werden sie mit der gesamten organisierten Arbeiterschaft zu kämpfen haben.

### Tarifbruch um einen Pfennig.

Beim Abschluß des Reichstarifs für das Malergewerbe wurde durch den Schiedsspruch festgelegt, daß überall dort, wo der Reichstarif gegenüber dem alten Tarife Verschlechterungen bringt, ein Pfennig Lohnhöhung gewährt und vom 10. Januar 1911 nachbezahlt werden soll. Diese Verschlechterung wurde in Bochum festgesetzt und der Pfennig auch bezahlt. Die Lohnhöhung wurde indessen bald wieder aufgehoben, da ein Formfehler bei der Entscheidung des Tarifamtes unterlaufen war. Aber als dann das Gaurisamt oronungsmäßig wieder entschied, daß der Pfennig zu zahlen sei, dachten die Unternehmer nicht daran, dem Beschluß nachzukommen, weshalb die organisierten Arbeiter bei einem Unternehmer die Arbeit einstellen und die Werkstatt sperren. Darauf erließen die Unternehmer dieses Rundschreiben:

Arbeitgeber-Ortsverband für das Malergewerbe von Bochum Bochum, 2. August 1911. und Umgegend.

Werter Kollege! In der erweiterten Vorstandssitzung des Arbeitgeber-Ortsverbandes von Bochum und Umgegend vom 2. August 1911 wurde uns die Mitteilung, daß die Werkstatt des Kollegen A. Bömminger, hier, von der freien Gehilfenorganisation gesperrt ist. — Grund hierzu gab der Ausgleichsspruch für das Jahr 1911. — Da diese Sperrung ein offener Tarifbruch ist, erlauben wir festzustellen, welche Gehilfen Ihrer Werkstatt der obigen Organisation angehören und müssen diese unbedingt sofort entlassen werden. Nach diesem so außerordentlich feindlichen Tarifbruch der freien Gehilfenorganisation ist nur die Selbsthilfe am Platze und wird unsererseits der Reichstarif bis auf weiteres mit dieser Organisation außer Kraft gesetzt.

Eine Zusammenkunft, an der keiner fehlen darf, ist unbedingt erforderlich, und gestalten wir uns, Sie auf Sonntag, vormittag 11 Uhr, in das Lokal des Herrn Fr. Welten, hier, höflich einzuladen.

Mit kollegialem Gruß

Der Vorstand.

Dem Rundschreiben ist eine schwarze Liste mit 6 Namen von Gehilfen, aber auch die Mitteilung beigelegt, daß die Unternehmer vom Gaurisamt Essen verurteilt worden sind, den Ausgleichspennig zu zahlen. — Die Gehilfen berichten auch in diesem Falle wieder Streikbrecherdienste. — Zugunahme Bochum ist fernzuhalten.

H. Glode, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts-Verlag u. Verlagsanstalt

**Porzellanarbeiter, Vorhut!** Bei der Firma Bähr u. Brösch, Porzellanfabrik in Dyrup, haben die Maler, Gießer und Brenner die Kündigung eingereicht, weil die Firma die gestellten Forderungen glatt ablehnt und die Ablehnung in äußerst beleidigender Weise den Arbeitern gegenüber zum Ausdruck brachte. Der wöchentliche Durchschnittslohn der männlichen Arbeiter beträgt noch unter 20 Mark. Da der Ausstand nach dem Verhalten der Firma zur Tatsache wird, halte man jeden Zugang strengstens fern.

**Ueber einen Streikrawall läßt sich das „D. Z.“ aus München-Glabach berichten:** Die Eisengießerei Scheidt u. Bachmann, die wegen Streitigkeiten 270 Arbeiter entlassen hat, ließ hundert Arbeiter aus Hamburg als Ersatz kommen. Daraufhin kam es vor der Fabrik zu einem Rawall, wobei die Menge mit Steinen warf. Die Arbeiterwilligen mußten nachts in der Fabrik auf Strohsäcken schlafen.

## Ausland.

### Zum Bergarbeiterstreik in Südwales.

Genosse Otto Hue schreibt uns: Der Bericht Ihres Londoner Korrespondenten vom 31. Juli über die Lage des Streiks in Südwales enthält eine Unrichtigkeit, die geeignet ist, falsche Vorstellungen über die britische Bergarbeiterbewegung zu erwecken. Er schreibt, die Streikenden im Rhondda Valley erhielten „schon seit einiger Zeit keine Verbandsunterstützung“ mehr. Das ist unrichtig. Ich war in der vergangenen Woche im Streikgebiet und wohnte am Zentralpunkt des Kampflagers, in Llynnydia bei Tonypandy, einer Auszahlung der Streikunterstützung bei. Jeder Streikende erhielt 10 Schilling pro Woche, für jedes Kind 1 Schilling extra; die Halbmitglieber (Jugendliche) bekamen 5 Schilling pro Woche. Diese Unterstützung ist in gleicher Höhe vom Beginn des Streiks, seit Oktober (für die Belegschaft des Ein Pitts, wo der Streik wegen der anormalen Arbeitsplätze begann, seit September), ausgezahlt worden. Dieselbe Unterstützung wird weiter bezahlt, bis der Streik beendet ist, was im Laufe dieses Monats zu erwarten ist. Der Irrtum Ihres Korrespondenten schreibt sich wohl daher, daß mit Ende Juni die Miners Federation of Great Britain, die Vereinigung aller britischen Bergarbeiterverbände, die Zahlung des Zuschusses in Höhe von 60 000 Schilling monatlich eingestellt hat, nachdem die Streikenden das von den Grubenbesitzern gemachte und von der Vertretung der Miners Federation of Great Britain empfohlene Angebot, auf ein Jahr ein Heuergebinde von 1 Schilling 1 Pence pro Tonne Kohlen anzunehmen, abgelehnt hatten. Die Streikenden verlangen 1 Schilling 6 Pence. Von Ende Juni an bringt die südwalisische Föderation der Bergleute die Streikunterstützung allein auf. Und zwar geschieht dies auf folgende Weise: Es werden Extrabeiträge erhoben; sie haben betragen für die Monate November, Dezember, Januar und Februar pro Mitglied und Monat 1 Schilling für die Monate März, April, Mai, Juni pro Mitglied und Monat 2 Schilling. Für Juli und August werden, weil die britische Föderation die Zahlung des genannten Zuschusses einstellte, pro Monat und Mitglied 3 Schilling Extrabeitrag erhoben. Was dann noch fehlt, wird den Fonds der südwalisischen Föderation entnommen. Es dürfte die deutschen Gewerkschaften interessieren zu hören, daß jene Extrabeiträge von allen Mitgliedern der südwalisischen Bergarbeiterorganisation prompt bezahlt werden, und daß wir sowohl von Führern, als auch von Mitgliedern des Distriktsverbandes im Streikgebiet berichtet wurde, auch wenn der Streik ohne Erfolg für die Arbeiter ausginge, deshalb doch kein Mitgliederverlust eintreten würde! Ein nachahmenswertes Beispiel! Bis zu dem Termin, wo ich mit meinem Kameraden Waldhecker-Bochum das südwalisische Streikgebiet aufsuchte, hatte die Bergarbeiterorganisation an die Streikenden im Rhondda Valley schon fast 4 Millionen Schilling Unterstützung ausgezahlt.

## Jugendbewegung.

### Das Reichsvereinsgesetz gegen Jugendliche.

Der Halle'sche Jugendtag, den die Polizei zu Pfingsten mit allen ihren Rodmitteln aufzureiben versuchte, wird eine Reihe Gerichtsverhandlungen zur Folge haben. Der erste Prozeß, bei dem einem agitierenden Abstinenten fälschlich die Leitung der Veranstaltung angedichtet worden war, endete mit Freisprechung. Die Polizei hatte einen Fälscher erwischt. In einem weiteren Falle wurden drei junge Genossen aus Raumburg vom Halle'schen Schöffengericht zu je 16 M. Geldstrafe verurteilt, weil sie nach einer Versammlungsaussperrung, die sie für ungerechtfertigt hielten, nicht sofort den Saal verlassen haben. Das Gericht erklärte, daß auch unbedingte Anforderungen der Polizei Folge geleistet werden müsse. Eine Untersuchung der Hauptfrage, ob die Polizei zur Auflösung der geselligen Pfingstveranstaltungen berechtigt war, lehnte das Gericht ab. In späteren Prozessen werden die Gerichte um die Prüfung dieser wichtigen Frage aber doch nicht herumkommen.

## Letzte Nachrichten.

### Der neue Votschaffer.

Washington, 8. August. (W. Z. B.) Präsident Taft hat den Votschaffer in Rom Iga Deishman zum Votschaffer in Deutschland ernannt.

### Dyker der Eisenbahn.

Braunschweig, 8. August. Der D-Zug Paris—Bln—Berlin fuhr heute nachmittag 3 Uhr 5 Min. beim neuen Freilicht in eine im Gleis beschäftigte Kolonne Arbeiter. Zwei Arbeiter wurden getötet. Der D-Zug erlitt eine Verspätung von einer halben Stunde.

### Mord und Selbstmord.

Eichstätt, 8. August. (W. Z.) Der 23jährige Tagelöhner Johann Steid von Marienstein hat in der Nacht vom Montag zu Dienstag, als er aus einer Gastwirtschaft zurückkehrte, zwei Revolverkugeln auf seine Eltern abgegeben. Der Verhaftete schoß sich hierauf zwei Kugeln in den Mund und verletzte sich so schwer, daß er wenige Minuten später starb.

### Aus der göttlichen Weltordnung.

Landau a. d. Isar, 8. August. (W. Z.) In verfloßener Nacht verfuhr der 36 Jahre alte Agent Kuhn seine achtjährige Tochter zu töten, indem er den Gashahn öffnete. Das Kind konnte gerettet werden. Kuhn verübte hierauf Selbstmord durch Erhängen. Das Motiv zur Tat dürften Nahrungssorgen sein.

### Schwerer Automobilunfall in Tours.

Tours, 8. August. (Fr.-Z.) Ein schweres Automobilunglück hat sich heute hier ereignet. Ein mit 10 Studenten besetztes Automobil fuhr infolge falscher Steuerung einen Abhang hinunter und stürzte mit großer Gewalt in einen Friseurladen hinein. Drei Studenten waren auf der Stelle tot. Die sieben anderen erlitten so schwere Verletzungen, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

### Schiffskatastrophe auf dem Nil.

Alexandria, 8. August. (W. Z. B.) Ein mit 200 Leuten vollbesetztes Schiff, das auf dem Nil von Asir el Bahat zum Markt nach Dessau fuhr, ist am 5. d. M. untergegangen. Bis her wurden 36 Leichen geborgen. Man fürchtet, daß nahezu hundert Personen ertrunken sind.

Paul Singer & Co., Berlin SW. Hierzu 2 Beilagen u. Unterhaltungsbl.

Haus Industrie und Handel.

Der Beschäftigungsgrad im ersten Halbjahr 1911.

Das die gewerbliche Konjunktur im laufenden Jahre im Ansehen begriffen ist, das zeigt die Zunahme der Arbeitskräfte auf allen Gebieten der gewerblichen Betätigung...

Table with 5 columns: Year (1907-1911) and Beschäftigte (105,8-106,8).

Schon 1907 nahm im ersten Halbjahr die Zahl der Beschäftigten nicht mehr so stark zu, wie man es nach der Lebendigkeit im gewerblichen Leben hätte erwarten sollen...

Table with 4 columns: Month (Januar-Juni) and Beschäftigte (99,7-106,5).

Am häufigsten stieg die Beschäftigtenziffer im Monat April.

Ein lustiger Konkurrenzkampf. In der mittelfränkischen Stadt Schwabach ist unter den sonst fest und treu zusammenhaltenden Fleischermeistern ein räudiges Schaf...

Getreidepreise an deutschen Fruchtmärkten. Die seit März beobachtete Steigerung des Weizenpreises hat auch im Juli angehalten. Er hat jetzt eine im letzten Jahre noch nicht dagewesene Höhe erreicht...

Table with 4 columns: Grain (Weizen, Spelz, Roggen, Gerste, Hafer) and prices for July 1910, June 1911, July 1911.

Die Hoffnungen auf eine Ermäßigung der Lebensmittelpreise sind jetzt durch die anhaltende Dürre vollständig zerschanden geworden.

Kleines feuilleton.

Japans Kampf gegen „die Moderne“. Welch erbitterten und schonungslosen Kampf die japanische Regierung in den letzten drei Jahren gegen die moderne Literatur geführt hat...

Haus der Frauenbewegung.

Die Frau im Handwerk.

Der preussische Handelsminister hat einen Erlass ergehen lassen, in dem er bemerkt, daß die Handhabung der gesetzlichen Bestimmungen für Handwerker gegenüber den weiblichen Gewerbetreibenden vielfach von einander abweicht...

Eine Illustration zum Kapitel Dienstbotenelend bildet ein Fall, der in dem Orte Reichart bei Friedland in Bohren vorgekommen ist. Dort befand sich bei dem Landwirt Friedrich Deubler die 19jährige Maurerstochter Rosa Hoffmann im Dienste...

Veranstaltungen - Veranstaltungen.

Sechster Wahlkreis. Die sechste Abteilung veranstaltet am Donnerstag, den 10. August, in der Berliner Bod.-Brauerei, Chausseestr. 64, Abt. 11, ein allgemeines Kaffeeloch...

Gerichts-Zeitung.

Weshalb angeklagt wird.

Der Segen der Verfassungsinstantz machte sich gestern in einer recht eigenartigen Weise geltend. Vor der 8. Ferienkammer des Landgerichts I hatte sich die Händlerin Frau Franziska Herzberg wegen verführter Nötigung gegenüber einem Beamten und Uebertretung der Straßenpolizeiordnung zu verantworten...

Nach wüßte kaum ein paar europäische Schriftsteller, die ihren Strafen entgehen könnten.

Der Siegeszug des Automobils. Mehr und mehr verdrängt auf dem Gebiete des Verkehrs die elementare die tierische Kraft. An die Stelle der Pferdebahnen treten die elektrischen Bahnen, an die Stelle der Kutschwagen treten die Automobile...

Die Wunder der Kälte. Vor einigen Wochen hielt Prof. Raoul Pictet, ein Bahnbrecher auf dem Gebiete der Erforschung niedriger Temperaturen, einen Vortrag in London...

mußte. Während dieser Zeit war sie gezwungen, für sich und ihre 4 Kinder da sie völlig mittellos war, den Lebensunterhalt zu schaffen. Bitterste Not und Hunger hielten ihren Einzug in die Familie und mehr als einmal konnte sie den Hunger ihrer Kinder nicht stillen...

Daß bei solcher Sachlage Anklage und Beurteilung in erster Instanz erfolgen konnte, ist ein klarer Beweis für die Weltfremdheit und antisoziale Auffassung der Staatsanwaltschaft.

Das Vereinsgesetz gegen Ortsgruppen des katholischen Volksvereins.

Der Pfarrer Gerbin in Witterfeld hat sich als „Geschäftsführer“ der dortigen Ortsgruppe des Volksvereins für das katholische Deutschland trotz wiederholter Aufforderung geweigert, der Polizei das Verzeichnis der Mitglieder des Vorstandes der Ortsgruppe einzureichen...

In der Schöffengerichtsverhandlung wurde noch einiges andere über die Tätigkeit des Geschäftsführers festgestellt. Bisher Versammlungen veranstaltet er auch noch Familienabende. Und die Bekanntmachung aller solcher Vereinszusammenkünfte erfolgt von der Kanzel herunter...

So bekommt auch das Zentrum die Auslegungskunst preussischer Richter und die Polizeifreunden, die das konservativ-liberale Reichsvereinsgesetz uns brachte, einmal zu spüren.

nur auf solche Schichten, die der Energieeinwirkung unmittelbar unterworfen waren. Sonst gilt das Gesetz, daß jede chemische Massenwirkung auf eine gewisse Temperaturgrenze festgebunden ist. Nicht minder einschneidend sind die Wirkungen der Kälte auf lebende Wesen...

Humor und Satire.

Der ergänzte Fahneid.

Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: „Der den Fahneid geschworen hat, kann unmöglich einem Sozialdemokraten seine Stimme geben, denn der Eid bindet ihn bis an sein Lebendende.“

„Ich schwöre zu Gott einen Leiblichen Eid, daß ich zu Wasser und zu Land und in der Luft meinem Landesherren im Krieg und Frieden die unverbrüchliche Treue wahren werde.“





A. Trefftin, Friedr. Weg, Friedrichstr. 13. Ad. Uebnick, Goltzstr. 21. H. Weastel, Wilsener, Uckermarkt 136. Witt, Spand., Neuenhoferstr. 99.

Mauerhoff, M., Gr. Frkf. Str. 9, pt. J. A. Schulz, Weg 10 I. Trauer-Magazin Westmann, Mohrenstr. 37 a, Gr. Frkf. Str. 112. Uhren u. Goldwaren Abel, Goltzstr. 30. am Winterfeldpl. Oscar Aldag, Charl., Krummstr. 29. Art, Herm., Manteuffelstr. 114. Joh. Beggerow, Charl., Tepl. Weg 108 J. Behrendt, Wrangelstr. 52. Arnold Beyer, Oberachönweide. Fr. Beese, Charl., Krummstr. 61 Otto Brauer, Müllerstr. 164. Bräse, Ernst, Ri., Berl.-Str. 61. Brückmann, Reichenbergerstr. 96. Brückmann, Rixdorf, Bergstr. 151 Bürger, Jul., Müllerstr. 6. Max Busse, Brunnenstr. 175/177. Emil Dippo, Schönhauser Allee 132, vis a vis der Gneiststr. Ebert, Otto, Hüttenstraße Nr. 67. R. Eichler, Reinkdf., O. Seidenstr. 41 W. Eisolt, Charl., Wilmersdorferstr. 111. Ellinghausen, Gebr., Grönerweg 48. Fenske, S., Kottbuserdamm 96 P. Fischer, 80., Michaelkirchstr. 9 Fliegenschmidt, M., Bergmannstr. 9 J. Gebhardt, Charlottenburg, Charlottenstr. 124. G. George, Adolph, Badstr. 65. Carl Glesen, Oranienstr. 165 a. Ernst Gräber, Brunnenstr. 78. M. Graupner, Kossam-Gen., Berlin u. Tm.

P. Hoffmann, Hohenfriedb. St. 4. Holfeld, E., Andreasstraße 21. Hummel, E., Reichenberg. Str. 74. Jarchow, A., Bergmannstr. 21. H. Kammler, Charl., Krummstr. 22 M. Kariel, Brunnenstr. 118. R. Klönka, Oranienstr. 35. Martin Klein, Neue Hochstr. 25. Kniebusch, W., Frkf. Chaussee 61 E. Knuth, Boxhagen, Sonstapstr. 1. B. Lechtermann, Dreyse-Platz 1. Lehmann, Alb., Frankf. Allee 40. Lehmann, Wilh., Kottb. Damm 23. Liesegang, Now., Lindenstr. 61. Ernst Leutert, O. am Rudolfplatz 1. Lewin, Adolf, Königsstr. 43/44. Lüders, H., Schönberg, Köpenickerstr. 53. Fr. Meschke, Warschauer Str. 85. G. Neumann, Charl., Wallstr. 19. Simon-Dach, Brunnenstr. 112. Brunnenstr. 81. Rudolf Plunz, Schönberg, Hauptstr. 148. Quitzow, Joh., Müllerstr. 1a. Rampmaler, F., Skallitzerstr. 23. Hermann, pl. 7. Karl Reichel, Reinkdf., Reinkdf. Str. 74. A. Roß, Reinkdf. W., Eibharstr. 91. Joh. Schallau, Schön. Allee 186 a. Ter. Alfred Scheer, Turnstr. 49. Carl Schiewinsky, Koppenstr. 4. Reichenbergerstr. 143. Willy Schmidt, Professur, Rheinstr. 15. Gustav Scholz, Schönberg, Hauptstr. 135. Schönemann, G. Ri., Berl.-Str. 73. F. Schödlitz, Berl. O., Casselerstr. 27.

W. Schultz-Boxhagen, Neue Bahnhöfstr. 37. Richl. Schramm, Turnstr. 22. Schumacher, O., Tegel, Berl.-St. 5a. Schulz, Osw., Frankf. Allee 24. St. Stolz, Chausseestr. 83. Carl Stahr, Drossnerstr. 134. Sturm, Erich, Tegel, Hermannstr. 11. M. Tomechna Nchf., Eriksstr. 16. Paul Trunk, Charl., Spand.-Str. 32. Tribes, Alfred, Falkensteinstr. 4. Truxa, W., Frankf. Allee 185. Uhren- u. Goldwaren-Industrie Berlin 220, Lindenstr. 16. Beste direkt-Bezugsquelle! Katalog gratis. Versand nach allerwärts, billige Preise. Adolf Völkel, Frankf. Chaussee 159. Brunnenstr. 163. Reinb. Wankel, Wilmersdorf, Triftstr. 3. Wedermann, O., Augustastr. 14. R. Weiss, Nowawes, Priesterstr. 74 Rixdorf. Wirtig, Ad., Berlin, Köpenickerstr. 44. Wutke, Karl, Reinkdf. Str. 16. Zabel Nchf., Charl., Reinkdf. Str. 118. Versicherung „Deutschland“ Berlin Arbeiterversicherung - Schützen-Sterbekassenversicherung, Straße 3. „Friedrich Wilhelm“ Berlin W. 8, Behrenstr. 58-61 Lebens-, Sterbekassen-Arbeiterversicherung. Mit u. ohne ärztl. Untersuchung. Jahres-, Monats-, Wochenbeiträge. Wohnhäuser Bernhard, G., Ober-Schönweide. Bieber, Nf., Yorkstr. 37, am Bf.

Warenhaus Max Codik 80., Wrangelstr. 20, Ecke Pöcklerstr. Max Blumenreich, Schwedea Str. 1. Julius Loewenberg Nachf. am Goltzstr. 19, a. 2. Schönehauser-Allee. Heinze, Particular, Langhausstr. 101 Leopold Jacobsohn, Nostitzstr. 26. Warenhaus M. Hirsch Spandau Weine, Liköre u. Fruchtsäfte Hugo Selig 50 Filialen in allen Stadtteilen. Bettinger, Eug., Wald-Isle, Wiekfel Conrad, Großdettillation Oranienstr. 207. Dennhardt & Schultze, Brunnenstr. 51. Elic m. Weyle, Lärkerstr. 16. Großd. „Zur Sonne“, P. Freudenberg, K. Lehmann, Nowawes, Großbeerenstr. 29. Martin, Bruno, Ri., Hermannstr. 15. Merten, Louis, Belle-Alliancestr. 19. Rieß, Fritz, Ri., Hermannstr. 15. Sello, Hermann, Fil. I. all. Einzelverkauf zu Engrospreisen. G. m. b. H. Berlin, Auguststr. 60. Bitte Preisl. zu verl. Tel. III, 8192. auch Liköre u. Säfte. Ignatz Sello, Rosenthalerstr. 67. Weithe, W., Hermannstr. 160. Wermuth, Oswald, Kespitzg.-Str. 1.

Waschmittel Verlangen Sie „Edelweiß“ Krone aller Waschmittel. Weiß-, Wollw., Trikot. Ahlscher, Gust., Chorinerstr. 78. Max Bahn, Mühlenstr. 42. H. Barts, Schönhauser Allee 107. Bredow, Otto, Ri. Hermannstr. 56. Otto Erdmann, Mirbachstr. 36. Boussestraße 78 Tauröggenstr. 10 M. Gardels, Krant Str. 51a. Grünher Hans, A., Weg 26. Hugo Hecht, Chorinerstr. 65 a. Reichenbergerstr. 63. Hoffmann, Carmen Sybavstr. 6. Hoppe, E., Scharnweberstr. 52. Lortzingstr. 9. Dunkerstr. 1. Kastrin-Pl. 1. Jonas, Hermann, Rixdorf, Hermannstr. 172. Kaufh. Kätzki, Ri. Kais. Friedr. Str. 243. Carl Klein, Höchststr. 16, N.O. 18. Robert Kutsche, Gubenstr. 56. Adolf Küsel, Ri. Bergstr. 84 a. Kriebel, Schönberg, Leuthenstr. 5 A. Kaesler, Caprivistr. 5. R. Lehmann, Ith. Wistler, Köpenick. Bisdorf, Bergstr. 52/53. via-a-vis der Kirche. Luster, C., Reichenbergerstr. 61. Thierstr. 46. Müller, E., Wäsche eig. Fabrikats. Meyer, Berasstr. 11, (Arbeiterhäuser)

Nachmann, Käferstr. 131a, Kass.-Lief. Pflaume, Gebr., Friedrichstr. 206. Pietschmann, Marie Jagowstr. 25. Schaefer, Hunsenstr. 43. M. Schaefer S.W. Hollmannstr. 43. W. Maassenerstr. 17. Schrom, Lina, Mirbachstr. 31. A. Rindloff, Reinkdf., Markt. 1 a. See Raelmer, C., Andreasstr. 69. Hermann Meyer, Schönehauserstr. 21. A. Nitschpan, Bergmannstr. 11 Reinkdf. 19. Sigmund Simon Nr., Köpenickerstr. 123. Stawenow, Carl, Garles-4a-Corparstr. 19. J. Stein Reinkdf., W. Schönehauserstr. 116. Thurov, O., Charlitzg., Cauwerstr. 14. L. Vierarm, Zionakirchstr. 24. E. Voigt, Reinkdf., Amersdr. 101. Urbanstr. 21. Albert Vogt, Rixdorf, Bergstr. 63. Wollhaus Lucas, Rixdorf, Bergstr. 63. Wild u. Gefäßgol C. Dittmann, Rixdorf, Landsberger Allee 28. D. Grimm, auch Fische. Schmidt, E., Spandau, Havelstr. 19. Zimmer, H., Prinzenstr. 12. Zahn-Ärztler E. Bado, N. Schönhauser Allee 41. L. Hollbruch, Horn., Faust. 5, geg. 1971. A. Jahnke, 59. Eisenstr. 84, L. 10-1, 2-4. Jordan, Alfr., Fauststr. 61, geg. 1833. Alfred Rau 10%, Wrangelstr. 85 I. - Gegr. 1885. Witte, Max, Muskauerstr. 16 Ecke Käserstr.

Todes-Anzeigen Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berliner Reichstagswahlkreis. Köpenicker Viertel. Bezirk 206 II. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Arbeiter Herm. Sommerfeld (Wrangelstr. 69) gestorben ist. Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 10. August, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Central-Friedhofes in Friedrichshagen aus statt. Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband Verwaltungsstelle Berlin. Todes-Anzeige. Den Kollegen und Kolleginnen zur Nachricht, daß unser Mitglied, die Arbeiterin Klara Grabsmann gestorben ist. Ehre ihrem Andenken! Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 9. August, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Thomas-Sirchhofes in Rixdorf, Hermannstr. 121/5 aus statt. Regte Beteiligung erwartet. Die Ortsverwaltung. Nachruf. Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Schlosser Franz Senß am 1. d. M. gestorben ist. Ehre seinem Andenken! Ferner starb unser Mitglied, der Schlosser Paul Herrmann am 5. August. Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 9. August, nachmittags 5 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Nazareth-Kirchhofes in Reinkdf., Berliner und Köpenickerstr., aus statt. Regte Beteiligung erwartet. Die Ortsverwaltung.

Deutscher Bauarbeiterverband. Zweigverein Berlin. Sektion der Putzer. Unseren Mitgliedern sowie den Mitgliedern des Gesangsvereins der Putzer zur Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied Karl Bock am 7. August im Alter von 72 Jahren verstorben ist. Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 10. d. M., nachmittags 4 1/2 Uhr, vom Trauerhaus Bappel-Allee 24 aus auf dem Gethsemane-Kirchhof in Nordend statt. 139/14 Um rege Beteiligung ersucht Die örtliche Verwaltung. Dankfagung. Ich sage allen Verwandten und Bekannten sowie dem Wahlverein Rixdorf, dem Holzarbeiter-Verband, dem Verband der freien Galt- und Schanzwirte, den Bau-Arbeitern, dem Grundbesitzer-Verein Barnershöhe, dem Sparverein Nordwärts-Hof, der Hilfskassenkasse der Drechsler für die bürgerliche Teilnahme und die reichen Kränkelpenden, und insbesondere dem Gesangsverein Rixdorfer Rämmerchor für seine gütige Mitwirkung bei der Beerdigung meines lieben Mannes meinen herzlichsten Dank. 51882 Witwe Marie Schnitzer, Rixdorf.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berliner Reichstagswahlkreis. Freitag, den 11. August 1911, abends 8 1/2 Uhr, bei Borgmann, Andreasstraße 21: General-Versammlung. Tagesordnung: 1. Der Parteitag in Jena. Referent: Landtagsabgeordneter Genosse Ströbel. 2. Anträge. 3. Aufstellung der Delegierten. 4. Die Brandenburger Konferenz und Anträge. 5. Aufstellung der Delegierten. 6. Vereinsangelegenheiten. Das Mitgliedsbuch legitimiert. Der Vorstand. Am Sonntag, den 13. August, findet per Urabstimmung die Wahl der Delegierten zum Parteitag und zu der Brandenburger Konferenz in folgenden Lokalen statt: Geische, Oranienstr. 188. Laaser, Lanfiter Straße 25. Schulz, Fausler Straße 17. Freihöfer, Glogauer Straße 4. Grundmann, Fädelstr. 29. Becker, Weberstr. 17. Fellenberg, Caprivistr. 20. Gratz, Liebigstr. 14. Einhorn, Mirbachstr. 48. Krause, Bögenstr. 8. Wählich, Skaliger Straße 22. Miz, Skaliger Straße 59. Ehler, Wiener Straße 25. Engel, Doppelner Straße 47. Bohr, Rautenfelstr. 13. Werlowski, Andreasstr. 26. Fick, Warschauer Straße 61. Kirsch, Petersburger Straße 81. Fischer, Kochmannstr. 31. „Elysiun“, Landwehrberger Allee 40/41. Wulff, Ebelingstr. 4. Wahlberechtigt ist nur das Mitglied, welches bis zum Mal d. 3. seine Beiträge entrichtet hat. Die Wahlzeit beginnt um 9 Uhr vormittags und endet um 1 Uhr nachmittags. Das Zentralwahlbureau befindet sich bei Paul Hoffmann, Königsberger Straße 28. Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstagswahlkreis. Todes-Anzeige. Am 7. August verstarb unser Genosse, der Gasanstaltsarbeiter Reinhold Glatz Ludenarder Str. 41. Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 10. August, nachmittags 5 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Nazareth-Kirchhofes in Reinkdf., Berliner und Köpenickerstr., aus statt. Regte Beteiligung erwartet. Der Vorstand. Allen Freunden und Genossen hiermit die traurige Nachricht, daß mein lieber Bruder, der Gasarbeiter Reinhold Glatz am 7. August nach langen Leiden sanft entschlafen ist. Um hilfes Bittet Karl Glatz, Kankander Straße 9. Die Beerdigung findet am 10. August, nachmittags 5 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Nazareth-Kirchhofes, Reinkdf., Berliner und Köpenickerstr., aus statt.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Reparaturen. Spez.: Unendlich sauberer Reparatur für Schalter, Tonverbesserung, auf Wunsch auch solche, die dem alt-italienischen Tone hinreichend ähnlich ist. Besondere Vorteile und eventuelle Ratengahlung für Bordwärts-Komponenten. Ungewöhnlich ebene Anmerkungen. Emil Toussaint. Werkstätte für Kunstgegenbau in Berlin C., Quackmstr. 11a.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Arbeitsnachweis: Dorf I. Amt 3, 1299. Verwaltungsstelle Berlin: Charlitzstr. 3. Hauptbureau: Dorf III. Amt 3, 1287. Donnerstag, 10. August, abends 8 Uhr, in Kellers Philharmonie, Köpenicker Straße 97 (großer Saal): Öffentliche Versammlung der Elektromonteur u. Helfer Berlins und Umgegend. Tages-Ordnung: 1. Ist es notwendig, für die in Berlin und Umgegend beschäftigten Elektromonteur und Hilfsmonteur einen Tarif zwecks einheitlicher Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu schaffen? Referent: Kollege Handke. 2. Diskussion, eventuell Beratung über die tariflichen Bestimmungen. Kollegen, sorgt für Massendruck dieser Versammlung! Die Jubiläumsnummer „500 000“ ist erschienen und zum Preise von 50 Pf. pro Exemplar im Bureau zu haben. 121/6 Die Ortsverwaltung. Arbeiter-Radfahr-Bund „Solidarität“ Mitgliederschaft Berlin. Donnerstag, den 10. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Borgmann, Andreas-Reisafte, Andreasstr. 21: General-Versammlung. Mitgliedsbuch legitimiert! Freitag, den 11. August, bei Lehmann, An der Stralauer Brücke: Zentralfahrtwart-Sitzung. 12/5

Deutscher Tabakarbeiter-Verband Zahlstelle Berlin. Donnerstag, den 10. August, abends pünktlich 9 Uhr: Mitglieder-Versammlung im „Rosenthaler Hof“, Rosenthalerstr. 11/12. Tages-Ordnung: 1. Abrechnung vom zweiten Quartal. 2. Bericht vom achten Gewerkschaftskongress in Dresden. 3. Tariffragen. 4. Verschiedenes. Das Erscheinen aller Kollegen ist Pflicht! Die Ortsverwaltung. Erfrischende Bäder. Zu einem Vollbade füge man vier Edelöfel von Lysoform hinzu. Dies ist bei der stärkeren Transpiration in der warmen Jahreszeit sehr wohltuend und hygienisch. Lysoform ist überall erhältlich (grüne Flasche mit weißer Umhüllung). !!Lohnender Besuch für jede sparsame Dame!! Die Restbestände der letzten Sommer-Saison gebe ich zu folgenden Preisen ab: Kostüme jetzt 12, 16, 24, 36 bis 90 reg. z. T. 33, 50, 60 bis M. 200. Paletots jetzt 6, 9, 14, 19, 28, 45 bis 80 reg. z. T. 17, 25, 45, 80 bis M. 200. Franz. Kleider, Rücke, Blusen. Elegante neue Herbst- und Winter-Modelle in Plüsch- und Fein-Konfektion und in Kostümen. sehr billig! Poirémantel von M. 25.- ab. Gesellschaft Kleider von M. 18.- ab.

Westmanns Trauermagazin Extra-Abteilung I. Gesch.: Berlin W., Mohren-Str. 37a (2. Haus von der Jerusalemstr.). II. Gesch.: Berlin NO., Große Frankfurt-Str. 115 (2. Haus von der Andreasstr.). Sehr gr. Ausw. fert. Kleider, Hüte, Handschuhe, Schleiher etc. v. einfachsten bis zum hocheleganten Genre z. außerord. niedrigen Preisen. Sonder-Abteilung: Maßanfertigung in 10 bis 12 Stunden. Haben Sie Stoff? Ich fertige darauf Anzug od. Paletot nach Mass, schick, schnell. Kosten von 25 Mark an. Moritz Laband, Neue Promenade 8, II. (Stadth. Bf.)

Deutscher Tabakarbeiter-Verband. Zahlstelle Berlin. Am 7. August verstarb am Schlaganfall unser Kollege, der Zigarettenarbeiter August Liebig Frankfurter Allee 37. Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 10. August, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Halle des Pius-Kirchhofes in Hiltlensberg aus statt. 187/10 Um rege Beteiligung ersucht Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Arbeitsnachweis: Dorf I. Amt 3, 1299. Verwaltungsstelle Berlin: Charlitzstr. 3. Hauptbureau: Dorf III. Amt 3, 1287. Donnerstag, 10. August, abends 8 Uhr, in Kellers Philharmonie, Köpenicker Straße 97 (großer Saal): Öffentliche Versammlung der Elektromonteur u. Helfer Berlins und Umgegend. Tages-Ordnung: 1. Ist es notwendig, für die in Berlin und Umgegend beschäftigten Elektromonteur und Hilfsmonteur einen Tarif zwecks einheitlicher Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu schaffen? Referent: Kollege Handke. 2. Diskussion, eventuell Beratung über die tariflichen Bestimmungen. Kollegen, sorgt für Massendruck dieser Versammlung! Die Jubiläumsnummer „500 000“ ist erschienen und zum Preise von 50 Pf. pro Exemplar im Bureau zu haben. 121/6 Die Ortsverwaltung. Arbeiter-Radfahr-Bund „Solidarität“ Mitgliederschaft Berlin. Donnerstag, den 10. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Borgmann, Andreas-Reisafte, Andreasstr. 21: General-Versammlung. Mitgliedsbuch legitimiert! Freitag, den 11. August, bei Lehmann, An der Stralauer Brücke: Zentralfahrtwart-Sitzung. 12/5

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Arbeitsnachweis: Dorf I. Amt 3, 1299. Verwaltungsstelle Berlin: Charlitzstr. 3. Hauptbureau: Dorf III. Amt 3, 1287. Donnerstag, 10. August, abends 8 Uhr, in Kellers Philharmonie, Köpenicker Straße 97 (großer Saal): Öffentliche Versammlung der Elektromonteur u. Helfer Berlins und Umgegend. Tages-Ordnung: 1. Ist es notwendig, für die in Berlin und Umgegend beschäftigten Elektromonteur und Hilfsmonteur einen Tarif zwecks einheitlicher Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu schaffen? Referent: Kollege Handke. 2. Diskussion, eventuell Beratung über die tariflichen Bestimmungen. Kollegen, sorgt für Massendruck dieser Versammlung! Die Jubiläumsnummer „500 000“ ist erschienen und zum Preise von 50 Pf. pro Exemplar im Bureau zu haben. 121/6 Die Ortsverwaltung. Arbeiter-Radfahr-Bund „Solidarität“ Mitgliederschaft Berlin. Donnerstag, den 10. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Borgmann, Andreas-Reisafte, Andreasstr. 21: General-Versammlung. Mitgliedsbuch legitimiert! Freitag, den 11. August, bei Lehmann, An der Stralauer Brücke: Zentralfahrtwart-Sitzung. 12/5

Deutscher Tabakarbeiter-Verband. Zahlstelle Berlin. Am 7. August verstarb am Schlaganfall unser Kollege, der Zigarettenarbeiter August Liebig Frankfurter Allee 37. Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 10. August, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Halle des Pius-Kirchhofes in Hiltlensberg aus statt. 187/10 Um rege Beteiligung ersucht Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Arbeitsnachweis: Dorf I. Amt 3, 1299. Verwaltungsstelle Berlin: Charlitzstr. 3. Hauptbureau: Dorf III. Amt 3, 1287. Donnerstag, 10. August, abends 8 Uhr, in Kellers Philharmonie, Köpenicker Straße 97 (großer Saal): Öffentliche Versammlung der Elektromonteur u. Helfer Berlins und Umgegend. Tages-Ordnung: 1. Ist es notwendig, für die in Berlin und Umgegend beschäftigten Elektromonteur und Hilfsmonteur einen Tarif zwecks einheitlicher Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu schaffen? Referent: Kollege Handke. 2. Diskussion, eventuell Beratung über die tariflichen Bestimmungen. Kollegen, sorgt für Massendruck dieser Versammlung! Die Jubiläumsnummer „500 000“ ist erschienen und zum Preise von 50 Pf. pro Exemplar im Bureau zu haben. 121/6 Die Ortsverwaltung. Arbeiter-Radfahr-Bund „Solidarität“ Mitgliederschaft Berlin. Donnerstag, den 10. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Borgmann, Andreas-Reisafte, Andreasstr. 21: General-Versammlung. Mitgliedsbuch legitimiert! Freitag, den 11. August, bei Lehmann, An der Stralauer Brücke: Zentralfahrtwart-Sitzung. 12/5

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Arbeitsnachweis: Dorf I. Amt 3, 1299. Verwaltungsstelle Berlin: Charlitzstr. 3. Hauptbureau: Dorf III. Amt 3, 1287. Donnerstag, 10. August, abends 8 Uhr, in Kellers Philharmonie, Köpenicker Straße 97 (großer Saal): Öffentliche Versammlung der Elektromonteur u. Helfer Berlins und Umgegend. Tages-Ordnung: 1. Ist es notwendig, für die in Berlin und Umgegend beschäftigten Elektromonteur und Hilfsmonteur einen Tarif zwecks einheitlicher Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu schaffen? Referent: Kollege Handke. 2. Diskussion, eventuell Beratung über die tariflichen Bestimmungen. Kollegen, sorgt für Massendruck dieser Versammlung! Die Jubiläumsnummer „500 000“ ist erschienen und zum Preise von 50 Pf. pro Exemplar im Bureau zu haben. 121/6 Die Ortsverwaltung. Arbeiter-Radfahr-Bund „Solidarität“ Mitgliederschaft Berlin. Donnerstag, den 10. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Borgmann, Andreas-Reisafte, Andreasstr. 21: General-Versammlung. Mitgliedsbuch legitimiert! Freitag, den 11. August, bei Lehmann, An der Stralauer Brücke: Zentralfahrtwart-Sitzung. 12/5

Verband der Lederarbeiter. Filiale Berlin I. Am Sonntag verstarb unser Mitglied, der Lederfärber Friedrich Hartmann im Alter von 41 Jahren. Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 9. August, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Sophien-Kirchhofes, Priemwalder Straße, aus statt. Um rege Beteiligung ersucht 144/15 Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Arbeitsnachweis: Dorf I. Amt 3, 1299. Verwaltungsstelle Berlin: Charlitzstr. 3. Hauptbureau: Dorf III. Amt 3, 1287. Donnerstag, 10. August, abends 8 Uhr, in Kellers Philharmonie, Köpenicker Straße 97 (großer Saal): Öffentliche Versammlung der Elektromonteur u. Helfer Berlins und Umgegend. Tages-Ordnung: 1. Ist es notwendig, für die in Berlin und Umgegend beschäftigten Elektromonteur und Hilfsmonteur einen Tarif zwecks einheitlicher Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu schaffen? Referent: Kollege Handke. 2. Diskussion, eventuell Beratung über die tariflichen Bestimmungen. Kollegen, sorgt für Massendruck dieser Versammlung! Die Jubiläumsnummer „500 000“ ist erschienen und zum Preise von 50 Pf. pro Exemplar im Bureau zu haben. 121/6 Die Ortsverwaltung. Arbeiter-Radfahr-Bund „Solidarität“ Mitgliederschaft Berlin. Donnerstag, den 10. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Borgmann, Andreas-Reisafte, Andreasstr. 21: General-Versammlung. Mitgliedsbuch legitimiert! Freitag, den 11. August, bei Lehmann, An der Stralauer Brücke: Zentralfahrtwart-Sitzung. 12/5

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Arbeitsnachweis: Dorf I. Amt 3, 1299. Verwaltungsstelle Berlin: Charlitzstr. 3. Hauptbureau: Dorf III. Amt 3, 1287. Donnerstag, 10. August, abends 8 Uhr, in Kellers Philharmonie, Köpenicker Straße 97 (großer Saal): Öffentliche Versammlung der Elektromonteur u. Helfer Berlins und Umgegend. Tages-Ordnung: 1. Ist es notwendig, für die in Berlin und Umgegend beschäftigten Elektromonteur und Hilfsmonteur einen Tarif zwecks einheitlicher Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu schaffen? Referent: Kollege Handke. 2. Diskussion, eventuell Beratung über die tariflichen Bestimmungen. Kollegen, sorgt für Massendruck dieser Versammlung! Die Jubiläumsnummer „500 000“ ist erschienen und zum Preise von 50 Pf. pro Exemplar im Bureau zu haben. 121/6 Die Ortsverwaltung. Arbeiter-Radfahr-Bund „Solidarität“ Mitgliederschaft Berlin. Donnerstag, den 10. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Borgmann, Andreas-Reisafte, Andreasstr. 21: General-Versammlung. Mitgliedsbuch legitimiert! Freitag, den 11. August, bei Lehmann, An der Stralauer Brücke: Zentralfahrtwart-Sitzung. 12/5

WESTMANN Gr. Frankfurterstr. 115. Franz. Kleider, Rücke, Blusen. jetzt schon von 20 M. an bis M. 90. jetzt schon von 6 M. an bis M. 50. jetzt schon von 4 M. an bis M. 40. früher z. T. das Vierfache! neue Herbst- und Winter-Modelle in Plüsch- und Fein-Konfektion und in Kostümen. sehr billig! Poirémantel von M. 25.- ab. Gesellschaft Kleider von M. 18.- ab.



# Heute Zahlabend in den Bezirken Groß-Berlins.

## Der Zahlabend für die taubstummen Genossen wird bei Haberland, Einienstr. 73, abgehalten.

### Partei-Angelegenheiten.

Zum heutigen Zahlabend

werden die Genossen ersucht, soweit das noch nicht geschehen sein sollte, den Nachweis zu bringen, daß sie ihren Verpflichtungen wegen Entnahme der Wahlmarken nachgekommen sind. Zu diesem Zwecke ist eventuell das Gewerkschaftsbuch mitzubringen.

**Zweiter Wahlkreis, Friedrichstadt.** Heute (Mittwoch) abends 1/2 12 Uhr bei Jul. Meyer, Deanenstr. 103: Buchdrucker, Stereotypenre, Kino-Operateur. Der Vorstand.

**Dritter Wahlkreis.** Für die Bezirke 157-160 und 230 findet ein gemeinsamer Zahlabend mit einem Vortrage im Gewerkschaftshaus, Soal. I, statt.

**Schönholz bei Grünau.** In der am Mittwoch, 9. August, abends 9 Uhr, im Restaurant „Falkenberg“ stattfindenden Wahlvereinsversammlung wird der Genosse Klitzh. Rigdors über „Kolonialpolitik“ referieren.

**Spandau.** Wir weisen darauf hin, daß die Bezirke 4, 5 und 6 heute abend beim Genossen Schubert, Kurstr. 21, einen gemeinschaftlichen Zahlabend abhalten.

**Ober-Schöneweide.** Am Sonntag, den 13. August, veranstaltet die organisierte Arbeiterschaft des Ortes ein Volksfest im Lokale Wörners Blumengarten. Die Festeleitung und der Wirt haben alles aufgeboten, um den Besuchern einen angenehmen Aufenthalt zu sichern, und wird deshalb ein Massenbesuch wie in den Vorjahren erwartet. Es wird ersucht, sich dem Festzug, der um 2 Uhr in der Edisonstraße am Marktplatz beginnt, anzuschließen.

**Groß-Lichterfelde.** Orten: Bezirke I, II, III, IV, V und VI: Gemeinschaftlicher Zahlabend im Kaiserhof, Kronoldplatz 2. Bezirke VII, VIII, IX, X und XI: Zahlabend bei 2. Brotnick, Ringstraße 17. Bezirke XII und XIII: Zahlabend bei Fr. Wahrendorf, Wäferstr. 22.

### Berliner Nachrichten.

Die ältesten Fließbäder Berlins.

Es sind jetzt gerade 100 Jahre verstrichen, seit Berlin die erste Schwimmanstalt erhalten hat. Sie wurde im Jahre 1811 auf Veranlassung Friedr. Friesens errichtet und befand sich am Unterbaum, in der Gegend des heutigen Lehrter Bahnhofs. Allerdings gab es damals schon Fließbadeanstalten in der Residenz. Die erste war im Jahre 1795 eröffnet worden, und zwar auf Anregung Dr. Hufelands, der den Wert von Badeanstalten in seinen Schriften immer wieder betonte. Seine Aufsätze im „Journal des Luxus und der Moden“ und seine Schrift „Nötige Erinnerung an die Bäder und die Wiedereinführung in Deutschland“ waren die unmittelbare Veranlassung, daß in Berlin, Wien, Dresden, Hamburg, Braunschweig, Breslau u. a. D. öffentliche Badeanstalten eingerichtet wurden; in Berlin entstand die Anstalt an der Schleuse, nicht weit der Jungfernbrücke. Bereits 1802 wurde ein zweites Badehaus in Berlin eröffnet, das jedoch mehr für warme und medizinische Bäder bestimmt war. Es fand sich an der Langen Brücke auf einem Schiffskörper in der Spree. Obermedizinalrat Dr. Welper war der Besitzer dieser Anstalt, der er bald eine zweite an der Friedrichsbrücke folgen ließ. Diese trug die seitdem oft gebrauchte Inschrift: „In Balneo salus“. In den nächsten Jahrzehnten nahm die Einrichtung von Badeanstalten in Berlin in rascher Folge zu; zunächst entstanden Warmbäder an der Spittelbrücke, in der Burgstraße, Neue Wilhelmstraße, Luisenstraße, Rosengasse, an der Weidendammerbrücke, auf dem Karlsbade, im Tiergarten, vor dem Galleischen Tore usw., dann aber auch Fließbäder und Schwimmanstalten. Nächste der Anstalt vor dem Unterbaum, in welcher Hallen den Unterricht erteilten, wurde 1817 durch den General v. Puel die nach ihm benannte, noch bestehende Schwimmanstalt eingerichtet, der 1835 die Eröffnung der Pochhammer'schen Anstalt durch den Geh. Obersteuerrat Pochhammer folgte. Diese Anstalt, deren Weiterbestehen bekanntlich neuerdings in Frage gestellt war, ist jetzt mit Hilfe von Freunden der Anstalt reorganisiert worden, so daß ihre Existenz zunächst gesichert erscheint. Verhältnismäßig war indessen Berlin früher besser mit Fließbädern versehen als heute; der zunehmende Verkehr auf den Wasserstraßen hat auch die Badeanstalten verjagt und die Berliner müssen heute entweder die vorhandenen Bassinbäder benutzen oder weite Stadt- und Straßenbahnfahrten machen, um im Freien baden zu können.

Wie man früher Verleumdung strafte, geht aus einer Sentenz hervor, die Friedrich Wilhelm I. im Jahre 1724 in einem Prozesse erließ. Es heißt darin: „Wangerow, weil er Fiskus ist, und auf alle Schelmstücke acht haben soll und er selbst ein Schelmstück verübt, weil er meine treue Diener zu Schelmen hat machen wollen und das hinter dem Rücken, also daß die Denunciations nichts als Verleumdungen sein und leichtfertige Intrigen, als wird ihm von Redenswegen zurechnet, daß er zu Steutin, dieser Wangerow, auf öffentlichen Markt sich aufs Maul schlagen soll, und sagen, daß er a's Schelm gelogen, hernach soll der Hütel Ihmd den Rod und Hemde ausziehen und soll Ihm 3 Streiche mit der Ruthe geben, bei dem Schlosse wieder und vor dem Tore das 3. Mal, alsdann soll er gleich bis auf weitere Dedre nach Cüstrin ins Stodhaus gebracht werden. Anymann, weil er ein notorischer Schelm ist, soll er 6000 Thlr. ad pias causas geben und sich zu Steutin auf öffentlichen Markt gleichfalls aufs Maul schlagen und sagen daß er wie ein Schelm gelogen und hernach 2 Jahre zu Cüstrin auf dem Schloß Arrest halten. Der Sidow soll sich auf dem Markt aufs Maul schlagen und sagen, daß er als ein Schelm gelogen und soll 2 Jahre im Cüstrinischen Stadthause fassen. Dem Schreiber soll der Hütel ein paar Rauschweiden geben und soll 1/2 Jahr zu Cüstrin Arrest.“ Unter diesem Urteil findet sich die lateinische Notiz „Vollstreckt den 26. Schreiber aber soll dem Vernehmen nach leyn pardonnirt werden.“ Die betreffenden Akten, die sich seinerzeit in der Registratur des Berliner Stadgerichtes angefunten haben — das Urteil ist aus Wusterhausen datiert — lassen nicht erkennen, welcher Art die Vergehen der Angeklagten, die jedenfalls Hofbedienstete oder Beamte gewesen waren. Wahrscheinlich handelt es sich um eine Palastintrige, deren Unhaltbarkeit schnell erkannt wurde. Interessant ist, daß hier eine Strafe für Verleumdung vollstreckt wird, die sich bereits in den ältesten Rechtsbüchern Berlins findet, nämlich das „auf's Maul schlagen“. In Berlin mußte der Verurteilte dazu sprechen „Mund, als Du das sagtest, da logest Du die Worte“ worauf er erschossen wurde.

Leider grassiert auch heute noch stark die Verleumdungs- und Mordsucht und tate „manchem und mancher not, wenn sie sich „aufs Maul schlagen“.

### Der Revolvererlaß Jagows

hat selbst in der polizeifrommen Presse und bei sonst polizeiergebenen Leuten große Beunruhigung hervorgerufen. In Berlin ist es nur die „Deutsche Tageszeitung“, die Herrn v. Jagow beispriecht. Das nimmt nicht wunder, wenn man weiß, daß dieses Agierblatt die größten Ausschreitungen der Polizei schon immer mit dem Mantel der christlichen Liebe zudeckte und überhaupt alles gut heißt, was vom Alexanderplatz kommt. Dagegen schreibt selbst ein so staats-erhaltendes Blatt wie die „Kölnische Zeitung“:

„Man konnte sich mit der gegen die früheren, einschlägigen Vorschriften schon wesentlich verschärften Verordnung vom 20. Juni, wonach die Beamten der Schußmannschaft, wenn Gewalt oder Fälschung gegen sie selbst, wenn sie sich in Ausübung ihres Dienstes befinden, verübt wird, berechtigt sind, in dazu gegebenen Fällen ohne vorherige Anwendung von Schusswaffen gleich von der Schusswaffe Gebrauch zu machen, einverstanden erklären, weil man angefaßt der Tatsache, daß Verbrecher und Strolche in zunehmendem Maße von der Schusswaffe gegen Schulleute Gebrauch machen, einen erhöhten Schutz für diese für nötig hielt. Es ist nicht angängig, daß Schulleute sich von Verbrechern niederschlagen lassen, nur weil eine Verordnung es ihnen erschwert oder unmöglich macht, ihnen zuzukommen. Mit der neuen, abermals verschärften Vorschrift ist aber der Polizeipräsident über die Notwendigkeit hinausgegangen. Sie beeinflußt die Beamten offenbar in dem Sinne, daß sie in verstärkter Nähe von der Schusswaffe Gebrauch machen sollen, und da ja für die Unterlassung Strafe angedroht ist, so kann die Lage sich praktisch so gestalten, daß für den Beamten, wenn er vor die Frage des Schießens gestellt wird, nicht nur sein pflichtmäßiges Ermessen, sondern auch die Furcht vor Strafe ausschlaggebend wird. Die erste Verschärfung zielt lediglich auf den wohlberechtigten besseren Schutz der Schulleute ab, die letztere aber trägt zugleich einen anreizenden, angriffsweisen Charakter, der nur zu leicht zu einer Uebertreibung des Waffengebrauchs führen kann. Die Schulleute können nur zu leicht aus der Verordnung den Wunsch herauslesen, von der Schusswaffe sehr ausgiebigen Gebrauch zu machen, und das sieht im Gegensatz zu dem Grundsatze, daß nur im Notfall und nur dann geschossen werden soll, wenn andere Mittel versagen. Die Verordnung des Polizeipräsidenten gehört daher zu denen, die besser unterblieben wären.“

Nach einer Information des „Lokal-Anzeigers“ an „maßgebender Stelle“ soll erklärt worden sein:

Die Maßnahme erschien durch die Vorgänge der letzten Zeit dringend geboten. Allein aus jüngster Zeit liegen drei Fälle vor, bei denen, falls die Schulleute, wenn sie von der Waffe rechtzeitig Gebrauch gemacht hätten, der Ausgang des Kampfes mit den Verbrechern einen durchaus anderen Verlauf hätte nehmen können. Ein Verbrecher hat, als ein Schußmann die Tür öffnen wollte, diesen durch Salzsäure schwer verletzt. Hätte der Schußmann mit gespannter Pistole dagestanden, so wäre das Attentat vielleicht unterblieben. Der Fall des Schußmanns Lucht ist noch in aller Munde, und der letzte Fall in der Genshiner Straße zeigt evident, daß man mit Vorsicht nicht an die Verbrecher herankommt. Will man nicht Fälle à la Fort Chabrol in Paris schaffen, und nicht mit einem ungläubigen Apparat wie in England bei Houndditch vorgehen, so bleibt eben nichts anderes übrig, als daß die Beamten schnell schießen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die neueste Maßnahme des Präsidenten v. Jagow zurückgezogen werden wird.“

Die Begründung der Maßnahme des Polizeipräsidenten stützt sich jetzt auf die Fälle aus neuerer Zeit, in denen Beamte zu Schaden gekommen sind. Diese Begründung ist eine sehr dürftige. Es wird nie zu vermeiden sein, daß Beamte gelegentlich im Dienst zu Schaden kommen, genau so, wie das Arbeitern in ihrem Verufe geht. Deswegen aber Anordnungen treffen, die die Sicherheit ganz allgemein gefährden, wie das durch den Revolvererlaß der Fall ist, ist vollkommen unbedenklich. Wir haben schon dargelegt, daß der Polizeipräsident durch seine neueste Leistung nicht zuletzt seine Beamten selber der schwersten Gefahr aussetzt, anstatt sie zu schützen.

Im übrigen zeigt der Jagowverlaß wieder einmal, wie schlimm es auf dem Gebiete der Sicherheitspolizei in Berlin bestellt ist. Die Stadt Berlin zahlt für Polizeikosten nicht weniger denn über 8 Millionen Mark. Dafür hat die Bevölkerung Berlins nicht das mindeste zu sagen, sondern sie muß sich für ihr schweres Geld behandeln lassen, als ob der Kriegszustand und das Strohband über Berlin verhängt worden wäre. Die Uebnahme der Polizei durch die Stadt wäre das mindeste, was die Bürgerchaft zu verlangen hätte, damit sie in die Lage kommt, über die Maßnahmen der von ihrem Gelde bezahlten Polizei etwas zu sagen.

Ueber die mikroskopische Fleischschau (Trichinenschau) in Berlin wird uns geschrieben: „Der trichinose Fall in Pommern, einem preussischen Städtchen im Regierungsbezirk Posen, dem fünf Personen zum Opfer fielen, zwölf schwer erkrankten, und welcher die Öffentlichkeit in letzter Zeit wiederholt beschäftigt hat, warf die Frage auf: „Bietet die jetzige Ausführung der Trichinenschau im städtischen Trichinenschauamte Berlin noch genügende Sicherheit vor Trichinose?“

Durch landesgesetzliche Ausführungsbestimmungen vom 20. März 1903 ist die Trichinenschau, besonders im Königreich Preußen nach jeder Richtung streng geregelt. Hiernach dürfen an Schlachthöfen, wo Probennehmer beschäftigt sind, von dem einzelnen Beschauer zwanzig, im Ausnahmefalle fünfundsiebzig Untersuchungen ausgeführt werden. Unter Ausnahmefälle versteht man außer gewöhnliche hohe Auftriebe zu den großen Festtagen, plötzliches Auftreten von Seuchen und epidemische Erkrankungen unter dem Verkaufpersonal. Viele Bestimmungen sind bis zum Jahre 1909 auf dem Berliner Trichinenschauamte sehr korrekt innegehalten worden. Bis zu diesem Zeitpunkt sind nur bis zu 20 Untersuchungen an einem Tage von dem einzelnen Beschauer, und nur an zifra zehn Tagen im Jahre über 20 bis 25 Untersuchungen angefaßt worden. Mit den durchsichtlichen sich steigenden höheren Auftrieben wurde auch das Personal entsprechend vermehrt. Seit Einführung der neuen Gehaltsordnung ist man aber von dieser gewissenhaften Ausführung der Trichinenschau durch Sparmaßregeln abgekommen. So wurde schon im Jahre 1910 über 20mal über das Höchstpensum von 20 Untersuchungen hinaus gearbeitet, weshalb beim Königl. Polizeipräsidenten angefragt wurde, ob die betreffende Bundesratsbestimmung aufgehoben sei, und wie oft Ausnahmefälle im Jahre als solche wohl gelten könnten. Die Antwort auf diese sehr wichtige Frage war: daß im Durchschnitt 15 mal im Jahre als angemessen gelten dürften. Trotz dieses Bescheides, von dem auch die vorgefichte Behörde des Trichinenschau-

amtes Kenntnis genommen hat, wurden in diesem Jahre in sechs Monaten bereits 83mal über 20 Untersuchungen ausgeführt. Den Rekord der Nichtachtung der gesetzlichen Bestimmungen bietet der sogenannte Doppeldienst bei einem Teile der Probeentnehmer und Beschauer. Bei starken Schlächungen werden einige Personen hierzu herangezogen, d. h. die Probeentnehmer, nachdem sie ihren Dienst beendet, untersuchen dann noch mikroskopisch, während die Beschauer dann Probeentnehmerdienste verrichten. Daß diese Art Trichinenschau leichtfertig ist, läßt sich beim besten Willen der Beschauer nicht bestreiten. Dementsprechend besagt § 56 der Preussischen Ausführungsbestimmungen, daß in großen Schaubezirken, auf dem platten Lande die Landräte, Ortspolizei und Landespolizeibehörden beauftragt sind, die Bezirke zu verkleinern, so daß nur 10 Untersuchungen auf den Beschauer an einem Tage fallen, da die Verantwortung von Gefahr eine zu große ist.

Hinsichtlich der Befolgung des Schaulpersonals herrschen auch Mifstände, die eine Reform der Gehaltsordnung dringend notwendig erscheinen lassen. Nach dem oben Angeführten wäre es erwünscht, wenn die zuständige Behörde die geschilberten Mifstände beseitigen und auf Innehaltung der gesetzlichen Bestimmungen dringen würde.“

Von der städtischen Straßenreinigung. Von einem städtischen Arbeiter wird uns geschrieben: Dem Artikel Ihres geschätzten Blattes vom 4. d. M. unter der Spitzmarke: „An die Adresse der städtischen Straßenreinigung“ habe ich folgendes hinzuzufügen: Was die ungenügende Beisprennung bei der Arbeit der Rehrmaschinen betrifft, so kann man ruhig sagen, daß hier die Direktion und die Unterbeamten des in Frage kommenden Stadtteils der schuldige Teil sind. Die Herren Kuffcher sehen ihren Stolz darein, mit möglichst wenig Leuten auszukommen. Eine Rehrmaschinenkolonne, die früher 7-8 Mann stark war, besteht heute nur aus 4-5 Mann; daß dabei nicht ordnungsgemäß gearbeitet werden kann, muß jedem klar sein. Das kümmert aber die Herren Vorgesetzten nicht; denn sie haben mit der Beobachtung anderer Dinge zu tun; z. B. geben sie sich in Gemeinschaft mit den Vorarbeitern alle Mühe herauszubekommen, wer von den Arbeitern dem Verband und wer von den Arbeitsbüroschen der Jugendorganisation angehört. Und wenn sie es heraus haben, dann wehe demjenigen, der nicht standfest ist, er wird so lange schikaniert, bis er von selbst aufhört oder zu den Getreuen des Herrn Kuffchers zurückkehrt. Die Vurschen entläßt man kurzerhand, wie das kürzlich in der 26. Abteilung wieder vorgekommen ist. Obwohl sich für den wegen Ausübung des Koalitionsrechts Gemahregelten sofort der Stadtverordnete Genosse Schneider verwandte, hat die Direktion sich bis heute noch nicht mit einem Wort geäußert. Die Beamten der Berliner Straßenreinigung treten eben mit aller Offenheit die Rechte der Arbeiter mit Füßen, ohne daß ihnen irgendwer ein Haar krümmt. Diese Beschäftigung erscheint manchem Kuffcher wichtiger, als daß er sich um die genügende Reinigung der Straßen bekümmert.“

Auch uns ist bekannt, in welcher standalöser Weise die Arbeiter der städtischen Straßenreinigung von den Aufsehern behandelt werden; auch die städtischen Behörden kennen diverse Klagen. Diese Behörden sind an der heutigen Arbeiterbehandlung — besser — mifhandlung, wie sie durch Organe der städtischen Straßenreinigung ausgeübt wird, mifschuldig und mitverantwortlich.

Die Schießsaffaire in der Reinickendorfer Straße. Das offiziöse Telegraphenbureau teilt mit, daß die von ihm verbreitete Darstellung der Schießsaffaire im Hause Reinickendorfer Straße 67 sich wohl auf amtliche Quellen stützt, aber keine Darstellung einer amtlichen Stelle ist. An der Sache wird dadurch nichts geändert.

Aufgefaßt hat der Amtsvorsteher von Tegel die Freie Jugendorganisation Tegel und Umgegend. Der Amtsvorsteher ist der Ansicht, daß die Jugendorganisation ein politischer Verein sei und solchen Vereinen dürfen Jugendliche unter 18 Jahren nicht angehören. Einen Beweis für den politischen Charakter der Tegerer Jugendorganisation schenkt sich der Amtsvorsteher. Und doch muß dieser Beweis erbracht werden, wenn der Amtsvorsteher seine Maßnahme begründen will. Die bloße Tatsache, daß in Berlin und anderen Orten die Polizeibehörden in gleicher Weise gegen die Jugendorganisationen vorgehen, entbindet den Amtsvorsteher in Tegel in keiner Weise von dem Nachweis des politischen Charakters der Jugendorganisation. Der Umstand, daß es sich um die Arbeiterjugend handelt, kann noch lange nicht den Grund für die Handlungsweise des Tegerer Amtsvorstehers abgeben.

In Verzug gebracht worden ist das kleine Dertchen Ziegenhals durch die Maßnahmen der Polizei und durch die Schilberungen sensationalistischer Blätter. In den Berichten dieser Blätter wurde das bei Königs-Wusterhausen gelegene Ziegenhals als ein Ort geschildert, in dem fast ausschließlich nur Leute von zweifelhaftem Rufe — Zuhälter oder Prostituierte — wohnten und die das Licht des Tages zu sehen hätten. Demgegenüber erhalten wir von Leuten, die in Ziegenhals zum Teil dauernd oder auch nur während einiger Wochen im Sommer vorübergehend wohnen, Mitteilungen, nach denen die obigen Behauptungen als irreführend bezeichnet werden. Die älteren Einwohner seien keine Katerbürger oder Schiffer, während die jüngere Generation zum Teil Banarbeiter seien, die in der Umgegend von Berlin ihrem Erwerbe nachgehen. Auf Niederlehmer Gebiet befinden sich drei Lokale, auch einige Berliner haben sich kleine Sommerhäuser errichtet. Auch Sommerfrischer halten sich in den Sommermonaten in Ziegenhals auf. Von zweifelhaften Existenzen war am Orte bis zum Erscheinen der sensationistischen Notizen in den bürgerlichen Blättern nichts bekannt. Sicher fanden sich im Gegenteil weniger Leute mit ungewissen Erwerbsequellen vorübergehend in Ziegenhals ein als in den fashionablen Badeorten der Ostsee.

Der „Ramber“ der Chinesin. Großes Aufsehen erregte gestern eine Chinesin, die sich in ihrer heimischen Tracht in der Nähe der Charité aufhielt und ein Schild bei sich führte, auf dem zu lesen war, daß sie Doktorin für Augen- und Mundbehandlung sei. Sie machte sich an einzelne Leute heran und gab ihnen, weil sie kein Wort deutsch spricht, durch Gebärden zu verstehen, daß sie sie behandeln wolle. Denen, die sich darauf einließen, zeigte sie noch einmal ihr Schild, sah ihnen in Augen und Mund und massierte ihnen dann gleich auf der Straße das Gesicht und die Wangen. Bald sammelte sich um die Doktorin eine große Menschenmenge. Kerzte aus dem Krankenhausem benachrichtigten die Polizei, die die Chinesin nach der Wache des

schlechten Reviers brachte. Weil man hier nicht mit ihr anfangen wollte, führte man sie einem sinesisch sprechenden Beamten des Polizeipräsidiums vor. Diesem stellte sich die Doktorin als eine Frau Gui-Chota vor, die mit ihrem Mann und vier Kindern in der Mittelstraße wohnt. Auf dem Polizeipräsidium wiederholte die Chinesin ihr Experiment an mehreren Heilmitteln. Bei der Doktorin fand man drei kleine Flaschen mit unschädlichen Medikamenten. Die Chinesin fordert keine Bezahlung. Als ihr eine Frau 50 Pf. gab, schien sie allerdings durch Gebarden andeuten zu wollen, daß sie gern mehr gehabt hätte. Eine strafbare Handlung liegt unter diesen Umständen nicht vor und die Frau wurde wieder entlassen.

Ueber ein schreckliches Brandunglück wird uns aus Eberswalde folgendes berichtet: Der Chemiker Albert Schumann, der im Meißnerwerk tätig war, hatte im Laboratorium chemische Versuche unternommen, wobei mehrere Chemikalien plötzlich zur Entzündung kamen. Die Stichflamme traf unglücklicherweise den Chemiker, der im nächsten Augenblick in hellen Flammen stand. Einer Feuerfäule gleich stürzte der Verwundete aus dem Laboratorium heraus und hinzuströmende Arbeiter erstickten die Flammen. Inzwischen aber hatte Sch. an ganzen Körper so schwere Brandwunden erlitten, daß er in sehr bedenklichen Zustände nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. Das Feuer war durch die Explosion einer Spirituslampe entstanden.

Ein weiteres Brandunglück ereignete sich in Erkner. In dem Hotel „Berlin“ wollte der russische Herrmann Kimmmer den Motor, der für die Wassererwärmung angebracht ist, in Gang setzen, als der Fühler plötzlich Feuer fing und der Motor zur Explosion gebracht wurde. Die Flammen trafen den russischen, der bald lichtlos brannte. Die Flammen wurden kurz darauf erstickt, doch hatte Sch. bereits so schwere Brandwunden davongetragen, daß seine Ueberführung nach dem Krankenhaus notwendig wurde.

Im Tiergarten erschossen hat sich vorgestern Abend ein unbekannter Mann, der den besten geistlichen Kreisen anzugehören scheint. Gegen 10 Uhr Abends schloß er sich in der Nähe des „Großen Sterns“ eine Kugel in die rechte Schläfe und war sofort tot. Die Leiche wurde nach dem Schauhause gebracht. Der Mann ist etwa 35 Jahre alt, 1,70 Meter groß und schlank. Er hat einen Anflug von blondem Schmelzhaar und blondes Haar und trug einen graugrünfarbenen Jackettanzug, einen schwarzen feinen Hut, schwarze Samtstiefel, graue Strümpfe und weiße Wäsche. In seinen Kleidertaschen fand man eine größere Geldsumme und zwei Photographien.

Ein Opfer des Hitzschlags ist vorgestern eine unbekanntere ältere Frau geworden. Sie brach in einem Straßenbahnwagen der Linie 89, Seestraße—Georgierstraße, kurz nach 12 Uhr mittags zusammen und wurde einseitigen nach dem Kinderkrankenhaus nach der Reimendorfer Straße gebracht. Dort starb sie unter den Händen der Ärzte. Die Tote ist etwa 55—60 Jahre alt und mittelgroß. Sie trug einen schwarzen Strohhut, eine graue Oberhemdbluse, einen braunen Rock, schwarze Strümpfe und Schnürschuhe. Ihr Taschentuch ist M., ihr Trauring M. B. gezeichnet.

Am Hitzschlag erkrankte vorgestern Abend der 60 Jahre alte Arbeiter August Niglow aus der Dragonerstr. 31. Er brach vor der Rentramarkthalle zusammen und wurde bewußtlos nach dem Krankenhaus am Friedrichshain gebracht. — Einem Hitzschlag erlegen ist vorgestern nachmittags ein etwa 45 jähriger, den besseren Ständen angehöriger Mann, dessen Personalien bisher noch nicht festgestellt werden konnten. Als gegen 4 Uhr die an dem städtischen Krankenhaus in Schönberg tätigen Ärzte Dr. Wartenleben und Dr. Plater auf dem Gelände neben dem Krankenhaus einen Spaziergang unternahmen, fanden sie an der Erde liegend einen elegant gekleideten Herrn, der bewußtlos war und nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Die beiden Ärzte bemähten sich sofort um den Erkrankten, der, wie sie feststellen konnten, einen Hitzschlag erlitten hatte. Der Unbekannte wurde nach dem nahen Krankenhaus gebracht, verstarb jedoch bereits auf dem Transport. Da der Tote keinerlei Legitimationspapiere bei sich führte, konnte seine Persönlichkeit nicht ermittelt werden. Die Leiche wurde beschlagnahmt und befindet sich in der Leichenhalle des Schönberger Krankenhauses.

Eine aufregende Szene spielte sich gestern auf dem Schleißer Bahnhof ab. Dort warf sich eine unbekanntere Frau von 25 bis 30 Jahren, dem Keuchern nach eine Arbeiterfrau, vor einen einfallenden Stadtbahnzug. Der Lokomotivführer drehte nach Kräften, konnte aber nicht verhindern, daß die Frau schwer verletzt wurde. Sie liegt im Krankenhaus am Friedrichshain noch bestimmungslos danteiler. Die Unbekannte trug einen hellen Sommermantel, eine blauweiß gestreifte Bluse, einen graugrünfarbenen Rock, schwarzrot gestreifte Strümpfe, schwarze Schnürschuhe und einen Trauring ohne Zeichen.

Seinen Verletzungen erlegen ist der Lokomotivführer Andreas Krüger, der, wie wir meldeten, auf dem Bahnhof Gesundbrunnen das Opfer eines schweren Unglücksfalles wurde. Dem Bedauernden werten wir beim Rangieren der Kopf zertrümmert worden, und die Verletzungen, die er erlitten, waren so erhebliche, daß noch in der vergangenen Nacht der Tod eintrat.

Zungen geknickt. Personen, die den Unfall am 3. Februar 1911 in der Kanonenstraße, Ecke Jägerstraße, abends zwischen 7 und 7 1/2 Uhr gesehen haben, daß dem ein Radfahrer bei einem Zusammenstoß mit dem Straßenbahnwagen Linie 81 zu Schaden kam, werden um Abgabe ihrer Adresse an Rechtsanwalt Mattisohn, Alexanderstr. 37 II, gebeten.

Die Zeitung des Kartells europäischer Radfahrer- und Automobilistenverbände erucht uns unter Bezugnahme auf Aeußerungen des Herrn Dietz, Vorsitzenden des Arbeiter-Radfahrerbundes „Freiheit“, am 14. Juni, nach denen an der Spitze des Vereins sich Bringen und Parteien befinden und dessen leitende Personen als Hauptstützen des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie fungierten, berichtend mitzutellen, daß sämtliche Vorstandsmitglieder, die an der Spitze des Kartells stehen, in keiner Weise politisch tätig seien.

## Vorort-Nachrichten.

### Klosterfelde.

Son der Agitation. Am Sonntag, den 8. August, fand die erste öffentliche Versammlung unter freiem Himmel statt, welche von circa 900 Personen besucht war. Da uns bisher sämtliche Säle verweigert werden, mühten wir zu diesem Mittel greifen. Durch wohlwollendes Entgegenkommen war uns ein großes Grundstück zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt worden. Aus allen umliegenden Dörfern kamen die Leute in Scharen herbei, um den Worten des Referenten, Meditator Genossen Vorh., zu lauschen. In fesselnder Weise schilderte Redner die politische Lage Deutschlands. Am Schluß seiner Ausführungen gestellte er scharf das Verhalten des Pfarrers von Klosterfelde, der durch großen Aufwand und die Ansprüche, die er an die Wohnung stellte, dazu beitrug, daß den armen Steuerzahlern zu den übrigen Lasten noch weitere 40 Proz. Kirchensteuer aufgeschuldet wurden. Wurde doch dem Pfarrer von Klosterfelde ein wahrer Prachtbau mit circa 17 Zimmern errichtet, der nicht im geringsten an Einfachheit und Schlichtheit eines Gottesdieners erinnert. Dieser Bau müßte errichtet werden, weil die bisherige Pfarrwohnung angeblich baufällig sei, aber jetzt für Benutzung als Schule für gut erachtet wird. Unter kräftigem Hinweis auf den Ausbau nicht nur der gewerkschaftlichen, sondern auch der politischen Organisation schloß der Redner unter allgemeiner lebhafter Zustimmung mit den Worten: „Heraus aus der Landesliste!“ als Protest gegen die ungeheuerliche Belastung durch die Kirche. Der Leiter der Versammlung, Genosse Koffert, verlas den schriftlichen ablehnenden Bescheid, welchen der Pfarrer auf die Einladung, an der Versammlung teilzunehmen, gelangt hatte. Seiner Meinung nach gehörten kirchliche Angelegenheiten nicht vor das Forum einer öffentlichen Versammlung. Herr's. Cuch, Ihr Klosterfelde! Steuern sollt Ihr zahlen, aber Maul müßt Ihr halten! Genosse

Koffert verpflichtete die Anwesenden, die angefangene Arbeit energisch fortzusetzen und besonders auch den Saalbojott streng durchzuführen. Mit einem kräftigen, brausenden Hoch auf die Sozialdemokratie schloß die äußerst imposante Versammlung.

### Hermsdorf i. M.

Der Arbeiter-Gesangverein „Nordische Klänge“ (M. d. A.-S.-V.) hält am kommenden Sonnabend in Altarmanns Festsaal in Glienicke sein zweites Stiftungsfest ab. Da sich dieser Verein bei allen Parteiarbeiten betätigt, hofft er auf Unterstützung der organisierten Arbeiterschaft. Der Verein wartet mit einem aussergewöhnlichen Programm auf. Die Musik wird ausgeführt von Mitgliedern des Berliner Sinfonieorchesters unter persönlicher Leitung des Herrn Maximilian Fischer.

### Rowatved.

Eine verhängnisvolle Dampferpartie. Am Sonntag unternahmen die Mitglieder der hiesigen Zählstelle des Schuhmacherverbandes mit ihren Familien einen Dampferausflug nach Brandenburg a. H. Auf der Rückfahrt, welche kurz nach 8 Uhr erfolgte, stürzte der Schuhmacher Heinrich Pfaff, Turnstr. 39, der in trüblicher Laune neben seiner Familie gesessen hatte, plötzlich über Bord und ertrank. Die sofort angeforderten Rettungsversuche waren leider erfolglos; in der traurigsten Stimmung mußte die Heimfahrt fortgesetzt werden. Die Bergung der Leiche ist bis jetzt noch nicht gelungen. Der Ertrunkene, der früher längere Zeit Vorsitzender der Zählstelle war und sich nicht nur als Gewerkschafter, sondern auch Parteigenosse jederzeit rege betätigte, hinterläßt eine Witwe mit fünf unmündigen Kindern.

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Montag Abend in der Wallstraße. Der achtjährige Sohn des Beders Ludwig stürzte von einem Baum, den er nach dem Beispiel größerer Knaben erklettert hatte, so unglücklich ab, daß er zwei Armbrüche und anscheinend auch noch innere Verletzungen davontrug.

Eine Untersuchungskommission für den Auswurf von Lungenkranken ist auch in dem neuen Oberlin-Kreiskrankenhaus eingerichtet worden und steht indessen in der besten Anweisung des Gemeindevorstandes beziehungsweise des Armenarztes unentgeltlich zur Verfügung. Der Auswurf des Erkrankten muß in einem reinen, gut verpackten Glase, das mit einem reinen, Vor- und Zunamen, Stand, Wohnung des Erkrankten und Datum der Ablieferung enthaltenen Stiel Papier zu besetzen ist, an die leitende Schwester des Krankenhauses abgeliefert werden. Der Bescheid kann nach 8 Tagen abgeholt werden.

### Eberswalde.

Drei Stroh hoch aus dem Fenster gesprungen und mit schweren Verletzungen liegen geblieben ist die Frau des Stellmachers Hohaus aus der Schöpferstr. 28. Die Frau zeigte schon längere Zeit Spuren starker geistiger Störung.

### Jugendveranstaltungen.

Advenia. Sonntag, den 13. August, Ausflug (Spielpartie) nach Krampenburg. Abmarsch mittags 1 1/2 Uhr Schloßplatz.

## Verfammlungen.

### Forderungen der Mühlenarbeiter.

Die Mühlenarbeiter von Berlin und Umgegend versammelten sich am Sonntagvormittag bei Wille, Sebastianstraße, um den Bericht der eingesehten Lohnkommission zu hören. Hodapp, der Vorsitzende des Verbandes der Brauerei- und Mühlenarbeiter, erläuterte den Entwurf zu einem Tarifvertrag, wie ihn die Lohnkommission ausgearbeitet hat. Der Entwurf wurde eifrig diskutiert und nach einigen Änderungen von der Versammlung angenommen. Die wesentlichen Forderungen in diesem angebotenen Tarifvertrage lauten: Der wöchentliche Minimallohn beträgt: 1. für Wagenführer und Handwerker 35 Mk., für Müller, Schäfer, Schmitzer, Mehl- und Kleinfeder 33 Mk., 2. für Hilfsarbeiter, Bodenleute, Rahnfahrer, Kohlenarbeiter, Hilfsarbeiter im Kesselhause usw. 30 Mk. — Wöchentlich sind in der Regel 6 Arbeitsstunden zu leisten. An den gesetzlichen, in die Woche fallenden Feiertagen ruht die Arbeit sowohl für die Tag- als für die Nachtschicht; ein Lohnabzug hierfür darf nicht eintreten. Die Arbeitszeit soll 10 Stunden betragen innerhalb der Zeit von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Während der Pausen müssen die Leute abgelöst werden, woran es bisher mangelte. Findet die Ablösung nicht statt, so soll diese Arbeitszeit als Ueberzeit betrachtet und berechnet werden. Bei Tag- und Nachtschicht findet der Schichtwechsel alle Woche statt. An den Tagen vor Ostern, Pfingsten und Weihnachten ist für die Nachtschicht zwei Stunden früher wie üblich Schichtschluß ohne Lohnabzug; die Nachtschicht arbeitet an diesen Tagen von nachmittags 4 Uhr bis nachts 12 Uhr; hierfür darf eine Kürzung des Wochenlohnes nicht eintreten. Sind Ueberstunden unbedingt notwendig, so sollen sie an Sonn- und Feiertagen mit 75 Pf., an Wochentagen mit 65 Pf. pro Stunde bezahlt werden. In den Sommermonaten wird den Arbeitnehmern unter Fortzahlung des Lohnes Urlaub in nachfolgender Weise gewährt:

1. bei einer Beschäftigungsdauer von 1—3 Jahren 3 Werktage,
2. bei einer Beschäftigungsdauer von 3—5 Jahren 6 Werktage,
3. bei einer Beschäftigungsdauer von über 5 Jahren 10 Werktagen.

Der Urlaub ist so zu legen, daß er am Beginn oder Ende sich an einen Sonntag anschließt.

Erkrankte Arbeitnehmer erhalten im Falle der Erwerbsunfähigkeit für die ersten drei Krankheitstage den vollen Lohn fortgezahlt. Arbeitnehmer, welche mindestens 3 Monate bei der vertragsschließenden Firma beschäftigt sind, erhalten im Falle der Erkrankung, verbunden mit Erwerbsunfähigkeit, vom 4. Krankheitstage ab, auf die Dauer von 14 Tagen den zwischen Krankenlohn und Lohn differierenden Betrag von der vertragsschließenden Firma ausgezahlt. Die Erwerbsunfähigkeit muß ärztlich bescheinigt sein. Arbeitnehmer, welche zu militärischen Übungen eingezogen werden, erhalten die ersten 14 Urlaubstage den vollen Lohn von der vertragsschließenden Firma ausgezahlt. Besondere Wert wurde auf die folgende Forderung gelegt: Sämtliche zur Einstellung gelangende Arbeitnehmer werden dem Arbeitsnachweis des Verbandes der Brauerei- und Mühlenarbeiter, Berlin, Mulackstraße 10, einmündigen. Einige spezielle Forderungen der Affordarbeiter von zwei Mühlen wurden dahin gestellt gemacht, daß für die Mehl- und Kleinfeder der Verfeinermühle pro Tonne 35 Pf. und für die Mehlfeder der Viktoriamühle pro Sod 4 Pf. verlangt werden sollen.

Der anwesende Vertreter des Verbandes der Maschinen- und Heizer wünschte noch, daß für diese Angestellten bessere Löhne gefordert werden sollten. Der im Entwurf vorgesehene Satz von 35 Mk. für Handwerker in den Mühlen erschien ihm als zu niedrig für eine Arbeit, wie sie von Maschinenisten verlangt wird. Leider wird gegenwärtig noch weniger bezahlt. Der Entwurf wurde im ganzen angenommen und soll sofort den einzelnen Mühlenbesitzern wie auch dem Syndikus des Vereins der Mühlen-Industriellen unterbreitet werden.

## Aus aller Welt.

### Verheerende Großfeuer.

Zittau (Sachsen). Großfeuer vernichtete hier zwei Lagerhäuser der Baumwollspinnerei Lichauer. Der Brandschaden beträgt 100 000 Mk. In Wangen wurden die Sägemühle und Möbelfabrikerei Schuster nebst Wohnhaus, die Postkalkerei und das angrenzende Waagener Industriegebiet durch Großfeuer vernichtet. Der Schaden beträgt annähernd 300 000 Mk.

Bei vielen durch Blitz entstandenen Bränden im Erzgebirge waren die Feuerwehren wegen Wassermangels machtlos. **Posen.** In Hermsdorf brannten beide Schulen und die evangelische Kirche ab. Wahrscheinlich durch Fahrlässigkeit brannte

der Dachstuhl des Kornobischen Hotels in Ostrowo ab. Die schlafenden Diensthoten Karolina Pawlowka und Hedwig Zmolska kamen in den Flammen um.

München. Im Süddeppert ist ein großer Waldbrand ausgebrochen. Das Franziskanerkloster Engelsberg ist bedroht.

Dobwohl der Waldbrand bei Franzensfeste beinahe erloschen ist, werden dennoch wieder Vorkehrungen zur Sicherheit getroffen, denn das Wetter wird wieder heiß, und an einigen unzugänglichen Stellen des Berges brennt es noch; Militär und Feuerwehrlieben noch auf Brandwache.

Zudmantel bei Zeply. Die Glasfabrik Aktien-gesellschaft Josef Zwald und die benachbarte Maschinenfabrik der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft sind gestern nacht vollständig niedergebrannt. Der Schaden beträgt mehrere Millionen. 1300 Arbeiter und Beamte sind brotlos.

### Die Cholera in Frankreich.

Aus verschiedenen Teilen des Landes laufen beunruhigende Meldungen über angebliche Cholerafälle ein. So ist in Fontaine-les-Eches ein zwanzigjähriger Mädchen plötzlich unter choleraverdächtigen Erscheinungen gestorben. Ein anderer Fall wurde in Billers-Bretomeug konstatiert, wo ein Mann unter denselben Krankheitserscheinungen nach wenigen Stunden verstorben ist. In beiden Ortschaften sind strenge Vorkehrungen getroffen worden, um eine Ausbreitung der Seuche zu verhindern. Die Lage in Marseille wird weiter als beunruhigend bezeichnet.

Auf einem von Neapel in Odeffa angekommenen englischen Dampfer ist ein Matrose an Cholera gestorben. Ueber den Dampfer wurde eine fünfjährige Quarantäne verhängt.

In Konstantinopel sind gestern dreißig Erkrankungen an Cholera vorgekommen, von denen vierzehn tödlich verlaufen sind.

### Ein Mordprozess nach dreißig Jahren.

Während der Belagerung Voniens durch die Truppen Oesterreich-Ungarns im Jahre 1878 wurde eine moslemische Grundbesitzerfamilie bei Baglaj von vermurdeten Soldaten unter der Anführung eines Zugführers (Bijefeldwebers) räuberisch überfallen und der Räuberhauptling sich dabei die Mutter der Familie nieder und verlegte noch einen Sohn. Die militärgerichtliche Untersuchung gegen den bei einer Konfrontation als der Mörder bezeichneten Zugführer Sawa Dragowitsch wurde alsbald, nach höchst schleuderhafter Fährung, eingestellt, aber die Vertreibung der Angelegenheit durch den einen Sohn der Ermordeten, der heute Professor in Sarajewo ist, und die Verfolgung des Verdächtigen wegen Desertion von den späteren Waffenübungen führte doch jetzt, nach 33 Jahren, zu der Verhaftung des ehemaligen Zugführers, der als Balzarbeiter in Voniens lebte. Auch heute noch erklärten die Söhne den damals nur schlecht vermurdeten Raubmörder zu erkennen und auf Grund sonstiger Verdachtsgründe verurteilte das Agrar-Gericht den Dragowitsch, der heute ein Sechzigjähriger ist, zu 15 Jahren schweren Kerker. Er wußte auf alle Beschuldigungen nur immer zu erwidern, daß ihn alle Lärken wegen seiner Strenge bei der Okkupation hoffen. . . .

### Kleine Notizen.

Ertrunken. Beim Baden sind in Rön ein Jahntechniker, ein 24jähriger Arbeiter und dessen 16jähriger Bruder ertrunken.

Ueberfall. Aus Kazagan meldet ein Telegramm: Von einem Raub aus der Umgegend wurde das Gehört zweier Brüder, die französische Schußwaffen lieferten, überfallen und der eine von ihnen getötet, der andere verwundet.

Eine verrückte Wette. Aus Wattencheid wird berichtet: Dieser Tage ging durch die Zeitungen die Nachricht, daß Diplomingenieur Winkler, früher Betriebsführer auf der Seebe Holland in Kalifornien ermordet worden sei. Dazu wird jetzt bekannt, daß es sich hierbei nur um eine Wertschwette handelte. Verschiedene Zeitschriften hatten geivettet, daß sie jede Meldung in die Presse lancieren könnten.

Eine Viertelmillion unterschlagen. Die Beamten der Hamburger Reichsbankkauffische Wegener und Hamann wurden wegen Veruntreuung in Höhe von 250 000 Mk. verhaftet.

Pulverexplosion in Tarent. Die Pulverfabrik in Tarent ist, einem Telegramm aus Rom zufolge, in die Luft geflogen. Die Erdschütterung war so groß, daß die gesamte Bevölkerung Tarents auf die Straßen und Plätze flüchtete, weil sie der Meinung war, daß ein Erdbeben stattgefunden habe. Es heißt, daß die Explosion eine große Zahl von Opfern gefordert habe, doch fehlen alle näheren Nachrichten.

Alkoholgezeffe. In Regensburg wurde vergangene Nacht der verheiratete Schuttmann Guggenderger von mehreren von der Kirchweih kommenden Weibern überfallen und mit seinem eigenen Säbel derart zugerichtet, daß er tot am Plage blieb. Die Täter sind verhaftet worden.

Zusammenstoß. Zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Wagen der Drahtseilbahn bei Velleville unweit von Paris kam es gestern zu einem Zusammenstoß, bei dem zwei Reisende verletzt und mehrere andere Reisende leichtere Verletzungen erlitten.

Tod auf den Schienen. Als gestern nachmittags der Monsieur Schwarz unweit des Weithener Bahnhofes den Bahnkörper kreuzte, um den Weg zum Bahnhof abzufragen, wurde er von der Lokomotive des Personenzuges 350 erfasst und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

### Briefkasten der Redaktion.

J. 26. Die Bedingungen erfahren Sie durch die politische Organisation. Wenden Sie sich zunächst an Ihren Bezirksführer. — 10. B. 280 000 Em. — Moritz. Ja. — A. G. 1. Das muß ja aus dem Bescheid ersichtlich sein. — W. M. Kitzdorf. Die amerikanische Gesundheitsbehörde verleiht Ihre Streifenfrage. — P. R. 78. Die Bestimmung ist die gesetzliche, niemand hat das Recht zu dem von Ihnen Bezeichneten. — G. G. 7896. Unerkündlich.

K. B. 9. Das Schriftstück gilt und bleibt bestehen, falls nicht etwas entgegengesetzte Beurteilungen getroffen sind. — B. 100. 1. Ein Mitgliedsvertrag für die Dauer von einem Jahre braucht nicht schriftlich geschlossen zu sein. Ist die Mitgliedschaft nicht bestimmt worden, können Sie spätestens am 15. des Monats zum Schluß des Kalendermonats kündigen. 2. Das Mitgliedschaftsgeld hat mit dem Geschäftswechselswechsel nichts zu tun und bleibt bestehen. Ihr Habitant darf die Mitgliedschaft nicht gegen Sie eintragen, wohl aber ein Dritter, an den die Mitgliedschaft weitergegeben ist. Sie müssen dann zahlen und können von dem Habitanten Rückzahlung des Beizeltes verlangen resp. den gezahlten Betrag zurückverlangen. — R. R. 31. Sie müssen sich an das Polizeipräsidium wenden. Geburtsurkunde und Ihre politische Anmeldung dem Gehalt desjenigen eventuelle Führungspassports Ihres bisherigen Aufenthaltsortes. Die Rollen sind nur geringe. — Schmidt-Jägerbude. Warten Sie das Urteil des Oberverwaltungsgerichts ab. — C. R. 1886. Ja. — B. 999. In den meisten Fällen ja. — G. B. 150. Falls Sie die Rente nicht etwa nachträglich bezahlen, brauchen Sie die Rente am 1. August nicht zu entrichten. Boraus läßt denn der Wirt seinen Anspruch? — A. W. Kitzdorf. Ihr Vater ist zur Zahlung nicht verpflichtet. — G. B. 7896. Sie sind eine Verpflichtung befreit nicht. — A. G. 21 und G. G. 35. Nach der bereits in Kraft getretenen Bestimmung der Reichsversicherungsordnung werden Beiträge an die sich verheirateten Frauen nicht mehr zurückgehalten, falls der Antrag nicht vor der Verlobung des Geistes (also schon vor einigen Tagen) gestellt ist. — R. W. 68. Sie müssen verschiedene Dinge noch aufklären. Kommen Sie in die Druckstube. — G. B. 7896. Erst in 30 Jahren. — R. 421. Wo haben Sie Ihren ersten ehelichen Wohnsitz gehabt? Das an dem Orte seinerzeit gegebene Bürgerrecht kommt in Frage. — W. M. Lassen Sie es ruhig auf einen Prozess ankommen; es kann Ihnen nichts schaden.

### Wetterprognose für Mittwoch, den 9. August 1911.

Nachts etwas kühler, am Tage wieder sehr warm, ziemlich heiter und trocken bei schwachen, westlichen Winden.

**Wasserstands-Nachrichten**

der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau

Wasserstand	am 7. 8.		Wasserstand	am 7. 8.	
	7. 8.	6. 8.		7. 8.	6. 8.
Remel, Mühl	53	-2	Saale, Großh.	39	+2
Bregel, Jüterburg	52	-2	Saale, Spandau	39	+2
Reichel, Thon	51	-2	Saale, Mathenom	39	+2
Oder, Staffor	86	0	Spree, Spremberg	56	0
Strosen	18	-3	Spree, Bestow	61	0
Frankfurt	29	-2	Weser, Minden	134	+1
Wartbe, Schrimm	44	+2	Weser, Minden	57	0
Sandberg	64	-4	Rhein, Weimiliansau	380	0
Rege, Borsdamm	40	+6	Rhein, Sand	161	-2
Eibe, Leitmarz	106	+4	Rhein, Sand	127	-3
Dresden	228	-2	Redar, Weibrom	34	+16
Batzig	12	0	Rain, Berthelm	10	0
Magdeburg	3	-1	Weser, Lister	10	0

+) + bedeutet Hoch, - Fall. - ?) Unterpegel.

Marktpreise von Berlin am 7. August 1911, nach Ermittlung des Königlich Preussischen Statistischen Landesamtes. Marktpreise (Kleinhandel).

100 Kilogramm Erbsen, gelbe, zum Kochen 30.00-50.00. Speisebohnen, weiße 30.00-50.00. Wicken 30.00-60.00. Kartoffeln 10.00-15.00. 1 Kilogramm Rindfleisch, vom der Keule 1.80-2.40. Rindfleisch, Bauchfleisch 1.30 bis 1.70. Schweinefleisch 1.20-1.80. Kalbfleisch 1.40-2.20. Hammelfleisch 1.50-2.30. Butter 2.20-2.80. 60 Stück Eier 3.00-4.50. 1 Kilogramm Karpfen 1.40-2.40. Hefe 1.60-3.20. Sander 1.60-3.60. Döfste 1.20 bis 2.80. Kartoffeln 1.00-2.00. Schokolade 1.40-3.50. Mehl 0.80-1.60. 60 Stück Rüböl 2.00-36.00.

**5 Pfd. Limonadesirup aus 75 Pf.**  
1 Fl. Original-Reichel-Extrakt für

durch einfaches Aufkochen mit Zucker, von reinem Fruchtgeschmack und edlem Aroma, in Himbeer, Erdbeer, Kirsch, Zitronen, Granadine, Orangen usw. Köstlich zu Nachspeisen und Limonaden. Der Kinder liebste Getränk. Vollkommen haltbar. Unglaublich vorteilhaft. Nur nach einem Versuche hat man den richtigen Begriff. In den Drogerien erhältlich, die „Original-Reichel-Essenzen“ führen. Alleiniger Fabrikant Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstraße 4. Fernsp. IV 4751, 4752, 4753. Vor Nachahmungen schützt die Echtheitsmarke Lichthorn. Ausführliches illust. Rezeptbuch: „Die Destillierung im Haushalte“ gratis.

**Achtung! Achtung!**

**Gewerkschaften und Vereine.**

Zur gefälligen Kenntnisnahme, daß der **Musikunternehmer Fritz Honigmann** aus dem Zentralverband der Zivilmusiker Deutschlands ausgetreten ist.

**Ohne jede Anzahlung**  
**Pianos**  
erstklassiges Fabrikat (9mal prämiert Staatsmedaille) in allen Holz- und Stilarten von wunderbarer Tonfülle.  
(Flügelton) gegen kleinmonatliche Teilzahlung, ohne jeden Preisaufschlag.  
Für jedes Instrument gewähre ich 20jähr. schriftl. Garantie.  
**Conrad Krause Nachf.,** Ecke Kurfürstenstr. Tel. Charl. 10410.  
Auch Sonntags geöffnet.



**Leiser**

Grosser **Saison-Ausverkauf**  
nur noch wenige Tage

haben wir grosse Posten unserer schwarzen und farbigen Sommervorräte, die teils unsortiert sind und teils nicht mehr weiter geführt werden, im Preise herabgesetzt. — Für prompteste und aufmerksamste Bedienung ist Sorge getragen, trotzdem empfiehlt es sich, die Vormittagsstunden zum Einkauf zu benutzen. Verkauf nur solange Vorrat. Besichtigung unserer Schaufenster erbeten!

Um **25%** und mehr

Zentrale u. Versand: Oranien-Strasse 34  
Tautenzienstrasse 20  
Leipziger Strasse 65  
Oranienstrasse 47a  
König-Strasse 34  
Rixdorf, Bergstr. 7-8  
Müller-Strasse 3a

**Theater und Vergnügungen**

Wittmo, den 9. August.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Neues königliches Opernhaus.  
Die Walküre.  
Anfang 8 Uhr.  
Römische Cyper. Der verbotene Kuch.  
Berliner. Bummelstudenten.  
Residenz. Die Dame von Maxim.  
Wesien. Die lustigen Nibelungen.  
Neues Schauspielhaus. Die tausende Lufame.

**Urania.**  
Wissenschaftliches Theater  
Taubenstraße 48/49.  
Abends 8 Uhr:  
**Helgoland im Wechsel der Zeit.**

**Berliner Theater.**  
Heute 8 Uhr:  
**Bummelstudenten.**  
Täglich: Bummelstudenten.  
Neues Kgl. Opern-Theater (Krohn)  
Wittmo, 9. August, abends 7 1/2 Uhr,  
2. Ringflut.  
zu erwähigten Zeichen:  
**Die Walküre.**  
Gastspiel Marga Junker-Burchardt.  
Donnerstag, 10. August, abends 8 Uhr: Gastspiel Marga Junker-Burchardt: Taubhäuser.

**Herrnfeld Theater**  
Jubiläumss-Saison 20jährig Direktion Anton und Donat Herrnfelds.  
Seit 20 Jahren der größte Erfolg die Revolitäten.  
**Das Kind der Firma**  
Verwandlungskomödie in 2 Akten mit den Kuitoren  
A. Herrnfeld u. Tobias Tscheppernack.  
Donat Herrnfeld als Philipp Katzenfell.  
**Schmerzlose Behandlung**  
Anfang 8 Uhr.  
Vorber. 11-2 Uhr (Theaterkaffe).  
Grafstrasser Sommergarten.  
Lustige Vergöla.

**Metropol-Theater.**  
Zum 108. Male:  
**Hohheit amüsiert sich!**  
Operette in 3 Akten von J. Freund.  
Musik von Rudolf Keilon.  
In Szene gesetzt vom Dir. H. Schulz.  
Anfang 8 Uhr. Rauchen gestattet.

**Puhlmanns Theater**  
Schönhauser Allee 148.  
Täglich  
im herrlichen Naturgarten:  
**Konzert — Theater**  
Spezialitäten.

Neues. Geschlossen.  
Thalia. Polnische Wirtschaft.  
Schiller-Charlottenburg. Der dumme Puntl.  
Lefling. Gläub und Heimat.  
Schauspielhaus. Die goldene Schüssel.  
Kleines. Korachen. (Anf. 8 1/2 Uhr.)  
Trianon. Das Pringchen. (Anfang 8 1/2 Uhr.)  
Neues Operetten. Eine Million. (Anfang 8 1/2 Uhr.)  
Luisen. Der Elebente. (Anfang 8 1/2 Uhr.)  
Rote. Kufenluft. (Anf. 8 1/2 Uhr.)  
Metropol. Hohheit amüsiert sich!  
Folies Caprice. Drei Frauenhüte.  
Sie ist eine Ausnahme. (Anfang 8 1/2 Uhr.)  
Voigt. Der Aktienbudiker.  
Rosa. Am Brunnen vor dem Tore.  
Herrnfeld. Das Kind der Firma.  
Schmerzlose Behandlung.  
Berliner Theater. Die 3 Graglen. (Anfang 7 1/2 Uhr.)  
Nyone. Spezialitäten.  
Passage. Spezialitäten.  
Reichshallen. Stettiner Sänger.  
Spezialitäten.

**ZOO-LOGISCHER GARTEN**  
Täglich:  
**Großes Militär-Doppel-Konzert.**  
Eintritt 1 Mark, von abends 6 Uhr ab 50 Pf.  
Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

**Theater des Westens.**  
Abends 8 Uhr:  
**Die lustigen Nibelungen.**

**Schweizer-Garten**  
Am Königstor. Am Friedrichshain.  
Jeden Abend 7 1/2 Uhr:  
**Wie man Weiber fesselt.**  
Koffe mit Gesang in 2 Akten.  
Spezialitäten. Kinematograph.  
Jeden Mittwoch:  
Knl. wochentags 5. Sonnt. 4 Uhr.

**Folies Caprice.**  
Täglich 8 1/2 Uhr:  
**Parisiana-Ensemble.**  
3 Frauenhüte.  
Sie ist eine Ausnahme.  
Das Strumpfband.  
Cousin Pampoulette.

**Admiralspalast**  
Am Bahnhof Friedrichstraße  
**Eis-Arena.**  
Geöffnet v. 10 Uhr vorm.  
In der heißen Jahreszeit  
angenehm kühler Aufenthalt.  
Allabendlich:  
D. prunkvolle Eisballett  
Montreal  
Die Stadt auf Schlittschuhen.

Wintergarten. Spezialitäten.  
Kaiser-Panorama. Neu! Besuch von Konstantinopel. Wanderung in den Dolomiten.  
Urania. Taubenstraße 48/49.  
Abends 8 Uhr: Helgoland im Wechsel der Zeit.  
Sternwarte. Invalidenstr. 67-62.

**PASSAGE :: ANOPTIKUM**  
Das größte Schauablisement des Kontinents.  
Lebend der Mann mit der eisernen Zunge.  
Ein Faktir ohne Nerven.  
AGA die schwebende Jungfrau.  
Alles ohne Extra-Entree.

**ROSE-THEATER**  
Große Frankfurter Str. 132.  
Zum 176. Male:  
**Kasernenluft.**  
Auf der Gartenbühne:  
Es gibt nur ein Berlin.  
Große Reue.

**Noacks Theater.**  
Direktion: Robert Dill.  
Berlin N. Blumenstraße 16.  
Konzert, Theater, Spezialitäten.  
Am Brunnen vor dem Tore.  
Liederfest mit Dir. Dill in den Hauptrollen. Tumm u. geiehr.  
Eine schlaue Wirrin.  
Bei schlechtem Wetter Vorstellung im Saale.

**Reichshallen-Theater.**  
**Stettiner Sänger**  
Anfang wochentags 8 Uhr, Sonntags 7 Uhr.

Neu: Push-Ball-Spiel  
Zahlreiche Konstauproduktionen.  
Exquisite Restauration bis 1 Uhr nachts.  
Bis 7 Uhr u. von 10 1/2 Uhr abds.: halbe Kasernenpreise.

**Passage-Theater.**  
Abends 8 Uhr:  
**Rudolf Mälzer**  
Der erste Komiker d. Jetztzeit.  
**Emanuel Steiner**  
Rechenphänomen und das große Varieté-Eröffnungsprogramm

**Apollo Theater**  
8 Uhr:  
Das neue August-Programm.  
8 1/2 Uhr:  
**Ensemble-Gastspiel Harry Walden**  
in Sein Herzensjunge.  
Baubenlle mit Gef. u. Tanz in 2 Akten.  
von H. Reibhardt und H. Schaner.  
Musik von H. Reib.

**LUNA-PARK.**  
Sensationelle Attraktionen.  
Johnstowns Untergang. Cairo. Lachhaus. Hippodrom Lehmann. Tanagra-Theater. Teufelsrad. Moulin-Rouge. Gebirgsbahn. Wasserrutschbahn u. v. a.  
Sonnabend, Elitetag zur Feier der erreichten 3 Millionen Besucherzahl von 12. August.  
Jeder Besucher erhält ein Souvenir. 4 Kapellen 4  
Neu! Eröffnung der Schwebebahn demnächst. Neu!

**Café Bellevue.**  
Kummelsburg am See.  
Inh.: G. Tempel.  
Jeden Sonntag:  
Spezialitäten-Vorstell. u. Garten-Konzert.  
Jeden Sonnabend und Donnerstag:  
**Soireen der Hoffmanns Sänger**

**Voigt-Theater**  
Gejundbrunnen, Badstraße 68.  
Heute:  
**Der Aktienbudiker.**  
Vollständ mit Gef. u. Tanz in 3 Akten.  
Gänzl. neu erstklass. Spezialitäten.  
Donnerstag, 10. August: Benefiz für Helarich Bach: Preziosa.

**Volksgarten-Theater**  
Wittmo, den 9. August:  
Zum Benefiz für  
Lise Gebhardt-Hoffmann:  
**Die Tochter des Regiments.**  
Baubenlle in 5 Akten.

**Residenz-Theater.**  
Direktion Richard Alexander.  
Abends 8 Uhr:  
Sommerprelle, neu einstudiert:  
**Die Dame von Maxim.**  
Schwan in 3 Akten von Georges Feydeau. Deutsch v. Benno Jacobsohn.

**Königstadt-Kasino.**  
Holzmärkte 72. Jede W. gegenüber.  
Abd.: Max Schindelhauer.  
1.-16. August: Kleinen Welt.  
Jahrs-Programm. U. a.:  
Kurt Armandi, Quinorik.  
Olli Schwarzenberg, Langjoub.  
Harry Bismassteina mod. Stiel.  
Charles Soller, Delphischer Walah.  
Laro Reals, Musik-Genetiques.  
Flourison Torzet, Gef. u. Tanz.  
Rulides Badereife.

**Max Kliems Sommer-Theater**  
Rudolf Krüger, Kalenbeide 13-15.  
Täglich: Erstklassige Theater- und Spezialitäten-Vorstellungen.  
Zeltdedachter Theatergarten, bei ungünstiger Witterung Schutz bieten.  
Jed. Wittmo: Gr. Kund-est.  
Donnerstag: Elitetag.

**Moabiter Wintergarten**  
Artus-Hof  
Potsdamer Str. 26, Stendaler Str. 18  
Direktion: Karl Pirnau.  
**Bernardo u. Mertens**  
Die Macht des Walzers.  
3 Cossets mit Quenden und Tanden.  
Milardo, das tanzenbe Herigen.  
Ada u. Otfried Reley, Duet.  
? ? Kio ? ? der mysteriöse Wäfel.  
The Willuhns phantastischer Akt sind.  
Anfang 4 Uhr. Vorstellung 6 Uhr.

**Spree-Garten Treptow**  
Großes Doppelkonzert. \* Monstre Schlachtmusik.  
Kapelle des Pionier-Bataillons v. Rauch. Musikmeister Knoch.  
Oesterr. Radetzky-Orchester, Musikdir. W. V. Leeb aus Wien.  
Réunion. — Tambourkorps des 3. Garde-Regis. z. F. —  
Réunion.  
Donnerstag: Großes Gala-Feuerwerk.

**Neue Welt**  
Amerikanischer Vergnügungspark Hasenheide.  
Heute:  
**Gr. Kinder-Erntefest.**  
Sensationelle Belustigungen von packender Komik.  
Eintrittspreis nur 15 Pf.  
Morgen, Donnerstag:  
**Elitetag.**

# Bester Schutz gegen die Hitzwelle!

## Sommer-Joppen

- Grünlicher Baumwollstoff hinten mit Zug, soweit Vorrat ..... 90 Pf.
- Dunkelgrauer Waschstoff hinten mit Curt oder Zug ..... 2.25
- Praktischer grauer Loden mit oder ohne Curt ..... 3.00
- Blaugrauer Waschstoff Körpergewebe mit Curt ..... 2.90

## Lüster-Jacketts

- Schwarzer Lüster, soweit Vorrat ... M. 1.85
- Schwarzer Panama-Lüster, solide Qualität ..... M. 3.00
- Grau gemusterter Lüster, gestreift und kariert ..... M. 4.50
- Cremlüster für Strand und Sommerfrische (Ersatz für Bastjacketts) ..... M. 7.50

**Stroh Hüte** spottbillig, zu herabgesetzten Preisen .. 75, 50 u. 25 Pf.

Weißer Anzüge • Bast-Anzüge • Lüster-Anzüge

# BaerSohn

Chausseestraße 29-30 □ 11 Brückenstraße 11  
Gr. Frankfurter Straße 20 □ Schöneberg, Hauptstr. 10

Der Haupt-Katalog Nr. 42 (Letzte Moden) kostenfrei.



# Spreegold-Margarine

Vom Guten Das Beste

Überall erhältlich.

Margarine-Werke Berolina Berlin-Lichtenberg, Herzbergstr. 55-56.



Die Darmtätigkeit der Säuglinge werden durch die Ernährung mit „Spreegold“ und Milch am leichtesten verträglich, denn mit „Spreegold“ ist Milch den Darmdrüsen, welche die Darmtätigkeit verursachen, weniger ausgelegt, als allein. „Spreegold“ macht die Milch gehaltreicher, leichter verdaulich, beugt den häufigen Verdauungsstörungen vor und sichert den Kindern ein vorzügliches Gedeihen.

## Persil

Spitzen-Blousen

Stückereien, Gardinen und sonstige feine Stoffe sollten nur mit Persil gewaschen werden. Größte Schonung des Gewebes bei höchster Reinigungs- und Bleichkraft. Erhältlich nur in Original-Paketen.

Henkel & Co., DÜSSELDORF. Kleinsten Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda

Fabrik-Niederlage für Berlin und Vororte: Johann Schmalor, Berlin N. 4, Tielstraße 11.

## Humor-Quartett

Ant III, Berliner No. 9999  
Gg. Treuer Kastanienallee 60

Buchhandlung Vorwärts  
Berlin SW. 68  
Lindenstr. 69 (Laden).

Soeben erschien:  
**Die Sozialdemokratie im Urteile Ihrer Gegner**  
von  
Dr. Aug. Erdmann.  
Preis gebd. 2 M.

## Ohne Anzahlung

bergl. Engros-Geschäft direkt  
Wäsche, Gardinen, Stores, Portieren,  
Toppiche und Decken jeder Art bei  
kleinen Monatsraten. Keine Restriktionen!  
Effekten unter D. 2 Hauptexpedition  
des „Vorwärts“ 50582

## Reste

Rusterkubens, „Herbst-Neuheiten“ für  
Anzüge, Kostüme, Röcke, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

## Verkäufe.

**Teppiche!** (sehrdichte) in allen Größen, fast für die Hälfte des Wertes Teppichlager Brunn, Hafelischer Markt 4, Bahndorf Seite. (Lüster des „Vorwärts“ erhalten 5 Prozent Rabatt.) Sonntags geöffnet!

**Niederbetten.** Stand 11.00, große 16.00, Wäsche, Gardinen, Vorhänge, Teppiche, Decken, spottbillig. Wandteppichhaus, Rüttenplan 7. 28572\*

**1000 neue Nähmaschinen.** Prima Vorrat für Familie 55 Mark, Abzahlung 75 Mark ohne Anzahlung. Bellmann, Gollnowstraße 26, nahe Landbergerstraße. 20573\*

**Wasserschaden.** durch Geröllregen verursacht, hat großen Schaden Teppiche, Steppdecken, Gardinen, Schlafdecken, Kissen, usw. beschädigt. Diese Waren werden spottbillig ausverkauft. Teppich-Thomas, Rosenhaldenstraße 51. 29643\*

**Germaniplan 6.** Wandteppichhaus, Selbstständigster Bezugsquellester Warenverkauf. Allerhöchste Festpreisgarantie. Gebrauchsgegenstände, Sommerkleiderei, Herrenkleiderei, Kleiderauswahl, Brautkleiderei, Vermietungsbett, Laubentdecken, Wäscheauswahl, Gardinenauswahl, Teppichauswahl, Steppdecken, Wäscheauswahl, Goldschmuck, Schmuckwaren, Wanduhren, Wanderrucksack ebenfalls Sonntags.\*

**Monatsanzüge und Sommerkleiderei** von 5 Mark sowie Damen von 1.00, Gebrauchszüge von 12.00, Herrens von 2.50, sowie für torpulenten Figuren. Neue Garderobe zu namengebigen Preisen, aus Wandteppichen verfertigte Sachen laufen man am billigsten bei Rob. Rindfleisch 14.

**Wäsche** zu niedrigen Preisen und „Die wahre Gestalt des Christentums“, von August Wedel, Preis 75 Pf., billige Ausgabe 50 Pf. Expedition Lindenstraße 69, Laden.

**Teppichhaus „Brunnen“** und Verkaufsgeschäft, alles spottbillig: Betten, Stand mit 2 Kissen 10.—, Decken, 118, Ude Udeomstraße 22038\*

**Teppiche** (Gartenzieher), Steppdecken, Gardinen, Tischdecken, Tischdecken, Übergardinen, Sofa-hörsessel spottbillig. Fabriklager Rauerhoff, Große Frankfurterstraße 9, Hünemanns Warenverkaufsgeschäft, 24898\*

**Wissen Sie schon?** Herrmann Schlegler verkauft aus. Zum Herbst kommt eine Umwandlung, wahrhaftig ein Aktiengeschäft, bis dahin soll alles geräumt werden. Wo denn Sie Geld haben (geräumt wird nicht), jetzt können Sie billig Anzüge kaufen. Nur Turmstraße 33.

**Steppdecken.** prachtvolle, kniis-selene 3,55, 4,75 bis 11,25. Teppichhaus Richard Woll, Dresdenstraße 8, 29129\*

**Radfahrerkarten.** Wir empfehlen den Freunden des Radsports: Mittelbads Karte für Rad- und Motorfahrer von Berlin und weiterer Umgebung, auf Leinen gezogen Preis 1.80 M. (zusammenlegbar). — Karte für Rad- und Motorfahrer von Brandenburg, auf Leinen gezogen und zusammenlegbar 2,60 M. Expedition des „Vorwärts“, Lindenstraße 69, Laden.

**Schöne Villa.** östlicher Vorort, 3 Minuten vom Bahnhof gelegen, mit köstlicher Tischlerwerkstatt, auch zu jeder anderen Branche passend, billig zu verkaufen. Anzahlung 6000 Mark. Röhrens bei Ufert, Ritzdorf, Wallerstraße 10. 471

**Monatsanzüge.** Paletots, große Kleider, speziell für starke Figuren, sowie elegante neue Garderobe, 20 Prozent billiger wie im Laden, direkt vom Schneidermeister Färber, Rosenhaldenstraße 10. 246/12\*

## Geschäftsverkäufe.

**Restauration.** Sichere Existenz, bis-a-vis große Fabriken, wegen Fortzug nach außerhalb preiswert zu verkaufen. Kebabli, Reuchlinstraße 5, Jozmann.

## Möbel.

**Möbel ohne Geld!** Bei ganz kleiner Anzahlung geben Wirtschaften und einzelne Stücke auf Kredit unter äußerster Preisnotierung, auch Waren aller Art. Der ganze Laden läuft bei uns. Kreditkassen u. Co., Köpenickerstraße 4. (Schleiercher Bahnhof).\*

**Möbel-Fabrik.** Fabrik von Voltmann, Blumenstraße 7, am Potsdamer Tor, Wohnungseinrichtungen auf Kredit und gegen bar. Kleiner-Auswahl. Studie und Küche Anzahlung von 15 Mark an. Einzelne Möbelstücke von 5 Mark Anzahlung an. Hervorragend schöne Muster in bunten Röhren. Köchen, Monats- oder vierteljährliche Raten nach Lebens-einkunft. Lieferen auch nach auswärts. Vorzeiger dieses Inserats erhält beim Kauf 5 Mark gutgeschrieben. Kunden, die ihr Konto beglichen haben, erhalten einzelne Möbelstücke ohne Anzahlung. Sonntags geöffnet.

**Küchenmöbel.** Spezialfabrik, Neue Königstraße 32 (Alexanderplatz).

**Küchenmöbel.** Spezialfabrik, Neue Königstraße 32 (Alexanderplatz).

**Küchenmöbel.** Spezialfabrik, Neue Königstraße 32 (Alexanderplatz).

**Wäsche.** 87,50, Chaiselonaue 12,00, Lapeyter Walter, Stargarderstraße 18. 742\*

**Metallbetten.** zwei, modern, spottbillig veräußert. Soffenerstraße 10, Gutgeheiß. 107/17\*

**Wahngeduldigkeit.** mit Säulen, reich geschnitten, extra schwere Ausführung, sehr preiswert, Fabrik, Schlagerstraße 25, an der Hochbahn.

## Brantenten bildhäßliche Ruhbaumwirtschaft.

Stube und Küche, spottbillig veräußert. Bahmannstraße 13 I.

## Bilder.

**Vertigerrahmte und lose Bilder.** Leisten und Rahmen laufen Sie heute am billigsten und reellsten direkt Fabrik bei Bilder-Hogban, Weinmeißerstraße 2. Verlangen Sie 5 Proz. Rabatt.

## Fahrräder.

**Herrenfahrrad.** elegantes 25,00. Friedenbergs, Schwedterstraße 17.

**Damenfahrrad 25,00.** Preislaufstraßen, Damenfahrrad, hochlein. Brandt, Große Frankfurterstraße 121, Seitenflügel. 108/19\*

## Musik.

**Piano.** hohes, 120.—, Lützenstraße 8, Jander. 111/1

**Blasinstrumente.** sehr fördernd und gründlich, stellt erprobter Akkordeur, pro Stunde 1,25, zwei Schüler je 75 Pf. Lektion billiger. Verbindung Rosenhaldenstr. 10. Offerten W. 4, Hauptexpedition des „Vorwärts“.

## Annahmestellen für „Kleine Anzeigen“

- Berlin C. A. Gahnisch, Auguststr. 50, Eingang Joachimstraße.
- W. G. Schmidt, Kirchstraße 14.
- O. H. Gahnisch, Peterburger Platz 4, Gustav Vogel, Köpenickerstraße 88, H. Wengels, Gr. Frankfurter Str. 120.
- NO. 2. Juch, Jannandstraße 12. J. Neul, Sarnimstr. 42.
- N. W. Baumann, Bernauer Str. 9. F. Trapp, Slettinger Str. 10. Karl Mars, Lohener Str. 123. J. Gahnisch, Kazarettstraße 49.
- G. Vogel, Lohenerstr. 37. S. Dechaud, Kuhleplatz 24.
- NW. Karl Anders, Salzweberstr. 8. Lawrenz, Großstr. 124.
- SW. G. Werner, Oranienstr. 72. Tschu, Jagellinger Str. 27.
- S. St. Fris, Brünnerstr. 31. J. Gahnisch, Köpenicker Damm 8.
- NO. Paul Böhm, Kaninger Weg 14/15. D. Dorich, Engländer 15.
- Adlershof, Karl Schwarze, Hoffmannstr. 9.
- Baumsehnenweg. G. Hornig, Marienbaderstr. 13, I.
- Borsigwalde. Paul Kienast, Rauhstr. 10.
- Charlottenburg. Gustav Zehrer, Esenheimer Str. 1.
- Friedrichshagen. Ernst Wertmann, Köpenicker Str. 18.
- Grünau. Franz Klein, Friedrichstr. 10.
- Johannisthal. Pfeide, Kaiser-Wilhelm-Platz 6.
- Karlshorst. Richard Käter, Köpenickerstr. 9, II.
- Köpenick. Emil Wähler, Kiecherstr. 6, Laden.
- Lichtenberg. Otto Zeitel, Kronprinzenstr. 4, I.
- Nieder-Schöneweide. Gehrt, Driker Str. 6.
- Nowawes. Wilhelm Jappe, Friedrichstr. 7.
- Ober-Schöneweide. Alfred Bader, Wilhelmminnenhoffstr. 17 II.
- Pankow. Otto Ritzmann, Köpenickerstr. 20.
- Reinickendorf. V. Garisch, Brodingerstr. 56, Laden.
- Rixdorf. W. Arndt, Redaerstr. 2. Courad, Fernmannstr. 50. G. Mohr, Steigebierstr. 29/29.
- Rummelsburg. A. Rosenbaum, Alt-Borsigweg 56.
- Schöneberg. Wilhelm Bäumer, Martin-Luther-Str. 69 im Laden.
- Spandau. Köppen, Dreierstr. 64.
- Steglitz. G. Berner, Köpenickerstr. 5.
- Tempelhof. Albert Thiel, Berliner Str. 41/42.
- Treptow. Robert Gramenz, Rieboldstr. 412, Laden.
- Weißensee. Fahrmann, Sedanstr. 105. Schiller, König-Thausen 30a.
- Wilmersdorf. Paul Schubert, Wilhelmstraße 25, Hofpartee.

## Kaufgesuche.

**Jahngewerbe.** Bahn bis 80 Pfennig, Bruchgold, Wandschirme, Stanniol, höchstzahlend. Köln, Neue Königstraße 76. 218/10\*

**Platinabfälle.** Silberabfälle, Goldabfälle, Zahnabfälle, Quecksilber, Metallabfälle, höchstzahlend, Goldschmelze Rieper, Köpenickerstraße 30a (gegenüber Manteleisenstraße). 29668

**Zervante.** Preisangabe, faul, Stankiewicz, Kirchstraße 14, Koabit.

**Platinabfälle.** Gramm 5,20, Gold, Silber, Zahnabfälle, Zellulose, Stanniol, faul, Silber, Auguststraße 19 III. 459\*

## Gefunden u. verloren

**Samstag, den 6. d. Mts.** wurden beim Badest in der Jungfernhöhe gefunden: ein Spazierstock, ein Damengürtel und Schirm. Verloren wurden ein Herrenschirm, ein paar gute Konfektentöpfe u. a. m. Die Verlierer sowie die ehrlichen Finder werden gebeten, die Gegenstände beim Genossen Fiebigler, Kameradenstr. 7, abzuholen respektive abzugeben.

## Montagsvormittag

hat der Beitragskassierer des Zentralverbandes der Vpballer auf dem Wege von Grasmusstraße Nr. 2 bis Nr. 8 oder von Nr. 8 bis Reuchlinstraße Nr. 3 einen grauen Leinenbeutel mit circa 2250 Inhalt verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben bei Wilhelm Pölow, Schöneberg, Gustav-Wälderstraße 23, abzugeben.

## Verschiedenes.

**Ich nehme die beleidigenden Worte** gegen Frau Anna Keyler, Pallasstraße 70, welche ich geduldet, hiermit zurück. Paul Schill, Weidenweg 5. 483

**Gelangsdor.** großer, mit Orchester (Dilettanten erwünscht) sucht stimmbegabte Damen. Extern. Ausbildung kostenlos. Aufführungen (Jahreszeiten, Elias, Glocke) Neues königliches Operntheater, Bestenbender. Persönliche Meldungen: Kustodirektor, Hermannstraße 1. 246/11

**Patentanwalt Müller.** Göttingerstraße 81. 24298\*

**Antiquariatsverlag von Frau Rosolky.** Schlichter, Kurfürststr. 8 III.

**Patentanwalt Beyer.** Göttingerstraße 94a.

**Schnelle, billige Erwerbung, Verwertung von Patenten, Gebrauchsmustern, Warenzeichen in allen Ländern.** Prospekt kostenlos. Patentbureau Heine u. Co., Berlin SW. 48, Fiedrichstraße 29. 29216\*

**Handwäscher.** Wäsche wird sauber gewaschen, Feiern getrocknet, Latex, Weißwäsche, vier Handtücher 0,10, Abholung Sonnabends, Frau Rims, Adlershof, Dandbergstraße 24.

**Dampfeselarmaturen.** Reparaturwerkstatt mit Dampfbesen gesucht. Offerten unter L. 2 an Hauptexpedition des „Vorwärts“. 385

**Wer für den Beruf um Abkürzen und Wesseln erlernen möchte, erhalte praktischen Unterricht.** Buchholz, O. Dirschauerstraße 18. 4125

## Zimmer.

Modelliertes Zimmer, kleines 12,00, großes 20,00, mit Kamin, Conrad, Fiedrichstraße 9. 458

## Schlafstellen.

Schlafstelle 12,00 Wasserlochkraße 42 III. 110/16

## Mietsgesuche.

Fräulein sucht zum 1. September möbliertes Zimmer, intelligent, Nähe Untergrundbahnhof Bismarckstraße oder Rnie. Offerten bis Freitag unter O. L. 2526 Postamt 4 Charlottenburg. 463

## Arbeitsmarkt.

**Stellenangebote.**

**Mädchensticker** auf Marmor sucht Braun, Fernmannstraße 8.

**Monteur,** welcher Routine besitzt im Auflegen von Stahlbändern oder Blechbändern zur Umänderung von Seiltrieb in Klemmentrieb, sofort gesucht. G. Vog, Neue Friedrichstraße 88 I. 406

**Schlosser.** Kolonnenführer und Helfer auf Schaufelern, eiserne Säulen, Altbau, Bronzearbeiten sucht Blume, Charlottenburg, Schillerstraße 91. 463\*

**Schleiferlehrling** verlangt Rödes, Brünnerstraße 96. 108/16

**Manneß** auf Wäschebänken, Leiter, Fennstraße 47. 110/19\*

**Notre** Röhren im Haus für Blumen, Kleider verlangt Katojez, Doppstraße 1. 493

**Im Arbeitsmarkt** durch besonderen Druck hervorgehobene Anzeigen kosten 50 Pf. die Zeile.

**Rahmenmacher nach Dänemark** wird gesucht. Akkor, hoher Verdienst. Offerten mit Lebenslauf unter K. 2 an die Expedition des „Vorwärts“. 61752\*

**Deutscher Buchbinder-Verband.** Achtung! Buchbinder und Buchbindereiarbeiterinnen! Die Firmen „Stella Verlag“, Alte Jakobstraße 11/12, Baumanna, Basedow in Ober-Schöneweide sind wegen Nichtanerkennung des Tarif gesperet. Die Ortsverwaltung, Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW.

## Vermietungen.

**Wohnungen.** Stube und Küche, 18 bis 22 Mark monatlich, vollständig neu renoviert, freundlich, trocken, sehr geräumig, mit Gas und Korridor sofort oder später zu vermieten. Danermieter vergütet einen Monat Miete für Umzug. Näheres beim Eigentümer Goldinerstraße 41. Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW.